Sammlung

auserlesener

geistlicher Lieder,

zum

gemeinschaftlichen Gesang

und

eigenen Gebrauch

in

christlichen Familien.

Neunzehnte Auflage.

Reutlingen,
Druck und Verlag von Fleischhauer & Spohn.
1856.

Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern; singet und spielet dem Herrn in euren Herzen. Eph. 5, 19.

Gebetlied

um die Ausbreitung des Reichs Jesu Christi.

Mel. Nun danket alle Gott.

HErr JEsu, Du regierst zu Deines Vaters Rechten,
Von Engeln hochgelobt, verehrt von Deinen Knechten!
Du hast für alle Welt am Kreuz genug gethan;
Nimm dich nun aller Welt in ihrem Elend an!
Dein Evangelium gieb' allem Volk auf Erden,

Daß Jude, Heid und Türk dadurch erleuchtet werden:
In Ost, Nord, Occident und in dem heissen Land
Werd' hoch Dein Ruhm erhöht, Dein Name recht bekannt!
Auf Erden sey kein Knie, das sich vor Dir nicht biege,
Und keine Creatur, die sich im Staub nicht schmiege,
Kein Mund, der nicht bekenn': daß JEsus unser Herr,
Ein Heiland, König sey, zu Seines Vaters Ehr!
Komm, froher Tag, o komm! der unsre Sehnsucht stillet,
Und das Verheissungswort im ganzen Sinn erfüllet:
„Es ist das Reich, die Macht, die Herrlichkeit und Kraft
„Auf ewig unserm Gott und Christo nun verschafft!"
Mit Herrlichkeit wird Er in Ewigkeit regieren,

Doch in der Majestät ein Friedenszepter
führen!
Ihr Völker, jauchz't Ihm zu! Preis' je=
des, wie es soll!
Sey Erdkreis überall nur Seiner Ehre
voll!
Ihm singt der Engel Heer! Sein Lob be=
schäftigt immer
Des Cherubs starke Kraft, des Seraphs
reinsten Schimmer!
Der Harfenschläger Chor dort an dem
gläsern Meer
Stimmt an das neue Lied: Dem LAMM
sey Lob und Ehr!
Vier Thiere um den Thron, die Aelte=
sten auf Stühlen,
Erhöh'n Gott und das LAMM, deß' Herr=
lichkeit sie fühlen;
O, sinket — betet an, werft eure Kronen
hin
Vor dem, der spricht: „Ich war! Ich
werde seyn! Ich bin!"
Ehr' sey dem höchsten Gott, dem Sohne,
gleich dem Vater!

Dem heilig-guten Geist, der Glaubigen Berather!
Die auserwählte Schaar, der Himmel weit und breit,
Preis' Dich, Dreieiniger Gott, in alle Ewigkeit!

Lied

über die Offenbarung Johannis.

Das, was droben ist.

Col. 3, 1.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1) Auf! du priesterlich's Geschlechte, Das den Bund des Herrn bewahrt, Und ihr, unsers Gottes Knechte, Schaut auf eure Himmelfahrt! Suchet einzig das, was droben; Er verdients ja ganz allein. Sollte ich's nach Würden loben, Müßt' ich mehr als Engel sein.

2. Die ihr sonst die Harfen hienget An die Weiden Babylon, Nehmt sie wieder ab, und singet Zions Lied im Freudenton! Sollt' uns unser Jammer hindern, Der ja nur zur Welt gehört? Uns, ein Volk aus Königskindern? Wer ist, der die Freude stört?

3. Droben, doch was ist denn droben, [1]) Dessen Zug so mächtig geht? Christus ist's, der sich erhoben Auf den Thron der Majestät. Doch es wird uns klarer werden. Aus des Königs Manifest Das Er seinem Volk auf Erden Durch Johannem schreiben läßt.

[1]) Offenb. 1, 1.

4. Droben ist, (wer kann ihn nennen?) [1]) Der war, ist, und kommen wird. Sieben Fackeln Gottes brennen Um den Thron, wo Er regiert. Gott der Götter, ewigs Leben, Drei und Eins! wer ist wie du? Beedes Mensch und Engel heben Beugend ihre Augen zu. [1]) Offenb. 1, 4.

5. Droben schaut den treuen Zeugen, [1]) Der den Tod für uns bekriegt, Vor dem Könige sich beugen, Weil er herrschet, kämpft und siegt. Gottheit, wir sind noch auf Erden; O laß Gnad' und Fried' von Dir Auf uns ausgegossen werden! Du bist droben, wir noch hier. [1]) Kap. 1, 5.

6. Droben schaut zur Rechten sitzen Jesum, ganz voll Glanz und Licht, [1]) Dessen Augen flammend blitzen Aus dem Sonnen-Angesicht. A und O, Anfang und Ende, Erst und Letzter nennt er sich, [2]) Er beherrscht der Höllen Schlünde, Als der Sieger, königlich. [1]) Kap. 13, 1. 14.
[2]) Vers 8. 11. 17. 18.

7. Droben, und doch innig nahe, Wo ein Herz zu ihm sich naht, Ist er, den Johannes sahe, [1]) Der die sieben Sterne hat. [2]) Wandelnd unter den Gemeinen, Reinigt Er die Kirch', sein Haus, [3]) Tröstet, straft, warnt, lobt die Seinen [4]) Und gießt Geist und Leben aus. [1]) V. 16.
[2]) V. 20. [3]) Kap. 2. [4]) Kap. 3.

8. Droben, wann wir überwinden, Wird im Paradiese schon Sich das Holz des Lebens finden [1]) Und die güldne Lebens-Kron; [2]) Himmlisch Manna, neue Namen, [3]) Die nur der weiß, der sie trägt, Gutes Zeugniß, dieß zusammen Wird den Siegern beigelegt.
[1]) Kap. 2, 7. [2]) V. 10. [3]) V. 17.

9. Droben sind, die einst die Heiden, Mit dem schweren Richterstab [1]) Als Regenten werden wai-

den; Den der Vater Christo gab. [2]) Rache sollen sie beweisen, Prangend mit dem Morgenstern, Und wie Töpfers-Thon zerschmeissen Alle Feinde ihres Herrn.

[1]) Kap. 2, 26. 27. [2]) Ps. 2, 9.

10. Droben sind sie angeschrieben [1]) In dem Lebensbuch des Herrn; Alle, die den Bräut'gam lieben, Und bei aller Schmach sich gern Nur nach seinem Namen nennen, Diese ziert das weiße Kleid, Und er wird sie auch bekennen Auf dem Thron der Herrlichkeit. [1]) Kap. 3, 5.

11. Droben soll in Salems Höhen, Wo der Tempel Gottes prangt, [1]) Als ein Grund und Pfeiler stehen, Wer den Siegeskranz erlangt. Wessen Streiter er gewesen, Dessen Namen wird man ihm Selbst an seiner Stirne lesen, Christus, Gott, Jerusalem. [1]) V. 12.

12. Droben soll, [wer kann dies fassen?] [1]) Allen Ueberwindenden, Die ihr eigen Leben hassen, Ihrem Lamme nachzugehn, Auf dem höchsten Thron der Ehren, Den das Lamm für uns bestieg, Auch ein Königs-Sitz gehören; So belohnt der Herr den Sieg. [1]) Kap. 3, 21.

13. Droben schaut den Vater sitzend, Zwischen Fackeln auf dem Thron. [1]) Wie Jaspis und Sardis blitzend, Weiß und roth, so wie sein Sohn. [2]) Feuer wallt, wie Meereswogen, Stimmen, Donner höret man, Doch ein grüner Regenbogen Kündigt Gnad und Frieden an.

[1]) Kap. 4, 1—5. [2]) Joel 5, 10.

14. Droben sind auf ihren Thronen [1]) Vier und zwanzig Aeltesten; Weiße Kleider, güldne Kronen Sind der Schmuck, worin sie gehn: Seiner Klarheit helle Strahlen Spiegeln sich am glä-

sern Meer, [2]) Schimmern heller als Crystallen Um den Thron des Höchsten her. [1]) Kap. 4, 4.
[2]) V. 6.

15. Droben stehn vier heil'ge Leben [1]) Voller Augen, Tag und Nacht Wird durch sie Ihm Ehr' gegeben, Und das große Lied gebracht. Heilig, heilig, heilig Wesen, Singen sie, Gott unser Herr, Du bist, kommst, und bist gewesen, Jehovah, Allmächtiger! [1]) Kap. 4, 6—8.

16. Droben singet Preis und Ehre, [1]) Ruhm und Dank, was singen kann. Jede Schaar der Himmels-Heere, Stimmt ein eigen Loblied an. Vier und zwanzig Väter geben, Knieend ihre Kronen ab, Rühmen, daß, was lebt, sein Leben Nur um seinetwillen hab. [1]) V. 10. 11.

17. Droben dem erwürgten Lamme, Das das Buch mit Siegeln nahm, [1]) Das, als Löw von Juda's Stamme, Aus der Wurzel Davids kam, Sieht man Dank und Lob bereiten, [2]) Weils die Siegel aufgethan, Und den Rath der Ewigkeiten, Wissen und vollführen kann.
[1]) Kap. 5, 1—7. [2]) V. 8.

18. Droben beim Altar sind Zeugen, Die ihr Blut dem Herrn geweiht, [1]) Ihre Klage kann nicht schweigen, Bis sie weiße Seide kleid't. Droben sieht man Gottes Knechte, Zum Versiegeln ausgewählt, Der aus jeglichem Geschlechte Israels zwölftausend zählt. [2]) [1]) Kap. 6, 9. [2]) Kap. 7, 4.

19. Droben sind unzähl'ge Namen, Palmenträger weiß gekleid't, [1]) Die aus großer Trübsal kamen, Und nun singen sie erfreut: Heil sey Gott und unserm Lamme, [2]) Das zu Gliedern der Gemein', Uns aus allen Sprachen nahme! Alle Engel stimmen ein. [3])
[1]) V. 9. [2]) V. 10. [3]) V. 11.

20. Droben sieht man sie ihm dienen, [1]) Wo sein Thron und Tempel ist, Wo Gott ihnen alle Thränen, Zärtlich von den Wangen wischt; Da flieht, weil das Lamm sie leitet, Zu dem frischen Lebensbach, Und auf grünen Auen waidet, Hunger, Durst, Hitz, Ungemach! [1]) V. 15, 17.

21. Droben, bis des Höchsten Wille, Aus dem Siegel sich erklärt, [1]) Wird bei feierlicher Stille, Mensch und Engel nicht gehört. Sieben starke Engel kommen, Mit Trompeten in der Hand. Rauchwerk, vom Gebet des Frommen, Wird auf dem Altar entbrannt. [2]) [1]) Kap. 8, 1. [2]) V. 3—5.

22. Droben, wann im Regenbogen, Jener Engel niedersteigt, [1]) Mit der Wolken angezogen, Aller Plagen End' bezeugt, Hört man ihn den Eidschwur brüllen, Und die sieben Donner gehn, Die des Höchsten Rath enthüllen, Aber nicht geschrieben steh'n. [1]) Kap. 10, 1—7.

23. Droben hört man Stimmen schallen [1]) Jauchzend, daß das Reich der Welt, Christo endlich zugefallen! Auch das Chor der Väter fällt Singend auf ihr Angesichte, Dann die Zeit des Zorns kommt nun, Erdverderben zum Gerichte, Aber seinem Volk zum Lohn. [1]) Kap. 11, 15—18.

24. Droben schaut die Arch' vom Bunde, In dem offnen Tempel stehn: [1]) Aus ihm hört man auch zur Stunde, Stimmen, Blitze, Donner gehn; Hört die Mutter in der Krone, Wie sie im Gebähren schreit, [2]) Sie genes't von einem Sohne, Der die Nationen waid't.

[1]) V. 19. [2]) Kap. 12, 1. 5.

25. Droben hört man das Getümmel, Wie der Drach verworfen wird. [1]) Alles jubilirt im Himmel, Weil die Heil'ge triumphirt; Weil sie in den

Leidensstunden Alles für das Lamm gewagt — Und durch sein Blut überwunden, Hat er ewig ausgeklagt. [1] V. 7—13.

26. Droben hört man Harfen klingen, [1] Schaut das Lamm auf Zion an, Hört das neue Lied absingen, Das sonst niemand lernen kann. Droben tönt die süße Stimme: [2] Wer den Lauf im Herrn vollend't, Selig ist er, nun wird ihme Ruhe von dem Herrn gegönnt!

[1] Kap. 14, 1—5. [2] V. 13.

27. Droben stehn am gläsern Meere, [1] Das wie Feuerflammen wallt, Die vollend'ten Zeugenheere, Wo das Loblied Mosis schallt. Sieben Zornesschaalen bringen [2] Sieben Engel, weiß gekleidt; Aus dem Haus der Hütten dringen Rauch und Dampf der Herrlichkeit.

[1] Kap. 15, 1—3. [2] V. 5—8.

28. Droben stimmen die Propheten Schon die Siegeslieder an. [1] Babels Wuth, Macht, List und Tödten Ist auf ewig abgethan; Denn ihr Sturz in Einer Stunde Hat der Kirche Raum gemacht, Und dem Herrn wird aus dem Munde Großer Schaaren Lob gebracht. [2]

[1] Kap. 18, 20. [2] Kap. 19, 1.

29. Droben hört man Jubeltöne, Weil des Lammes Hochzeit naht, [1] Und die Braut als Himmlischschöne Schmuck von lauter Seiden hat; Sie wird mit Gerechtigkeiten Aller Heil'gen angethan. Schon sieht man das Mahl bereiten, Selig, wer's genießen kann! 1) V. 7. 8.

30. Droben bist du, Held im Streite, König aller Könige! [1] Prangend mit dem Siegeskleide, Roth von Blut, sonst weiß wie Schnee. Zeuch dein Schwerdt, Held! Myriaden Heilige geleiten

dich, Wann dereinst dein Fuß wird baden In dem Blut der Feinde sich. [1]) V. 11.

31. Droben sind die edlen Geister, [1]) Die sein Wort zuerst erweckt, Die den Hals für ihren Meister Gern dem Schwertstreich hingestreckt. Heil'ge, sel'ge Ueberwinder, Helden auf der Kreuzesbahn Fangen nun als Königskinder Tausend Jahr zu herrschen an. [1]) Kap. 20, 5.

32. Droben ist zum Weltgerichte Schon der weiße Thron bereit, [1]) Schimmernd in des Himmels Lichte Und des Vaters Herrlichkeit: Mit viel Tausenden umgeben, Kommt das Lämmlein zum Gericht, Macht die Todten wieder leben, Und stellt sie vor sein Gesicht. [1]) V. 11.

33. Droben lieset man beisammen [1]) [Weh dem, dessen Namen fehlt!] In dem Lebensbuch die Namen Aller, die der Herr erwählt. — Die getreu dem Heiland dienen, Deren Namen lässet Gott In dem Buch des Lebens grünen; Feinde nagt der andre Tod. [1]) V. 12. u. f.

34. Droben schickt sich, neu zu werden, [1]) Schon der Himmel selber an; Dann wird Himmel Meer und Erden Als veraltet abgethan. Bald wird sie hernieder kommen, Neu-Jerusalem, die Braut, Als der Sammelplatz der Frommen, Den Gott ihnen selbst erbaut. [1]) Kap. 21, 1. 3.

35. Droben wird für's Ueberwinden [1]) In dem Glanz der neuen Stadt, Als ein Erbe alles finden, Was der Herr verheißen hat, Wer hier sieget; aller Orten Sieht man Schmuck und Pracht an ihr: Goldne Gassen, Perlenpforten, Jaspismauern find't man hier. [2])

[1]) Kap. 21, 9. [2]) V. 21.

36. Droben wird man an den Gründen [1]) Eingeäzt auf Edelstein, Der zwölf Boten Namen

finden, [2]) Als Grundsäulen der Gemein'. Sie wird keinen Tempel fassen, Gott wird selbst ihr Tempel seyn, Sonn- und Mondlicht wird erblassen, Gott ist selbst ihr Sonnenschein.

[1]) V. 14. [2]) V. 19. 20.

37. Droben wird vom Thron ausfließen, Lebenswasser durch die Stadt, [1]) Und vom Lebensbaum genießen: Wer nur Durst und Hunger hat. Denn hier wachsen alle Monden, Neue Früchte an dem Stamm, Kein Verbanntes wird gefunden, Denn hier wohnt Gott und das Lamm.

[1]) Kap. 22, 1. 3.

38. Droben, (doch mit Menschenzungen, Die so schwach und unrein sind, Wird doch niemals recht besungen, Was für Pracht sich droben find't.) Droben in dem Lamm verbinden, Alle Seligkeiten sich, Die wir in dem Himmel finden, Als ein Erbtheil ewiglich.

39. Droben ruft Er voll Verlangen: Höre Braut, ich komme bald. Selig, wem, Ihn zu empfangen, Schon das Herz zum Voraus wallt. Er kommt — ohne zu verweilen, Und bringt seinen Lohn mit sich. Er kommt — nun wer heißt Ihn eilen? Sein Wort, seine Braut, und Ich!

In bekannter Melodie.

2) Auf! auf ihr Christen, und seyd stark; Der Rettungstag ist da! Schwer ging es unsern Seelen, schwer, Sie drang so manches Jammerheer, Nun singt Hallelujah!

2. Ein lichter Kreis von Heil'gen kommt, Mit Christo, unserm Herrn; Zu stürzen jene Thieres-Macht, Denn jetzt ist er im Zorn erwacht, Nah ist er, nicht mehr fern.

3. Nun liegt das stolze Babylon, Mit seiner Hure da. Den Drachen und des Thieres Arm, Und seines Helfers ganzen Schwarm, Den stürzet Jehovah!

4. Nun ist die Schminke ganz dahin, Im Feuer geht sie auf, Von ferne klaget ihren Brand, Der Handelsmann, von ihr gewandt, Und so der Pöbel-Hauf!

5. Wie wagte mancher Gottesmann, Schon oft sein Leben dran, Auf Luthern kam ein Arndt daher; Ein Bengel, Spener, Oetinger, Und endlich dann ein Hahn!

6. Nie war es ganz umsonst gewagt, Und auch der Sieg nicht ganz. Das siebenköpf'ge Ungeheu'r, Das zeigte theils die Macht im Feu'r, Theils seinen Reiz und Glanz!

7. Nun kriegt die Kirche Gottes Ruh, Denn Christus schützet sie: Der Feinde Heer ist weggeschafft, Des Wortes Gottes lautre Kraft, Ist Trost in ihrer Müh!

8. Nur Glaub' und Liebe herrschen jetzt, Durch Hoffnung wächst der Muth; Ein Bruder lehrt den andern nicht, Des Glaubens Aug' ist lauter Licht, Die Liebe rein und gut!

9. Wie freut sich dann mein Glaubenssinn, Wie streckt er seine Hand, Oft aus nach jenem Zionsberg, Der ist sein ganzes Augenmerk, Dort ist sein Vaterland!

10. Heil dir, du nun erlöste Schaar! Die Gott lobt, preist und singt, Dort droben in Jerusalem, Voll Dank, befreit von allem dem, Das dich noch hier gekränkt!

11. Wie herrlich ist die Gottes-Stadt! O! wär ich auch schon da, Dann säng' ich: dächt ich

auch zurück An mein und meiner Brüder Glück, Noch mein Hallelujah!

Ein Lied von der Erwählung.

Mel. Der Glaube bricht durch Stahl rc.

oder: Was mein Gott will, das g'scheh allezeit rc.

3) Auf! auf, du auserwählte Zahl! Gott läßt es dir gelingen Von deines holden Königs Wahl Ein würdig Lied zu singen. Kommt Seelen! hebt das Haupt empor, Belebet eure Zungen, Bis ihr euch zu der Sänger Chor Des Himmels aufgeschwungen.

2. Will euch der Drang der argen Welt Zur Erden niederdrücken, Wird euch vom Feinde nachgestellt, Euch wieder zu bestricken, So denkt an den Erwählungs-Plan Von Gottes ew'ger Gnade, Und stimmt ein Lied mit Zion an Auf eurem Pilgrimms-Pfade.

Die Erwählung wird beschrieben.

3. Der Ruf, der euch der Finsterniß Und dieser Welt Verderben Als einen Brand dem Feu'r entriß, Der euch, als Lichtes Erben Im Glauben Christo zugeführt, Zur geistlichen Vermählung, Hat euer Herz mit Macht gerührt, Zum Zeichen der Erwählung.

4. Die Liebe Gottes war so groß, Euch aus der Welt zu ziehen, [1]) Die Welt hat euch aus ihrem Schoos Als Fremde ausgespieen; Er selbst hat euch zu seinem Ruhm Geflüchtet zur Gemeine: Ihr seyd nun Jesu Eigenthum; Er liebt euch als die Seine. [2]) [1]) Joh. 15, 19. [2]) Joh. 13, 1.

Der letzte Grund der Erwählung ist das Wohlgefallen Gottes.

5. Sucht der Erwählung letzten Grund In Gottes Wohlgefallen, Nur Kindern gilts, mit frohem Mund Von diesem Blick zu lallen: [1]) So weit, und weiter darf man nicht In eignem Forschen gehen. Wohl denen, die bei diesem Licht In Einfalt stille stehen. [1]) Matth. 11, 26.

Welches Gott vor Grundlegung der Welt beschlossen hat.

6. Schon in der stillen Ewigkeit Hat Gott euch auserkoren, [1]) Und es verheißen in der Zeit, Noch ehe ihr geboren. [2]) Der Rathschluß, den Gott ausgedacht Von eurem Heil und Kronen, Ward in des Vaters Schoos gemacht Auf künftige Aeonen. [3])

[1]) Eph. 1, 4. [2]) Röm. 9, 11. [3]) Eph. 2, 11.

Es ist das Wohlgefallen des Vaters der Liebe.

7. Gott sucht den Ruhm der Herrlichkeit Als Vater in der Liebe; [1]) Unendlich hoch, tief, lang und breit Sind seine Liebes-Triebe. [2]) Voll Milde ist sein Vaterherz; [3]) Nur Lieben ist sein Leben. [4]) Dies Seelen, kann euch Himmelwärts Aus allem Leid erheben. [1]) Eph. 1, 5. [2]) Eph. 3, 18. [3]) 2 Tim. 1, 11. [4]) Mich. 7, 18.

8. Am Zorn und an des Sünders Tod Bezeugt er kein Vergnügen; [1]) Er sah uns einst in unsrer Noth Und in dem Blute liegen. [2]) Dies zog ihn erst recht zu uns hin, Sein herzliches Erbarmen Sieht selbst in unsrer Kur Gewinn, Und flieht nicht vor uns Armen.

[1]) Ezech. 18, 23. 32. 32, 11. [2]) Ezech. 16, 6.

Dieses Wohlgefallen ist frei und heilig.

9. Im Himmel, Erden und im Meer Und in den tiefsten Gründen, Thut, was Er will, dein Gott, als Herr, [1]) Wo kannst du etwas finden, Das seine freie Majestät, Nicht hält und nicht regieret, Das ohne seinen Rath besteht, Das Er nicht ausgeführet? [2]) [1]) Ps. 135, 6. [2]) Ps. 115, 3.

10. Wie wagt sich denn der arme Thon, Des Töpfers Rath zu richten. Wenn er durch Gnade sucht, den Lohn Der Werke zu zernichten? Weil er so wollt, so liebt er ihn; Nicht Weisheit, Reichthum, Stärke, Zog ihn zu schnöden Sündern hin, Kein Vorzug guter Werke. [2])

[1]) Röm. 9, 20. [2]) Jer. 9, 23. 24.

11. Herrscht nicht der Höchste überall? Sind aller Welten Ende, Die Himmel und der Erdenball, Nicht Werke seiner Hände? Doch hatte er an ihrer Pracht Und Schönheit kein Gefallen; Das Kleinste hat er groß gemacht: Sein Volk wählt er vor allen. [1]) [1]) 5 Mos. 10, 14. 15.

12. So ist des Vaters freier Rath, An kein Verdienst gebunden. Der Vorwurf, den Er vor sich hat, Sind unsre Sünden-Wunden: Nicht, daß wir ohne Heiligung Ein Ruhekissen suchen: [1]) Nein, daß wir durch Veränderung Des Sinns, die Sünd verfluchen. [1]) Ps. 5, 5.

Es ist ein Vorsatz der Liebe in dem Sohn.

13. Der Sohn, der in des Vaters Schoos, Von Ewigkeit gewesen, [1]) Ist in des Vaters Augen groß; [2]) Den hat Er sich erlesen Zu seines Wohlgefallens Ziel. [3]) Nur in Ihm liebt Er alles, Ihn macht Er, weil Er also will, Zum Gegengift des Falles. [4]) [1]) Joh. 11, 8. [2]) Matth. 3, 17.

[3]) Jes. 42, 1. [4]) Hos. 13, 14.

14. In Ihm hat Er sich einst den Rath Der Liebe vorgesetzet, Weil Er ihn stets vor Augen hat, Und sich in ihm ergötzet. So sieht Er nun bei jedem Blick, Sein ewig Wohlgefallen, Aus seinem Sohn auf sich zurück, Als einem Spiegel, strahlen. Eph. 1, 9.

In dem Sohn, der ins Fleisch gekommen.

15. Deswegen kam das ew'ge Wort, In unsers Fleisches Hülle, [1] Und in Ihm wohnt nun immerfort Der Gottheit ganze Fülle, [2] Um alle Welt durchs Kreuz mit Gott, Zum Frieden zu versöhnen, Daß Erd und Himmel durch den Tod Des Mittlers wieder grünen. [1] Joh. 1, 14. [2] Col. 1, 19.

Deswegen ist der Menschen-Name nun Gott angenehm.

16. O Mensch! freu dich, ein Mensch zu seyn! Das Wort trägt diesen Namen! Er ist nicht mehr so schnöd und klein, [1] In Ihm kommt nun zusammen Die Erde und der Himmel Herr. [2] Das Haupt der Kreuz-Gemeine [3] Ist nun der Sohn, (O! Seele, hör:) Der Vater liebt die Seine!
[1] Luk. 2, 14. [2] Eph. 1, 10. [3] Eph. 1, 22.

Christi Führung, das Muster der Führung aller Erwählten.

17. Der Sohn sollt' das Original, Zu unsrer Führung werden. Denn da er sich in unsrer Zahl Einfand auf dieser Erden, So hat Gott ihn zum Knecht erwählt, [1] Und ihn, durch Kreuz und Leiden Bewährt, zum Wunder hingestellt, Auf jenen Thron der Freuden. [2])

[1] Es. 42, 1. [2] Es. 53, 10.

Jesus führet nun den Vorsatz auf dem Thron des Vaters aus.

18. Da sitzt und suchet Er als Herr die Seinigen zu lieben, Und ihre Namen träget Er An Stirn und Brust geschrieben, Macht ihnen in dem Priester-Kleid In seinem Angesichte Das scharfe Feu'r der Herrlichkeit Zu einem sanften Lichte. [1])

[1]) 2 Mos. 28, 32.

19. Seht! dieser große Herr war auch Ein Reis in dürrer Erde, Daß Er nach Gottes heil'gem Brauch Dereinsten herrlich werde. [1]) Nun herrscht Er in des Vaters Haus; Durch dieses Josephs Hände, Führt jetzt der Vater alles aus, Und bringts zum frohen Ende. [2])

[1]) Es. 53, 2. 10. [2]) 1 Mos. 41, 41—44.

Zur Ausführung dieses Vorsatzes hat er seine eigene Zeiten.

20. Die Zeiten, die zurück gelegt, Und die auf dieser Erden, Bis einst die letzte Stunde schlägt, Noch erst verfließen werden; Der Ewigkeiten lange Bahn, So weit sie immer rühren, Ist festgesetzt, den Friedens Plan Durch Christum auszuführen.

Ebr. 1, 2.

21. Wann sich die Zeit auf seiner Uhr Zum Wirken eingefunden, So merket recht auf diese Spur Und seht auf seine Stunden; Wann euch ein Tag des Heils erscheint, Wann Gnaden-Jahre kommen, Ja wann er sich zum Sturz der Feind' Die Rache vorgenommen. Es. 49, 8. 61, 2.

22. In seinem großen Tagebuch Ist alles abgemessen, Was er zu jeglichem Besuch Der Welt sich hat erlesen. Tag, Monat, Jahre, Zeit und Frist,

Bestimmt uns sein Kalender, Bis er im Wirken fertig ist, Als seines Werks Vollender.

Offenb. Joh. 10.

23. So merket nun dies große Wort Von solchen Augenblicken, Darin wir alle immerfort Dem Ausgang näher rücken. Sehn wir schon jetzt im dunkeln Licht: [1]) Sein Tag wirds deutlich machen, Und wann wir, wie uns Gott verspricht, Am gläsern Meer einst lachen. [2])

[1]) 2 Petr. 1, 19. [2]) Offenb. 4, 6.

Dazu braucht er auch die Engel als Bediente.

24. Die Creatur und ganze Welt Beherrscht nun dieser König: [1]) Der Engel Heer ist diesem Held Nun gerne unterthänig. [2]) Durch sie führt er den Vorsatz aus. Bei allen Elementen Wirst du in diesem großen Haus Sie als Bediente finden. [3])

[1]) Offenb. 5, 13. [2]) Offenb. 5, 11. 12. [3]) Offenb. 8.

Und die Könige als Werkzeuge.

25. Es stehen unter seinem Stab Die Könige der Erden; Armeen, Länder, Gut und Hab Muß ihm zur Förd'rung werden. Ein Cyrus und Histaspis Sohn, Und ganze Nationen. Ein Constantin leiht ihm den Thron Den Seinigen zu schonen.

Jes. 44, 28. Sprw. 20, 1.

26. Ein Thor sieht diesem Schauspiel zu Der Welt-Begebenheiten, Und sucht blos für die Neugier Ruh; Doch welche weiter schreiten, Die sehen den'n Geschichten an, Wie Jesus die Regenten Und alle Welt gebrauchen kann Zu seines Raths Bedienten. [1]) [1]) Es. 40, 22. 44, 28.

Jesus regieret die ganze Welt zum Besten seiner Erwählten.

27. Ihr Erden-Götter! wisset ihr, Worauf das angesehen, Und warum Jesus so regier'? Nichts als das Wohlergehen Der Auserwählten sucht der Herr, Er sorgt so für die Seine: Und was geschieht, das lenket er, Zum Besten der Gemeine.
Ps. 16, 3. Es. 62, 4.

Diese sind Gottes Lieblinge.

28. Hier sind sie, die Verachtete, Von Jedermann getadelt: [1]) Vor Gott des Himmels Lieblinge, [2]) Von oben her geadelt. [3]) Schätzt immer eure Schätze hoch, die ihr für euch verpachtet! Vor Gott sind Auserwählte doch, Viel köstlicher geachtet.
[1]) Es. 49, 7. [2]) Es. 62, 4. [3]) 1 Petr. 2, 9.

29. Weg Menschen-Titel! gleichet ihr, Dem heil'gen Lieblings-Namen? Gott nennt die Seinigen zur Zier: Den auserwählten Saamen, Die Knechte, die er sich erwählt Zum Ziel von seiner Liebe, Die Herzen, die sein Geist beseelt [1]) Durch königliche Triebe. [2]) [1]) Ps. 105, 6.
[2]) Es. 43, 10. 44, 1. 2.

30. Die Auserwählten sind zum Thron, Von Ewigkeit erkoren, Sie sind, wie eines Königs Sohn, Zur Herrlichkeit geboren, [1]) In ihren Herzen wohnt der Herr, Und will sie sich vermählen. [2]) Ja, er giebt ganze Völker her, Für auserwählte Seelen. [3])
[1]) 1 Petr. 2, 9. [2]) Joh. 14, 23. [3]) Jes. 43, 4.

31. Sie sind die Pfeiler dieser Welt, [1]) Durch ihr Gebet und Flehen (Weil ihrem König es gefällt), Kann sie allein bestehen. Ein Moses rettet

Israel, [2]) Elias bringet Regen; [3]) Ja Donner betet Samuel! [4]) Ihr Beten bringet Segen.

[1]) Spr. 10, 25. [2]) Ps. 106, 23. [3]) Jak. 5, 17. 18. [4]) 1 Sam. 7, 10.

32. Ein Paulus schwebt im wilden Meer, Das Schiff war am Versinken, Doch Paulus betet, und der Herr Läßt sich durch Paulum lenken. Die Schiffleut' werden ihm geschenkt, Die Gottes Macht errettet. O! Wunder, daran Niemand denkt, Wann ein Erwählter betet! Apg. 27, 24.

Es gehet bei der Erwählung nach dem Geheimniß des Kreuzes.

33. Die, so das Fleisch für weise hält Und zu den Edlen zählet, Und viel Gewaltige der Welt, Hat Gott sich nicht erwählet. Ist etwas thöricht, ist es klein Und schwach in unsern Augen, So pflegt es groß vor Gott zu seyn, Und kann ihm etwas taugen. 1 Cor. 1, 26. 27.

Wodurch Gott der Welt durch den Sinn fährt.

34. Ihr Weisen! Seht ihr nicht beschämt? O! gebt doch Gott die Ehre! Wann Jesus arme Fischer nimmt, Zu Boten seiner Lehre. Wann er den Moses aus dem Nil, Den David von den Heerden [1]) Durch Kreuzes-Weg erhöhen will, In Ihnen groß zu werden. [1]) 1 Sam. 16, 2—12.

35. Sobald man zu der Kreuzes-Fahn Des Heilands sich verstehet, Und auf der dunkeln Glaubens-Bahn Gern hinter Ihme gehet, So bald ist auch die Gnadenwahl In Gottes Herz beschlossen, Und man gehöret in die Zahl Der heil'gen Reichs-Genossen. Jak. 2, 5.

Ihr Adel kommt von der Erwählung her, nicht von ihnen selbst.

36. Doch, was sie sind, das sind sie nicht, [1]) Als Adams kranke Kinder, Sie fühlen sich entfernt vom Licht, Wie andre, auch als Sünder. Die Auswahl gibt das Kindschafts-Recht, [2]) Die Gnade gibt nur Adel. [3]) Sonst wären ihre Sachen schlecht, Gerecht der Welt ihr Tadel. [1]) 1 Cor. 15, 10.
[2]) Eph. 1, 5. 9. [3]) Joh. 15, 19.

Dies macht sie geschmeidig.

37. Da lernt man erst der Demuth Pflicht, Denn Gnade macht geschmeidig. Genießen Andre größres Licht, So wird man doch nicht neidig. Ein Petrus accordirt nicht mehr [1]) Um Lohn für seine Treue. Dadurch beruhigt ihn der Herr, Daß er erwählet seye. [2])
[1]) Matth. 19, 27. 28. [2]) Matth. 20, 6.

Gott will ein Meisterstück seiner Liebe aus ihnen machen.

38. Es ist dem Herrn um seinen Ruhm, Im Kleinsten groß zu werden, Er sucht zu seinem Eigenthum Die Schlechtesten auf Erden: Daß man der Liebe Meisterstück An ihnen als ein Siegel Der reinsten Heiligkeit erblick', [1]) Als in dem hellsten Spiegel. [2])
[1]) 2 Cor. 3, 8. [2]) Eph. 1, 4. 5.

Gott bereitet die Menschen durch die Güte in der Natur vor.

39. Die Güte Gottes, womit Er Die ganze Erde füllet, Der Segen, der von oben her Vom Himmel auf uns quillet, Des Regens früh und

später Guß, Die Fruchtbarkeit der Zeiten, Dies alles soll uns zum Genuß Der Gnade vorbereiten. [1])

[1]) Apg. 14, 17.

40. Das Heil ist ganz in der Natur Aufs lieblichste verbreitet, Man findet seine sanfte Spur, Wo uns das Aug hinleitet. Der Mensch lebt nicht allein vom Brod: [1]) Nur Gottes Wohlgefallen Speist uns, und rettet uns vom Tod, Schafft Lebensöl in Allen. [2])

[1]) Matth. 4, 4. [2]) Ps. 145, 10. 14.

41. Ja würde nicht das ew'ge Wort Durch seine Kraft ernähren, So würden wir uns immerfort Im Hunger selbst verzehren? Wo bliebe unsre Heiterkeit? Wo wäre unsre Wonne, Wenn uns des Wortes Freundlichkeit Nicht strahlte durch die Sonne? [1]) [1]) Ps. 145, 10. 11.

42. Das Wort flößt selbst die Heil'gungs-Kraft Auch in dem Fluch der Erde, Daß, wann der Gift uns Dornen schafft, Dies uns auch heilsam werde. Bringt uns die Sünde Schweiß und Müh Bei unseren Arbeiten, So kann das milde Wort auch die Zur Kur des Leibs bereiten. [1])

[1]) 1 Mos. 3, 18. 19. Ps. 104, 10—14. 23.

Vornehmlich aber beruft Gott die Erwählten durchs Wort.

43. So ladet Gott die Menschen ein Und zieht sie zum Erwählen. Doch dringet noch ein heller Schein Durchs Wort in unsre Seelen. Dies ist der Gnade Gottes voll Und zeigt in voller Klarheit, Wie ihn sein Volk verehren soll [1]) Im Geist und in der Wahrheit. [2])

[1]) Es. 55, 11. [2]) Joh. 4, 24.

Giebt ihnen, wo es nöthig ist, auserwählte Könige und Generäle.

44. Durch diese Mittel suchet Gott, Die Seinen zu erwählen, Und will es ihnen in der Noth An treuen Hirten fehlen, So ruft Er einen Salomon Und David zum Regieren; Ein Josua und Gideon, Muß seine Kriege führen.

45. Kommt sein Volk aus der Wahrheit Pfad; Sein sind der Völker Heere, Womit er es gezüchtigt hat, Daß es dem Abfall wehre. Doch meistens machen sie's zuviel, Und helfen zum Verderben, Wann Gott nur wenig zürnen will, Nicht, daß sein Volk soll sterben. [1] [1] Zach. 1, 12—15.

46. Da nimmt er dann die scharfe Ruth, Und wirft sie weg ins Feuer. Was Salmanasser zornig thut, Das zahlt ihm Babel theuer: Ein Cyrus züchtigt Babels Zorn, Das Persien verschlinget, Und dies zermalmt das Griechen-Horn, Das Rom zuletzt bezwinget. [1] [1] Dan. 7, 8. 10. 11.

Er schenkt ihnen auserwählte Rüstzeuge und Lehrer.

47. Um Auserwählte durch die Lehr Des Geistes zu erbauen, Will sie Gott seiner Boten Heer, Zur Waide anvertrauen. [1] Sie wählet er zum Eigenthum, Daß sie vor ihnen stehen, [2] Daß durch ihr treues Priesterthum, Des Geistes Winde wehen.
[1] Chron. 16, 2. [2] 4 Mos. 16, 5. 7.

48. So stund vor Gottes Angesicht, Die Menge der Leviten, Zu seines Volkes Unterricht Und zu dem Dienst der Hütten. Das Hirten-Amt hat der Gemein Den Ursprung zu verdanken, Und fielen Zions Mauern ein, So würde Levi wanken. [1]
[1] Tim. 1, 1. 2 Tim. 2, 1.

49. Hat sich Gott etwa einen Mann Zum Rüstzeug auersehen, So stellt er Auserwählte an, Demselben nachzugehen. [1] Durch sie wird Jesu Leib gebaut, Und ihnen sind die Thüren, Eröffnet, um ihm seine Braut [2] Als Werber zuzuführen. [3]

[1] Apg. 9, 15. [2] Apg. 15, 7. [3] 2 Cor. 11, 2.

50. Gott geht vor ihren Füßen her, Versieht sie als Gesandte, Mit Anseh'n, mit Credit und Ehr, [1] Daß seine Reichsverwandte, Und selbst die blinde Welt erkennt, Man müsse vor den Gaben, [2] Womit sie ausgezeichnet sind, Respekt und Ehrfurcht haben. [3]

[1] 2 Sam. 16, 18. [2] Eph. 4, 4. [3] Gal. 1, 15.

51. Ein jeder, auch der g'ringste Christ, Dient Gott mit seiner Führung, Wann sie zum Ziel gerichtet ist, In seiner Welt-Regierung. Ein Ananias hat Befehl, Den Paulum zu belehren, Viel tausend durch der Gnade Oel, Als Rüstzeug zu bekehren. [1]

[1] Apg. 9, 10—18.

52. Und dieser kleine Paulus muß, Durch viele Länder gehen; Ja endlich steht sein Boten-Fuß, Auf Roms berühmten Höhen. Gott sucht dem Evangelio, Auch weitberühmte Städte, Daß Rom die Gnade eben so, Wie eh'mals Zion hätte.

Gott erwählt sich auch gewisse Oerter, wo Er mit seiner Gnade und Segen besonders wohnet.

53. So sah sich einst Gott Oerter aus, Ein Canaan zum Lande; Jerusalem, des Tempels Haus, [1] Da man ihn wohnend fande, Ein Zion, wo er ewig ruht, [2] Und da er Heil verleihet; [3] Die hat er seinem Volk zu gut, Zur Wohnung eingeweihet. [4]

[1] 1 Kön. 14, 21. [2] Ps. 132, 13. 14. [3] Ps. 132, 17. 50. 2. [4] Es. 65, 9.

54. Sie waren Gottes hohe Schul, [1]) Und die Canzlei darneben, [2]) Da er von seinem heil'gen Stuhl Befehle ausgegeben. Die Reisen, die man hier zu ihm, An heil'gen Festen machte, Die Opfer waren angenehm, [3]) Die man daselbsten brachte.
[1]) 5 Mos. 12, 5. [2]) 5 Mos. 17, 10. [3]) Ezech. 20, 40.

55. Wird einsten Gott die liebe Stadt, Und Tempel wieder bauen, Und unser Aug von Wollust satt, Was es geglaubet, schauen. Wird einst das Wort vom Reich erfüllt, So wirds noch besser gehen, Und man wird da das Musterbild, Von jenen Oertern sehen.

56. Sonst war vom Opfern und vom Flehn, Der Mittelpunkt der Tempel: Dahin muß Israel oft geh'n, Zum reizenden Exempel, Für jede Nation der Welt; Nun! da er wird zertreten, [1]) Wird uns der Himmel vorgestellt, Dahin steigt unser Beten. [1]) Offenb. 11, 1.

57. Da treffen wir den Musterplan, Von jenem Thron der Gnade, [1]) Jerusalem und Zion an, [2]) Den Tempel und die Lade. [3]) Wir sehn das ob're Heiligthum, Und den Altar darinnen, Wo wir im heil'gen Priesterthum Im Glauben opfern können. [4])
[1]) Off. 4, 6. [2]) Off. 21, 2. 14. 1.
[3]) Offenb. 7, 11. 15. 19. [4]) Offenb. 8, 3.

58. Dies ist der Freude Vaterland, Da wohnet Licht und Wonne, Da macht sich Gott uns recht bekannt; Aus Zion strahlt die Sonne. War ehmals dort bei Israel Beim Opfern heil'ge Freude; [1]) So fließt doch hier mehr Freudenöl, [2]) Noch größre Seelen-Waide. [1]) 5 Mos. 16, 11.
[2]) Ps. 132, 14. 16.

59. Wie Gott den Sohn, sein eigen Haus, Zu bauen, auserwählet, So rüstet er auch Leute aus, Die er mit Witz beseelet. [1]) Hier wird der größten

Künstler Kunst [2]), Am besten angewendet, Da braucht man sie zu Gottes Gunst; Sonst wird sie nur verschwendet. [1]) 2 Mos. 35, 30—35.
[2]) 1 Chron. 30, 1.

60. Gewiß, der Hüter Israel, Wacht über seine Heerde, Daß ihr von ihm nach Leib und Seel Recht abgewartet werde. Da stehen den Erwählten Gott, Heerführer und Regenten, Zeit, Oerter, Priester zu Gebot, Als ihres Reichs Bedienten.

An dem Volk Gottes erkennt man eigentlich, was Erwählung ist.

61. Damit man Gottes Liebes-Rath, Und seinen Weg verstehe, Und was man zu genießen hat, Wann man ihm glaubet, sehe, Hat Gott sein Volk im alten Bund, Zum Muster aufgestellet, An welchem der Erwählungs-Grund, Und Zweck genug erhellet. Ps. 135, 4.

62. Hat etwa ihre Würdigkeit, Den Herrn zur Wahl gezwungen? Ward Gott durch ihre Beugsamkeit, Der Segen abgedrungen? Nein! weil sie auf der Väter Pfad, Einher zu geh'n begunnten! So hat auch die Erwählungs-Gnad', An ihnen statt gefunden.

63. Sie hielten in Egyptens Haus, Bei Pharaonis Toben, Durchs Wort im Dienste Gottes aus, In vielen Leidens-Proben. Drum führte sie Gott an der Hand; Vor allen Nationen, Schmückt er sie mit dem besten Land, Mit Heil und Priester-Kronen. [1])
[1]) 2 Mos. 19, 4. 5. 6.

64. Die Dinge, die man damals sah, Und was in allen Ländern, Rings um die Juden her geschah, Bei so viel Menschen-Kindern, Hieng von den Auserwählten ab, Und willt du es ergründen,

Wirst du in ihres Führers Stab, Gewiß den Schlüssel finden. [1] [1]) Es. 43, 3. 4.

65. War oft des Volkes Herrlichkeit Durch Sünden wie verblichen, Und schiene Gottes Freundlichkeit, Als wie zurück gewichen; Ließ doch sich Gott durch alles nicht Von seinem Ziel abtreiben; Er will doch ihre Zuversicht, Ihr Gott und König bleiben.

So hat es auch ein jeder Gläubiger zu genießen.

66. Betrachtet Gottes weisen Brauch, Bei ganzen Nationen; Denn eben so verfährt er auch Mit einzelnen Personen. Wie einst sein Volk erwählet ward, So eben und nicht minder, Beweist sich seine Liebesart An jedem seiner Kinder.

Röm. 15, 4. 1 Cor. 10, 6. 11.

Man soll und kann seiner Erwählung gewiß werden.

67. Ihr Gläubige! sind dieses nicht Erstaunlich große Dinge! Gott zeigt sie, daß er euch zum Licht Und Herzensweide bringe. Doch bist du etwa ungewiß, Du allzublöde Seele! Und fragst in deiner Finsterniß, Ob dich Gott auch erwähle?

68. Vielleicht, o Mensch, erwartest du Unmittelbare Zeichen; So spricht Gott nicht Gewißheit zu: Nein, um sie zu erreichen, Bedenke seinen heil'gen Ruf, Der dich sein Kind genennet [1]) Der jenes Glaubens-Licht erschuf, Das wirklich in dir brennet. [2]) [1]) 1 Cor. 1, 21. Röm. 8, 30.
[2]) 2 Tim. 1, 9. 1 Joh. 5, 4.

69. Ja selbst der Haß der blinden Welt Und deine Kreuzes-Tiegel, Sind Zeichen, daß Gott

dich erwählt, Und seiner Gnade Siegel. Von dieser Wahl gewiß zu seyn, Und sie im Glauben wissen, Flößt Frieden in die Seele ein, Und schützt vor Finsternissen. Joh. 15, 19.

70. Such in der Schrift und frage dort Nach auserwählten Seelen, Erlaubet dir nicht Gottes Wort, Dich unter sie zu zählen? Sie sind es: welche Gott berief, Die er bei ihren Händen, Zum Ausgehn' aus der Welt ergriff, Um sie sich zu verbinden. Es. 41, 9.

Die Vorzüge eines Erwählten sind ungemein gewiß.

71. An dieser Liebe Gängelband, Geh'n sie dann immer weiter, Gott macht sich ihnen mehr bekannt, Erkenntniß macht sie heiter, [1] Der Liebe Gottes sanftes Oel Ist in sie ausgegossen, Und dies macht sie nach Leib und Seel, Zum Wandel unverdrossen. [2]

[1] Eph. 2, 1. [2] Col. 3, 12. Röm. 8, 35.

72. Sie sehn' Gott als ihr Muster an, Magnetisch zieht die Liebe Des Vaters sie auf gleicher Bahn Zum weiten Liebestriebe. [1] Sie üben sich, der Heiligung Beständig nachzujagen, Und Gottes Bild durch Aenderung [2] Des Sinn's an sich zu tragen. [3] [1] Matth. 5, 15. 48.

[2] 1 Petr. 2, 9. [3] 5 Mos. 7, 6. 14, 2.

73. So schickt sich dann ihr stiller Sinn, In alle neue Scenen, Wozu sie Gott von Anbeginn Durch Glauben will gewöhnen. Sie sehn' als Kinder in dem Haus Auf ihres Vaters Hände: Schließt sich die Welt schon selbsten aus, Durchs Bleiben in der Sünde. Röm. 11, 7.

74. Ein treuer Lehrer merkt es bald, Wo Auserwählte wohnen; Sein Herz fühlt keinen innern Halt, Er lehret mit Verschonen. Sein Mund ist

wie ein voller Bach, Wo Gottes Weisheit quillet, Woraus er sieht, wie nach und nach, Ihr sehnend Herz sich füllet. [1]　　[1] 1 Thess. 1, 4. 5.

75. Wann er von ihrem Erbe lehrt, Das sie mit Christo theilen, Wie freudig wird er, wann er hört, Wie sie zum Vater eilen, Und mit gewisser Zuversicht, Um Segensströme flehen, Wie kann er die Erhörung nicht, In tausend Proben sehen!　　Hiob 33, 26.

76. Gott ist ihr Fels, ihr Burg, ihr Hort, Ihr Horn des Heils und Stärke. Das wissen sie aus seinem Wort; Drum gelten eigne Werke, Ja eigene Geschäftigkeit, Und selbst erregte Triebe Vor ihnen nichts: Nichts macht sie weit, Als Gottes freie Liebe. [1]　　[1] Ps. 18, 2—89, 18.

77. Sie üben sich stets in der Kunst, Mit Weisheit zu verweilen, Dem Augenblick von Gottes Gunst, Nicht sorglich vorzueilen. Winkt ihnen Gott zum Wirken auf, Und schenket Gnadenkräfte: Wie munter ist ihr Lebenslauf? Wie selig ihr Geschäfte?　　Phil. 2, 13.

78. Wenn Gott sie nur versichert hat, Daß seine heil'ge Seele, An ihnen Wohlgefallen hat, Und daß er sie erwähle; So stehn sie fest und zweifeln nicht, Daß auch sein Arm und Rechte, Das Licht von seinem Angesicht, Für ihre Seelen fechte?
Ps. 44, 4.

Die Vorrechte der Erwählten.

79. Dies ist die selige Gestalt, Von auserwählten Herzen, Ihr innres Licht, das auswärts strahlt, Durch guter Werke Kerzen. Wer aber ihre Rechte kennt, Die Würde und den Adel, Womit sie ausgezeichnet sind, Verlernet ihren Tadel.

Auswahl aus dem gemeinen Haufen.

80. Das Lämmlein war das Lösegeld, Um sie sich zu erkaufen. Sie sind von ihm herausgewählt, Aus dem gemeinen Haufen. Sie kriechen nicht mit ihrem Sinn, Sie sind nicht niederträchtig, Der innre Zug zum Himmel hin, Erhebt ihr Herze mächtig.

Eigenthum Gottes.

81. Sie sind durch ihr Erwählungs-Recht, Das Salz und Licht der Erden; Das ausgesonderte Geschlecht, Von Gott geliebt zu werden; Das königliche Priesterthum, Das heil'ge Volk, die Leute, Bestimmt zu Jesu Eigenthum, Zu seines Leidens Beute. 1 Petr. 2, 9.

Neuer Name.

82. Die Klarheit ist, obgleich verhüllt, In ihnen schon befindlich, Und macht des Vaters Tugendbild, Auch vor der Welt erkenntlich, [1]) Man sieht es ihnen deutlich an, Daß sie von oben stammen. Gott zeichnet sie vor jedermann, Mit einem neuen Namen. [2]) [1]) 1 Petr. 2, 9.
[2]) Neh. 9, 7.

Vergebung der Sünden.

83. Was sonst die Menschen pflegt von Gott, Auf ewiglich zu scheiden, Die Sünden sind durch Jesu Tod, Und durch sein blutig Leiden, Da er sich selbst geopfert hat, Getilgt und weggenommen, Daß nun die aufgehaltne Gnad', Stromweis auf sie gekommen. [1]) [1]) Jes. 40, 2.

84. Die Sünden sind ins tiefe Meer, In Ewigkeit versenket, War es schon ein unzählig Heer,

Die Schuld ist doch geschenket. Dies ist das A von ihrem Heil, Wozu sie Gott erwählet. Wer ist, der ihr Loos und ihr Theil Bis zum O überzählet? Ps. 33, 12.

Bekanntschaft mit den Himmlischen.

85. Sind sie einmal durchs Lämmleins Blut, Gewaschen und gereinigt, So sind sie mit dem höchsten Gut, Auf's innigste vereinigt. Sie haben mit den Himmlischen, Ein seliges Verständniß; Dies tröstet sie im Leidens-Sinn, In muthiger Bekenntniß. Ps. 65, 5.

86. Dem Glaubens-Aug' ist's aufgedeckt, Wo Gott als Richter wohnet; Ihr Sinn ist dahin ausgestreckt, Wo ihr Erlöser thronet; Der Engel Heer, die güldne Stadt, Der lichte Zions-Hügel, Die Kirche, die Triumphe hat, Giebt ihrem Herzen Flügel. [1]

[1] Ebr. 12, 32. 33.

Guter Fortgang ihrer Werke.

87. Ihr Bauen, Pflanzen und Bemühn, Läßt ihnen Gott gerathen, Ihr Hände-Werk muß lange blüh'n, Und geht nach Wunsch von statten, Doch was in der geringen Zeit, Darinnen wir jetzt leben, Für Hinderniß wird eingestreut, Muß sich am Ende heben.

88. Da werden Berge ihrem Fuß Zu einem ebnen Pfade. Sie werden alt bei dem Genuß Der Arbeit in der Gnade. Was sie gepflanzt, das sollen sie, Nicht Andere genießen, Und ihr Geschäft soll ohne Müh' Von Gottes Segen fließen. Es. 65, 21—23.

89. Auf ihren Werken ruht kein Fluch, Wie auf dem Werk der Sünder. Sie sind ein lieblicher Geruch Vor Gott; was seine Kinder, In Einfalt

ihres Herzens thun, Was sie in Schwachheit lallen, Vergilt er einst mit großem Lohn, [1]) Und läßt sichs wohlgefallen. [2])

[1]) Pred. 9, 7. [2]) 5 Mos. 33, 11.

Guter Name.

90. Der Ruf von ihrem Wohlergehen Durchdringt den Raum der Erden; Man kann es mit Vergnügen seh'n, Wie sie bewundert werden. Den Ruhm der Thessalonicher, Den Salomo's nicht minder, Bewundert man mit Recht weit mehr, Als allen Glanz der Sünder. [1])

[1]) 1 Kön. 10, 9. 1 Thess. 1, 7. 9.

Ansprache an den ganzen Gnadenbund.

91. An dem von Gott verheißnen Heil, Am ganzen Gnadenbunde, Hat jeder Auserwählte Theil, Und in der Trübsals-Stunde Hält er Gott seine Wahrheit für, So kann er alsbald merken, Des Himmels aufgeschloßne Thür, Den Muth damit zu stärken. Ps. 106, 4. 5.

Stärke und Herrlichkeit.

92. Es stehen in des Vaters Haus Ihm alle Thüren offen; Er nimmt, was ihme fehlt, daraus. Sein Wünschen und sein Hoffen, Trifft mehr an, als er immer denkt, Ein Rüsthaus voller Waffen, Kraft, Herrlichkeit wird ihm geschenkt, Sich Siege zu verschaffen. Ps. 89, 18.

Große Bestimmung.

93. Man denkt es nicht, doch ist es so. Seht diese arme Seelen, Die nach dem Evangelio, Sich Zucht für Lust erwählen, (Sieht man sie hier mit Eckel an, Und läßt sie gar nichts gelten), Sind

endlich nach der Auswahl Plan, Doch Fürsten ganzer Welten.

94. Sie sind zu Jesu Königreich, Zu Sceptern und zu Thronen, Von Gott berufen, und zugleich Zu priesterlichen Kronen. Hier unter der Tyrannen Druck, Und unter mancher Bürde, Hier reift ihr Geist zum Königs-Schmuck, Und zu der Priesterwürde. Jes. 61, 6. Off. 1, 6.

Vorzug an dem Tage Jesu Christi.

95. Wann einst der große Menschensohn, Auf Wolken hergetragen, Durch des Erzengels Donnerton, Zum Weltgericht wird fragen: So hebt er erst mit starker Hand, Aus dieser Erde Flammen, Die Seinigen, die er erkannt, Dann fall' die Welt zusammen. Marc. 13, 27.

Sie wandeln dieser Vorrechte würdig.

96. Ihr Auserwählte! habet dies, Beständig vor den Augen; So wird auch euer Thun gewiß, Vor Jesu etwas taugen. Schreibt es in eure Herzen ein, Und kleidet eure Seelen, Als in den größten Schmuck darein, So kann es euch nicht fehlen.

97. Der Anblick eurer Herrlichkeit, Zeugt königliche Triebe, Dadurch wird euer Herz geweiht, Zum Tempel ew'ger Liebe. Hat Gott euch längst so hoch geliebt, Euch Ihm zum Ruhm, zu Ehren; Was Wunder, daß ich euch geübt, Euch ganz zu ihm zu kehren. [1] [1]) Matth. 22, 14.

98. Gewiß! es ist der Mühe werth, Sich emsig zu bestreben, Dem großen Ruf, den man gehört, Recht würdig nachzuleben. Verlieret euch nicht mit der Welt, In so geringen Dingen! Ihr seid gesetzet und erwählt, Nur Jesu Frucht zu bringen. Joh. 15, 16.

Sie suchen durch Glaubenstreue ihre Erwählung fest zu machen.

99. So sucht dann einen starken Grund, Durch felsenfesten Glauben; Erneuert stets der Gnade Bund, In Einfalt reiner Tauben. Denn nur das Bleiben in dem Herrn, Versichert euch der Gnade. Durch Zweifelmuth verliert man gern, Das Ziel von seinem Pfade. [1] [1]) 2 Petr. 1, 10.

100. Der Eingang in das ew'ge Reich, Steht euch schon wirklich offen. Drum, Seelen, so ermuntert euch! Nur muthig fortgeloffen, Nur treu und redlich fortgemacht, So wird euch mehr gegeben, Und Gott wird euch zu größrer Pracht Und Herrlichkeit erheben.

101. Gott sieht auf eure Munterkeit, Er merkt auf eure Treue, Ob euer Herz in Freud und Leid, Auf ihn gerichtet seie. Nicht äußerlicher Glaubensschein, Betrügt sein göttlich's Auge, Es dringt in das Verborgne ein, Ob es vor ihm was tauge. 1 Sam. 16, 7—12.

Ist die Gnade schon freie Gnade, so sieht Gott doch auf den Grad der Treue bei dem Unterschied der Erwählten.

102. Theilt Gott schon seine Gnade aus, Nach freiem Wohlgefallen: So giebt er doch in seinem Haus, Nicht alle Gaben allen. Da mißt er mit dem Maaß der Treu, Die jedes Herze lenket, Daß er dem Zehn, den andern Zwei, Von seinen Städten schenket. [1] [1]) Luk. 19, 16—19.

103. So sieht Gott zwar auf unsre Treu, Doch läßt er sich nicht hindern; Doch läßt er sich als Herr stets frei, Bei seiner Gnade finden. Ihr Selbstgerechte! schweiget still, Wenn spätere Arbei-

ter, Er mit dem Groschen zahlen will, Wie lohnbegier'ge Streiter. [1]) [1]) Matth. 20, 10—15.

104. Verwundert euch und stutzet nicht, Daß ein Werk unsrer Hände Vor Gott ein größeres Gewicht, Als sonsten tausend fände. Wenn er ein ew'ges Priesterthum Verheißen den Leviten, Nur weil sie einst für seinen Ruhm, Aus heil'gem Eifer stritten. [1])

[1]) 2 Mos. 27, 32. ff. 4 Mos. 25, 7—15.

105. Die zwölf Apostel folgten gern Dem Herrn durch Schmach und Leiden; Drum sind sie nun auch ihrem Herrn, Die Nächsten in den Freuden. [1]) Voll Geist und Kraft ist Stephanus, [2]) Dies macht ihn Jesu tüchtig, Weil Paulo folgt Timotheus, Wird er Gemeinen wichtig. [3])

[1]) Luk. 22, 28—30. [2]) Apg. 6, 5. [3]) Apg. 16, 1. 2.

106. Die Stufen der Belohnung sind Zum Sporn uns aufgeschrieben, Daß unser Muth sich recht entzünd', Wo er zurück geblieben; Seht jenes Palmenträger-Heer, Hört jene Harfenisten, Des Lämmleins Jungfrau'n! Wollt ihr mehr In dieser Wüste nisten?

107. Wagt doch, ihr Seelen, einen Schwung, Bleibt nicht beim nächsten stehen! Wie froh wird, wem es einst gelung, Mit Jesu Heer zu gehen! Dies ist die auserwählte Schaar, Die alles durchgerissen, Die Jesu auf dem Pferde gar Zur Schlacht wird folgen müssen. Offenb. 19, 14.

108. Drum, Seelen, folget dem getreu, Der euch dazu berufen, Daß euer Aug gerichtet sei Zu jenen sel'gen Stufen. Ein kurzer Ernst bis in den Tod, Ein Bleiben bis zum Sterben, Versiegelt eure Wahl vor Gott, Und macht zu Gottes Erben.
Offenb. 2, 10.

Eine Treue bis in den Tod versiegelt erst unsere Erwählung.

109. Hört der Versuchung Stimmen nicht, So schön sie immer singen! Oft kann uns nur ein schlecht Gericht Um unsere Auswahl bringen. So lang wir noch versuchlich sind, Und in dem Fleische wallen, So können wir vom Element Der Gnade wieder fallen. [1])

[1]) Ebr. 12, 16. 17.

110. Dann merket, es sind Feinde nah', Dies Kleinod ihr zu rauben. Ihr singt noch nicht Halleluja; Jetzt gilt es kämpfen, glauben. Ihr könnet das Erwählungsrecht Verscherzen und verlieren. Wer nicht siegt, sondern kämpfet schlecht, Wird den Verlust einst spüren. 1 Cor. 9, 24.

111. Seht, was die Untreu machen kann: Sie raubt Saul Kron und Leben. Schaut den unsel'gen Judas an, Dem schon sein Loos gegeben, [1]) Ein Richter-Thron bestimmet war; [2]) Und sein halbirtes Wesen Reißt ihn aus der Erwählten Schaar, Zu der er war erlesen.

[1]) Apg. 1, 20. 25. [2]) Matth. 19, 28.

Diese Betrachtung erwecket Furcht und Zittern; doch kein Verzagen, denn Gott ist treu.

112. Dies weckt verlegne Seelen auf; Dies selige Erschüttern, Erhält sie wacker in dem Lauf, Mit heil'ger Furcht und Zittern. Doch ihr gewinnet's, ferne sei Ein finsteres Verzagen! Vertrauet nur! Gott ist getreu! Im Glauben dürft ihr's wagen.

113. Drum schaffet eure Seligkeit Mit Zittern, Furcht und Wachen! Erkaufet alle eure Zeit, Die Auswahl fest zu machen. Doch zaget nicht, dem

Herrn zur Schmach, Er ist treu, der euch führet. Beherzt geht eurem Führer nach, Bis ihr mit ihm regieret. [1])

[1]) Phil. 2, 12. 1 Cor. 10, 13. 1 Cor. 1, 9.

114. Wenn Drangsals-Fluthen noch so sehr, Auf eure Seelen stürmen, Wenn sie wie Wellen auf dem Meer, Sich auf einander thürmen, Und eurem Glaubens-Muth ein Grab, Im Abgrund zubereiten; So hilft Gott durch sein Schelten ab, Daß sie euch nicht erbeuten. [1])

[1]) Matth. 24, 22. 24.

Und der Hohepriester Jesus hilft aus eigner Erfahrung in den Versuchungen.

115. Des Hohenpriesters Mutterherz, Das sich hier auch gelitten, Und durch Versuchung, Noth und Schmerz, Sich, wie wir, durchgestritten, Mißt unserer Versuchung Grad, Nach eigener Erfahrung, Und es verdoppelt seine Gnad' Zu unserer Bewahrung. [1]) [1]) Ebr. 4, 15.

116. Wann euch der Jammer überwiegt, Wann ihr seid am Verzagen, Wann euer Muth zu Boden liegt Durch ungemeine Plagen; So denket, der euch so zerschlägt, Wird euch auch wieder heilen; Die Mutter, die euch hebt und trägt, Wird mächtig zu euch eilen.

Auch mit außerordentlicher Gnade, wo es nöthig ist.

117. Wo wir nichts als Versuchung seh'n, Wo ordentliche Kräfte, Erwählter Seelen stille steh'n Zum geistlichen Geschäfte, Da dürfen wir uns auf den Schutz Und Macht des Herrn verlassen, Da beut' Gott unsern Feinden Trutz, Die unsern Kreis umfassen. [1]) [1]) 1 Petr. 1, 5.

Er thut oft Wunder um seiner Auserwählten willen.

118. Eh' muß die Sonne und der Mond, Im Kreislauf stille stehen; Das Uhrwerk mehr als eine Stund Am Weltlauf rückwärts geh'n: Eh' speist Ein Brod gar tausend Mann, Eh' muß ein Eisen schwimmen, Als daß der Feind, Erwählten kann, Den Lauf zum Kleinod hemmen.

Bei starken Sünden-Fällen giebt doch Gott die Erwählten nicht sogleich auf.

119. Will öfters unsre Gnaden-Wahl, Bei unsern Sünden wanken, So hat Gott über unsern Fall, Viel höhere Gedanken. Er wirft uns nicht so plötzlich hin, Um sein Werk zu zernichten, Sein Name der verbindet ihn, Uns wieder aufzurichten. [1]

[1] Ezech. 20, 5—9.

120. So lang sein Bund mit Tag und Nacht, Die Ordnung mit der Erden, Und mit des Himmels Lauf gemacht, Noch feste stehen werden: So lang soll Gottes Gnadenbund, Mit Auserwählten währen. Nichts ist im Stand, den festen Grund, Der Gnade umzukehren. [1]

[1] Jer. 33, 24—26.

121. Zieht sich schon Gott im Zorn zurück, Wann die Erwählten fallen, Und schreckt sie mit des Grimmes Blick, Sie dafür zu bezahlen: So wallet doch sein Mutter-Herz, Bald wieder von Erbarmen, Und heilt der Strafe tiefen Schmerz, In seinen Liebesarmen. [1]

[1] Jes. 14, 1. Zach. 2, 12.

122. Verbirgt sich in der Finsterniß, Bei Glaubigen die Klarheit; So bleibt im Innern doch gewiß, Die Gnade und die Wahrheit, Die aus dem

Werk des Geistes stammt, Und die ihr Fall verdunkelt, Die aber, wann der Glaube flammt, In ihnen wieder funkelt. [1]) [1]) Ps. 51, 8.

Gott erquickt sie nach dem Augenblick seines Zorns wieder.

123. Umfangt dich schon des Todes Strick, Will auch dein Inn'res beben, Sein Zorn ist nur ein Augenblick, Sein eignes Werk ist Leben. Gott läßt dich zwar nach seiner Wahl Am trüben Abend weinen; Doch denk: Er läßt dir auch einmal, Die ew'ge Sonne scheinen. [1]) [1]) Ps. 30, 6.

Gott kehret bei ihnen alles zum Besten.

124. Das Leiden, das Erwählte trifft, Ihr Kummer und Beschwerden, Verlieren allen ihren Gift, Und müssen heilsam werden. Das Kreuz bringt hundertfält'ge Frucht, Weils Gott zum Besten kehret, Wer Jesu Kreuzes-Bild versucht, Wird auch mit ihm verkläret. [1])

[1]) Röm. 8, 28. 29.

Ist ihr Schild wider die Feinde.

125. Laßt immerhin die arge Welt, Laßt euch den Satan schelten! Gott ist's, der eure Rechte hält, Gilt der nicht mehr, als Welten? Er schilt sie einst am Weltgericht, Wo ihr als Richter sitzet, Und euer helles Angesicht, Auf ihre Scheitel blitzet. [1])

[1]) Röm. 8, 33. Zach. 3, 1–5.

Welche endlich noch Respekt vor ihnen haben müssen.

126. Wenn ihr oft wie verlassen scheint, Gefahr und Unrecht leidet, Wenn sich ein schaden-

froher Feind, An euren Schmerzen weidet, So schafft euch Gott bald wieder Raum; Die Feinde, die euch fluchen, Die werden unter eurem Baum, Noch endlich Schatten suchen. [1])

[1]) 2 Sam. 22, 20. Spr. 16, 7.

127. Der Segen Gottes krönet euch, Ihr auserwählte Seelen! Ihr seid den festen Städten gleich; Der Feind kann euch nicht quälen. Denn Gnade ist ein starker Schild, Und euer Schutz und Wehre. Getrost, wann auch der Satan brüllt, Mit seinem mächt'gen Heere. [1]) [1]) Ps. 5, 13.

Die Furcht vor der Welt und irdischen Sorgen stehet Erwählten nicht wohl an.

128. Du kleines Häuflein, wandle fort, In göttlich süßem Frieden! Gott hat dir nach dem Leiden dort Ein Königreich beschieden; So mächtig deine Feinde sind, So schafft die Wahl Bewahrung, Und wie, sorgt eines Königs Kind, Um Kleider und die Nahrung? Luk. 12, 32.

Denn sie sind ihres Sieges schon gewiß.

129. Noch mitten in der großen Noth, Noch unter Babels Ketten, Noch eh du Satan, Sünde, Tod Wirst mit dem Fuß zertreten, Darfst du dich in dem Glauben schon Zum Ziel der Gnade schwingen, Und mit erhabnem Sieges-Ton, Dem Lamm Triumphe singen.

130. Dort in der frohen Ewigkeit, In so viel tausend Jahren, Dort wirst du erst die Wichtigkeit, Von deiner Wahl erfahren. Wenn man sein Wahlrecht und die Ehr Der Erstgeburt genießet, Wenn Gott sein ganzes Liebes-Meer, In Jesu Leib ergießet.

4) Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du, Mein Staub, nach kurzer Ruh; Unsterblichs Leben, Wird, der dich schuf, dir geben. Halleluja! :,:

2. Wieder aufzublüh'n werd ich gesä't. Der Herr der Erndte geht, Und sammelt Garben, Uns ein, uns ein, die starben. Gelobt sei Gott! :,:

3. Tag des Danks! der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe, Genug geschlummert habe, Erweckst du mich! :,:

4. Wie den Träumenden wirds dann uns sein. Mit Jesu gehn wir ein, Zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden, Sind dann nicht mehr! :,:

5. Ach ins Allerheiligste führt mich Mein Mittler; dann leb' ich Im Heiligthume, Zu seines Namens Ruhme! Dann schau ich ihn! :,:

Aufruf zum geistlichen Sieg.

In bekannter Melodie.

5) Auf, ihr Christen, Christi Glieder! Die ihr noch hängt an dem Haupt! Auf! wacht auf! ermannt euch wieder, Eh' ihr werdet hingeraubt. Satan beut, An den Streit, Christo und der Christenheit.

2. Auf! folgt Christo, eurem Helde, Trauet seinem starken Arm, Liegt der Satan gleich zu Felde, Mit dem ganzen Höllenschwarm: Sind doch der Noch vielmehr, Die da stets sind um uns her.

3. Nur auf Christi Blut gewaget, Mit Gebet und Wachsamkeit, Dieses machet unverzaget, Und recht tapfere Kriegesleut; Christi Blut, Gibt uns Muth, Wider alle Teufels Brut.

4. Christi Heeres Kreuzesfahne, So da weiß und roth gesprengt, Ist schon auf dem Siegesplane, Uns zum Troste ausgehängt: Wer hier kriegt, Nie erliegt, Sondern unterm Kreuze siegt.

5. Diesen Sieg hat auch empfunden, Vieler Heil'gen starker Muth, Da sie haben überwunden, Fröhlich, durch des Lammes Blut. Sollten wir, Denn allhier, Nicht auch streiten mit Begier?

6. Wer die Sklaverei nur liebet, In der Zeit und Ewigkeit, Und den Sünden sich ergiebet, Der hat wenig Lust zum Streit: Denn die Nacht, Satans Macht, Hat ihn in den Schlaf gebracht.

7. Aber wen die Weisheit lehret, Was die Freiheit für ein Theil, Dessen Herz zu Gott sich kehret, Seinem allerhöchsten Heil, Sucht allein, Ohne Schein, Christi freier Knecht zu sein.

8. Denn, vergnügt auch wohl das Leben, So der Freiheit mangeln muß? Wer sich Gott nicht ganz ergeben, Hat nur Müh', Angst und Verdruß: Der, der krieg't Recht vergnügt, Wer sein Leben recht besiegt.

9. Drum auf, laßt uns überwinden, In dem Blute Jesu Christ, Und an unsre Stirne binden, Sein Wort, so ein Zeugniß ist, Das uns deckt, Und erweckt, Und nach Gottes Liebe schmeckt.

10. Unser Leben sei verborgen, Mit Christo in Gott allein, Auf daß wir an jenem Morgen, Mit ihm offenbar auch sein, Da das Leid, Dieser Zeit, Werden wird zu lauter Freud.

11. Da Gott seinen treuen Knechten, Geben wird den Gnadenlohn, Und die Hütten der Gerechten, Stimmen an den Siegeston; Da fürwahr, Gottes Schaar, Ihn wird loben immerdar.

Ueber Epheser 6, 12.

Mel. Ach, was soll ich Sünder machen.

6) Auf, ihr Streiter! durchgedrungen, Auf! und folgt dem Lamme nach, Das durch Marter, Hohn und Schmach, Sich auf Zions Burg geschwungen. Nach! das Haupt hat schon gesiegt, Faules Glied, das müssig liegt.

2. Fort, nur nach! mit Wachen, Beten, Fort, was seid ihr so verzagt? Christus hat den Sieg erjagt, Und den Schlangenkopf zertreten. Tretet nach in seiner Kraft! Christus ist's, der Sieg verschafft.

3. Niemand soll in Zion sprechen: Ich bin elend, arm und schwach, Und durch so viel Ungemach Kann kein armer Sünder brechen: Denn der Herr ists, der uns heilt, Und den Schwachen Kraft ertheilt.

4. Sind die Feinde gleich vermessen, Dennoch hat es keine Noth; Kommt! wir wollen sie wie Brod, Durch die Kraft des Lammes fressen: Seid getrost! sie fliehen schon, Hier ist Herr und Gideon!

5. Ist das Schlangengift geschäftig; Sperrt sich unser Fleisch und Blut: Christus ist's, der Wunder thut: Christus kämpft und sieget mächtig. Auf dann, macht ein Feldgeschrei; Dieser Sieger steht uns bei!

6. Sind wir schwach; das Lamm hat Stärke; Sind wir arm, der Herr ist reich. Wer ist unserm König gleich? Unser Gott thut Wunderwerke. Sagt, ob der nicht helfen kann, Dem die Himmel unterthan?

7. Ja, Gott kann und will uns schützen, Drum so dringet muthig ein, Schämet euch, so träg zu

sein, Und aus Zagheit still zu sitzen. Ist's nicht Schande, wenn die Braut, Nichts dem Bräutigam vertraut?

8. Niemand wird zu Salem thronen, Der nicht recht mit Jesu kämpft, Und die Engels-Kinder dämpft, Weil wir in der Wüsten wohnen. Nur durch Ringen, Kampf und Streit, Kommet man zur Sicherheit.

9. Nun so wachet, kämpft und ringet, Streitet mit Gebet und Flehn, Bis wir auf dem Berge stehn, Wo das Lamm die Fahne schwinget. Ist die Wochenlast gethan, Alsdann geht der Sabbath an.

Zueignung.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7) Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt, Die Freundschaft immer auf die Gleichen, Und läugnet daß sich Gott gesellt, Mit denen, die ihn nicht erreichen. Ist Gott gleich Alles, und ich nichts; Ich Schatten, Er die Quell' des Lichts: Er noch so stark, ich noch so blöde: Er noch so rein, ich noch so schnöde: Er noch so groß, ich noch so klein, Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

2. Mein Goel, mein Immanuel, Mein Mittler konnte Mittel finden, Sich meiner tiefgebeugten Seel', Die ihn herabzog, zu verbinden. Mein Salomo, mein Jonathan, Mein Bräutigam, mein Gott und Mann, Kam von dem Himmel auf die Erden, Mein Muth- und Blutesfreund zu werden, Ein Leib und Geist, Ein Fleisch und Bein, Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

3. Gott, welcher seinen Sohn mir gab, Gewährt mir alles mit dem Sohne, Nicht nur sein

Kreuz, nicht nur sein Grab, Auch seinen Thron, auch seine Krone: Ja, was er redet, hat und thut, Sein Wort, sein Geist, sein Fleisch und Blut; Was er gewonnen und erstritten, Was er geleistet und erlitten, Das räumet er mir alles ein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

4. Ich finde Nutzen, Lust und Ehr' Bei unserm Bund im höchsten Grade. Er heischet von mir sonst nichts mehr, Als Glauben; und ich bitt um Gnade, O wohl der Wahl, die uns gefügt! Weg Reu' und Tausch! ich bin vergnügt In Ihm, und Er in mir zufrieden. Drum bleibts bei beiden ungeschieden: Ein Herz und Mund, Ein Ja und Nein, Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

5. Zwar kann er aller Christen Muth Mit seiner Liebe sattsam waiden: Wir dürfen um dies höchste Gut, Nicht eifern, noch einander neiden, Durch unsern größesten Genuß Erschöpft sich nicht sein Ueberfluß. So will ich Ihn zwar keinem läugnen, Doch mir vor allen andern eignen. Welt! Zank dich um das Mein' und Dein': Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

6. Mein Freund ist meiner Seelen Geist; Mein Freund ist meines Lebens Leben. Nach einem, der mich Seine heißt, Und sonst nach keinem will ich streben, Dem ich mich, der sich mir ergiebt; Den ich und der mich wieder liebt, Von dem ich nichts mehr kann begehren, Der mir nichts Beßres kann gewähren: Dies Licht verblendet allen Schein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

7. Ohn' Ihn ist mir der Himmel trüb', Die Erd ein offner Höllenrachen; Hingegen kann mir seine Lieb' Die Einöd' selbst zum Eden machen. Ohn' Ihn wird unter aller Meng', Die Zeit zu lang, die Welt zu eng'. Ich bin, wenn Freund

und Feinde fliehen, Wenn sich die Engel selbst entziehen, Zwar einsam, aber nicht allein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

8. Sein ist mein Leib und meine Seel', Die Er erschuf, und auch erlöste, Hier nährt und salbt mit seinem Oel, Bis Er dort beide ewig tröste. Sein ist mein Muth, sein ist mein Sinn, Sein ist, mit Kurzem, was ich bin, Ja, was ich an und in mir habe, Ist alles seine Gnadengabe, Die macht mich auch vom Undank rein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

9. Sein ist mein Werk, sein ist mein Ruhm, Er suchte mich, eh' ich ihn fande. Ich habe für mein Eigenthum Sonst leider! nichts, als Sünd' und Schande: Doch hat mein Freund auch diese Last, Zusammt dem Kreuz auf sich gefaßt, Und meine Feindschaft abzuschaffen, Die hart gebüßte Schuld und Strafen Verscharret in sein Grab hinein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

10. Sein ist mein Glück, und meine Zeit, Sein ist mein Sterben und mein Leben, Zu seinem Ehrendienst geweiht, Von Ihm bestimmt und Ihm ergeben. Es kommet, was ich laß und thu, Von Ihm her, und Ihm wieder zu. Sein sind auch alle meine Schmerzen, Die Er Ihm zärtlich zieht zu Herzen; Er fühlt und endet meine Pein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

11. Es zürn' und stürme jeder Feind! Er macht nicht, daß ich viel erstaune. Der Richter ist mein bester Freund, Drum schreckt mich nicht die Weckposaune. Ob Erd' und Himmel bricht und kracht, Ob Leib und Seele mir verschmach't: Wenn meine Beine gleich verwesen, So ist mein Wahlspruch doch zu lesen, Und haftet an dem Grabesstein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

Hoher und seliger Stand der Kinder Gottes.

Mel. O du Hüter Israel.

8) Christen sind ein göttlich Volk, Aus dem Geist des Herrn gezeuget, Ihm gebeuget, Und von seiner Flammenmacht Angefacht. Vor des Bräut'gams Augen schweben, Das ist ihrer Seelen Leben, Und sein Blut ist ihre Pracht.

2. Ach du Seelenbräutigam! Hast du mich der Welt entzogen, Ausgezogen Von der alten Creatur. Und die Cur, Welche deine Seelen heilet, Auch mir Armen mitgetheilet: Schenke mir die Geist'snatur.

3. Königskronen sind zu bleich, Vor der Gottverlobten Würde; Eine Hürde, Wird zum himmlischen Palast; Und die Last, Drunter sich die Helden klagen, Wird den Kindern leicht zu tragen, Die des Kreuzes Kraft gefaßt.

4. Ehe Jesus unser wird, Eh' wir unser selbst vergessen, Und gesessen Zu den Füßen unsers Herrn, Sind wir fern Von der ew'gen Bundesgnade, Von dem schmalen Lebenspfade, Von dem hellen Morgenstern.

5. Pilgrimschaft zur Ewigkeit Bleibet immerdar beschwerlich, Ja gefährlich, Bis man ringt und dringt zu dir, Enge Thür, Einz'ge Ursach der Vergebung, Glut der göttlichen Belebung, Jesu, unser Lieb'spanier.

6. Zeuch mich ein, erhöhter Freund, Zeuch mich, an dein Herz der Liebe, Deine Triebe, Führen mich, du Siegesheld, Durch die Welt, Daß ich deine Seele bleibe, Und so lange an dich gläube, Bis ich lieb im innern Zelt.

7. Da ist meine Hand und Herz, Du hast deine Seel gewaget Unverzaget, Und das alles blos allein, Daß ich dein, Und du meine heissen könntest; Wenn du nicht vor Liebe brenntest, Hätte das nicht können sein.

8. Nun so fahre alles hin, Fahre hin, erlaubte Freude, Meine Waide Sei des Herren letztes Mahl Vor der Qual; Meine Ehre deine Schande, Meine Freiheit deine Bande; Mein Zier die Ros' im Thal.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

9) Christen, wenn das Kreuz uns drücket, Rechnen wir die kurze Zeit; Die Geduld und Hoffnung blicket Auf die lange Herrlichkeit; O was wird sich offenbaren An dem Ziel von unsrer Bahn; Denn man wird noch mehr erfahren, Als der Pilgrim fassen kann.

2. Alle Ehre ist noch wenig, Wenn man das dagegen stellt, Daß der Ewigkeiten König Uns für seine Söhne hält. Nichts ist, das dem Erbgut gleiche, So wir kriegen in dem Licht. Prinzen erben hier auch Reiche, Doch sind sie der Himmel nicht.

3. Seht auf Ahasveros Schlösser, Die der beste Wein getränkt. — Waidet nicht das Lämmlein besser, Das uns Lebenswasser schenkt? Wenn an Salomonis Kleide, Auch der Lilien Schönheit wär; Dennoch wär' die weiße Seide, Jener Heiligen noch mehr.

4. Unsre Brüder, die einst glaubten, Mögen uns ein Beispiel sein. Denn sie ließen sich enthaupten, Schliefen unter Steinen ein. Dieses fassen wir zu Herzen, Wie das Wort uns glauben

lehrt, Daß kein Spott und keine Schmerzen Noch ein Beilstreich Kronen werth.

Trost- und Sieges-Lied für treue Bekenner Jesu in der widerchristlichen Zeit, nach der Offenbarung Johannis.

Selig ist, der da lieset und die da hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darinnen geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe. — Siehe ich komme bald! Halte, was du hast, daß dir niemand deine Krone nehme!

10) Das Angesicht empor, Ein aufgeheitert Aug' — Ein zugeschloßnes Ohr — Den Rücken nicht mit Gold und Ueberfluß bebürdet — Die Füße frisch zum Geh'n — Die Hand mit einem Stab, mit Licht und Oel verseh'n — Die Lenden mit der Gurt der Wahrheit wohl gegürtet.

2. So lauft der Wanderer — Durch, durch den Markt der Welt, so geht er rüstig her: Wohin? der Hochzeit zu, den Bräut'gam zu empfangen. Er hat zum Oberkleid Verläugnung und Geduld; Sein inneres Geschmeid Ist weißer Seidenschmuck, worin die Heil'gen prangen.

3. Leicht wird der Reise Last, Wo sich ein Pilgrimpaar an treuen Händen faßt; Zum Thor Jerusalems vereinigt hinzuwandern: Ein Lied von Jesu Heil Labt beiderseits das Herz, Und wo dem einen Theil — Kraft, Muth und Weisheit fehlt, erholt er sich am Andern.

4. Hebt eure Häupter auf! Gewiß, der Herr ist nah', beschleunigt euren Lauf! Hat doch die Neugeburt euch Flügel beigeleget; Nur nicht herab geschaut In diesen Weltmorast; woran dem Weisen graut, Geschweige dem Gemüth, das Gottes Siegel träget.

5. Wie, wann am Firmament Mit Macht ein Donnerknall durch viel Minuten tönt, Da bückt der Adler sich, die Hündin wird erschrecket. So geht der Klang vom Wort: Ich komm', ich komme bald! durch die Aeonen fort; Der Kluge betet an, der Alb're wird gewecket.

6. Wie, wann der Blitz sich schlingt, Den Cedernwald zerstreut, im Hui die Felsen sprengt, Und schändet das Gepräng der marmornen Paläste; So bricht durch Trotz und Wuth Des Lämmleins Königreich, den Heiligen zu gut, Und Gott zum Ruhm herein — Dein Thron steht ewig feste!

7. Ja, dein, dein ist das Reich! Dein muß das Königreich, (und brausen sie auch gleich, Die Fluthen an den Damm) dein wird die Herrschaft bleiben; Du Lamm, das uns erkauft, Schon jetzt mit Preis gekrönt, und vor mit Blut getauft, Wohl allen, die sich dir im Glauben einverleiben.

8. Wann einst der Glaube grünt, Das Schwert den Abschied kriegt, die Liebe herrscht und dient; Wann Lämmer nimmermehr vor Löwenklauen beben; Wann Christ und Jud und Heid Den Herrn zur Wette liebt und sich in Ehrfurcht freut; Wann die Natur genes't: Herr! wer wird das erleben?

9. Die Offenbarung spricht: Das Königreich keimt schon, doch blühet es noch nicht, Noch kreiset die Natur, noch ächzet die Gemeine, Noch tobt mit Macht und List Der alte Widergott — sein

Herold, Antichrist, Preßt noch das Land des Herrn, denn diese Zeit ist seine.

10. Verheißung: wie ein Traum! — Der Anschein widerspricht, der Vater glaubt es kaum; Vielleicht wird es der Sohn, gewiß der Enkel innen. Es stirbt ein Kriegesmann, Mit Freuden vor dem Sieg, so bald er sehen kann, Daß die von seinem Theil nun bald den Sieg gewinnen.

11. Geduld und Wachsamkeit, Du Kind des Königreichs! es ist betrübte Zeit! Die Bosheit schwellet sich und wird sich weiter schwellen. Gott hat es vorgesehn; Und dies verwahret uns, wofern wir es verstehn, Daß wir uns nicht dem Schwarm der Bösen zugesellen.

12. Im Schooß der Christenheit, Prangt ein verwöhntes Kind mit einem Hurenkleid; Prahlt, es sei groß und klug, zerbricht die liebe Ruthe, Schämt sich der Mutterbrust, Hat Augen voller Grimm und Hände starr von Wust, Beißt fromme Schwestern wund und lacht ob ihrem Blute.

13. Drum sitzest du betrübt, Braut des Verherrlichten! die er so brünstig liebt, Und deckst dein Sonnenkleid mit einem Trauerschleier; In öden Wildenissen Versteckt, ernährst du dich, mit den Verheißungen, Und wartest bessrer Zeit noch vor der Hochzeitfeier.

14. Gemahlin deines Herrn, Erhebe deinen Blick, der Sieg ist nicht mehr fern: Doch bist du noch zum Ort der Ruhe nicht entflohen. Wann noch der Christenpfuhl Mit jenem todten Meer um des Muhameds Stuhl In Eins zusammen fließt, wird dir ein Blutbad drohen.

15. Denn, dies ist noch bestimmt: Daß ein gewaltig Thier, mehr als kein Thier ergrimmt, Das

Reich der Finsterniß mit Lügenkraft erweitert, Und wann es Zeichen thut und Irrthumsnetze spannt, Mit Drangsal bis auf's Blut Den Spreu in dir verschlingt, den guten Samen läutert.

16. In dieser härt'sten Zeit, Hebt keine Waffen auf, und blaset nicht zum Streit, Schickt euch zur Metzelbank. Das ewige Erwählen ist, Kraft und Schilds genug, Erhält euch in dem Licht und zeigt euch den Betrug, Und mahnt euch an die Zahl der längst erwürgten Seelen.

17. Herr! mächtig in dem Krieg, Nach dieser Niederlag erwachest Du zum Sieg; Du regnest Feu'r herab und lohnst mit Centnersteinen. Nun stürzet Babylon! Zum Abgrund sinkt das Thier — ins Meer der Hure Thron, Und die Bescheid gethan aus ihrem Wein, die weinen.

18. Der Himmel aber stimmt Ein Halleluja an, und ewig wird gerühmt, Der auf dem weissen Pferd, der Treue, der Gerechte! Nun hat die Kirche Luft Vom Blutbad und Gedräng; der große Richter ruft Die Feinde zum Gericht, und zu dem Lohn die Knechte.

19. O Volk des größten Herrn! Dies sei dein Hoffnungsgrund, dies deines Glaubens Stern. Dein Mund spricht Ja dazu, dein Herze Amen, Amen! Fahr nun im Glauben fort! Sei bis in Tod getreu, und nimm aus Jesu Wort nur Kraft um Kräfte hin! halt fest an seinem Namen!

20. Du glaubest mit Gewinn! Du liebest nicht umsonst, hoffst nicht auf's Eitle hin: Der Glaube wird zum Schau'n — Die Hoffnung führt zum Haben, Die Lieb' bleibt ewiglich. Der Herr ist treu und gut, krönt Sieger königlich, Und theilt zur Wonne aus die größten Himmelsgaben.

21. Du suchst nur dort dein Theil: O freu dich

dieses Sinns! das Recht am großen Heil Sei dir im Leid ein Trost, ein Psalm in guten Stunden; Erhalt dich aufgericht't, Bis der verklärte Geist einst vor dem Throne spricht: Das Lämmlein hat gesiegt, und ich auch überwunden!

Danklied für die Gaben Gottes,

(auch nach dem Essen zu sprechen sehr schicklich und eindringlich.)

Mel. Lobe den Herrn rc.

11) Danke dem Herren, o Seele, dem Ursprung der Güter, Der uns erquicket die Leiber, und nährt die Gemüther. Gebet ihm Ehr, Liebet den Gütigen sehr, Stimmet die dankenden Lieder.

2. Du hast, o Güte, dem Leibe die Nothdurft bescheeret, Laß doch die Kräfte im Guten nur werden verzehret: Alles ist dein, Seelen und Leiber, allein: Werd auch durch beide geehret.

3. Lebenswort Jesu, komm, speise die schmachtenden Seelen; Laß in der Wüsten uns niemals das Nöthige fehlen: Gieb nur, daß wir Innig stets dürsten nach dir, Ewig zur Lust dich erwählen.

4. Nimm die Begierden und Sinnen in Liebe gefangen, Daß wir nichts neben dir, Jesu, auf Erden verlangen. Laß uns mit dir leben verborgen allhier, Und dir im Geiste anhangen.

5. Laß uns dein'n Lebensgeist kräftig und innig durchdringen, Und uns dein göttliches Leben und Tugenden bringen. Bis nur wird sein In uns dein Leben allein; Jesu, Du kannst es vollbringen.

6. Gütigster Hirte, du wollest uns stärken und leiten, Und zu der Hochzeit des Lammes recht-

schaffen bereiten. Bleib uns hier nah, Bis wir dich ewig allda, Schmecken und schauen in Freuden.

Trostlied.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

12) Der Herr wird mich erlösen Von allem, allem Bösen, Mir helfen dahin ein, Wo Friede, Freude, Wonne, Wo Jesus wird die Sonne, Das Licht, das Heil, ja alles sein.

2. Ich muß mich zwar noch leiden, Noch manche Freude meiden, In meinem Pilgerlauf; Ich muß jetzt zwar noch kämpfen, Noch manche Feinde dämpfen, Mir liegt noch manches Schwere auf.

3. Doch wenn der Lauf vollendet, Und wenn der Kampf geendet, So wird mir beigelegt, Die Krone der Gerechten; Die allen treuen Knechten, Der Herr dort selbst zu geben pflegt.

4. Ihm geb ich dann die Ehre, Mit einem großen Heere, Das steht vor seinem Thron. Ich lobe seinen Namen, Ich rufe: Amen, Amen, Und nimm von Ihm gebeugt die Kron.

5. Ich bin zwar tief beschämet, Daß er mich Sünder krönet, Doch ist er ja der Herr. Befiehlt er, mich zu krönen, So bleibt mir nur das Nehmen, Denn dieß gereicht zu seiner Ehr.

6. Ich freue mich von Herzen, Daß Jesus alle Schmerzen, Vertreibt und ewig liebt. O was wird man genießen, Dort, wo man siehet fließen, Das Wasser, welches Leben giebt.

7. O dieß heißt ja erlösen Von allem, allem Bösen, Das in der Welt noch ist. Dieß heißet recht vergelten Die Leiden, die hier quälten, Mit Wonne, die den Schmerz versüßt.

8. Drum lasset mich in Ruhe, Fragt nicht mehr, was ich thue, Ich ruhe in der Still. Ich bin der Welt entgangen, Ich hab den Herrn umfangen, Gottlob! Ich schöpf' aus Gottes Füll.

Aufmunterungs- und Trostlied.

13) Der Herr ist nahe, freuet euch! Ihr Brüder, auf zum Streiten! Es kommt das schöne Königreich, Mit seinen Herrlichkeiten. Zwar macht uns Hure, Thier und Drach Noch manchmal angst und bange, So daß ein manches Weh und Ach, Wird steigen bei dem Zwange.

2. Doch dein Wort ist auch hier der Trost, Daß du die Tag' verkürzest; Und jeden Feind, wenn er erbost, Im Augenblicke stürzest. Die ewig theure Gnadenwahl, Wird alle deine Kinder, Bewahren bis zum Abendmahl Der sel'gen Ueberwinder.

3. O was wird es dann droben sein, Auf jenem Zions-Hügel? Wenn alle Menschen, groß und klein, Bekommen Gottes Siegel: Wenn Jude, Türk und Heid zugleich, Sich in die Wette üben Den Herrn in seinem Königreich Zu ehren und zu lieben.

4. Wenn Gottes Geist in reichem Maaß, Wird ausgegossen werden, Und Mensch und Thiere, ohne Haß Bewohnen diese Erden. Wenn Wein und Milch von Bergen fließt, Und Hügel Früchte tragen, Wenn Recht und Friede sich begrüßt In jenen Sabbathtagen.

5. Wenn Königreich und Priesterthum Wird David dort versehen. Wenn alles Volk als Eigenthum Wird vor dem Tempel stehen; Da wird sich

alle Welt erfreu'n Und preisen Jesu Namen, Es werden jauchzen Groß und Klein Von dem erlösten Samen.

6. Glücklichste erwünschte Zeit! Die uns die Hoffnung zeiget; Du bist gewißlich nicht mehr weit, Wie dies das Wort bezeuget. Komm bald! und mache uns befreit Von allem Druck der Erden. Daß Jehovah in Ewigkeit, Mag hochgelobet werden.

Die Gnade sei mit allen.

Mel. Christus, der ist mein Leben 2c.

14) Die Gnade sei mit allen, Die Gnade unsers Herrn, Des Herrn, dem wir hie wallen, Und seh'n sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade Gelingt uns ja kein Tritt, Es gehe seine Gnade Denn bis zum Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen; Man traut ihr ohne Reu; Und wenn uns je will grauen, So bleibt's, der Herr ist treu.

4. Die Gnade, die den Alten Half zwei Weh übersteh'n Wird die ja auch erhalten, Die in dem dritten fleh'n.

5. Wird stets der Jammer größer, So glaubt und ruft man noch: Du mächtiger Erlöser, Du kommst, so komme doch!

6. Damit wir nicht erliegen, Muß Gnade mit uns sein; Denn sie flößt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, Was man um Jesum mißt; Der Herr hat eine Gnade, Die über alles ist.

8. Bald ist es überwunden, Nur durch des Lämmleins Blut, Das in den bösen Stunden, Die größten Thaten thut.

9. Herr, laß es dir gefallen, Noch immer rufen wir: Die Gnade sei mit allen! Die Gnade sei mit mir.

Beim leiblichen Absterben.

Mel. Es ist noch eine Ruh vorhanden.

15) Die Seele ruht in Jesu Armen, Der Leib schläft sanft im Erdenschooß: Nun kann sich Herz an Herz erwarmen, Die Ruh ist unaussprechlich groß, Die sie, nach wenig Kampfesstunden, Bei ihrem holden Freund gefunden: Sie schwimmt im stillen Friedensmeer. Gott hat die Thränen abgewischet, Ihr Geist wird durch und durch erfrischet. Des Lammes Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin: Sie ist zur Freudenkrone kommen: Sie steht als Braut und Königin Im Golde ew'ger Herrlichkeiten, Dem großen König an der Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht! Sein freudenvolles, lieblich's Wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt dem Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Licht und Freuden voll: Mein schönes Erbtheil ist mir worden, Viel Millionen Mitkonsorten, Bewundern jauchzend meine Pracht. Man kann in allen Himmelschören, Gleichwie mit Donnerstimmen, hören: Der Herr hat Alles wohl gemacht!

4. Ja wohl gemacht! durchs ganze Leben: Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben, Bracht mich heraus, hindurch, hinein: Heraus, aus dieser Erden Lüsten, Hindurch, durch die Versuchungswüsten, Hinein ins schöne Kanaan, Da ich auf Milch und Honigauen, Den rechten Josuam kann schauen, Der große Ding an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süß'sten Wonne, Das war ein lang gewünschtes Heut! Da Jesus meine Lebenssonne, Den ersten Blick der Herrlichkeit, Zum freudevollen Uebergehen, Ließ meine Seel durchdringend sehen: Ich eilte meinem Freunde zu: Mein Geist schwang sich mit Jubelschaaren, Die um mein Sterbebette waren, Ins Vaters Haus zur stolzen Ruh.

6. Nun ist die Taube eingenommen, Die sonsten nirgends Ruhe fand; Sie ist zu ihrem Noah kommen, Sie fußt in seiner milden Hand; Wie kann sie nun so sicher sitzen, In den verklärten Wunderritzen, Da ist sie Sturm und Wetter frei: Sie wird gekrönt aus Mund und Herzen Des Freundes, der mit so viel Schmerzen, Bewiesen, daß sie seine sei.

7. Das Lamm ist nun bei seinem Hirten, Der es mit seinem Blut erlöst; Wie herrlich läßt es sich bewirthen, Wie süßiglich wird es getröst't! Das Schönethun ist unermessen! Es muß von seinen Bissen essen, Es trinkt von seinem Becher mit: Es liegt in seinem Schooß und Armen, Und schmeckt ein ewiges Erbarmen, Deß, der den Kreuzestod erlitt.

8. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den süßen Liebestrieb: Nun kann es Jesus Wort verstehen: Er selbst, der Vater, hat euch lieb.

Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ew'ger Segensfluthen Entdeckt sich dem verklärten Geist: Er schauet Gott von Angesichte, Und weiß, was Gottes Erb im Lichte, Und ein Miterbe Christi heißt.

9. Die Braut ist durch den Vorhang gangen, Zu ihrem holden Bräutigam: Nun stillet sich ihr heiß Verlangen In dem so süßen Gotteslamm: Sie sitzt bei ihm auf seinem Throne, Sie blitzt in seiner eig'nen Krone, Als eine auserwählte Sonn. Jehovah, die sich ihr ergeben, Ist selbst ihr Theil, ihr ewig's Leben, Ihr Schild, und ihr sehr großer Lohn.

10. Sie hat nun alles zu genießen, Worauf ihr Glaube sich erfreut: Die Lebensquell läßt in sie fließen Die Ströme ew'ger Süßigkeit. Ihr Freudenmeer ist Gottes Fülle; Bei dem ist ihre Seele stille; Verschlungen ist, was sie geschmerzt: Der Vater küßt sie mit dem Triebe Der unbegreiflich zarten Liebe, Womit er seinen Liebling herzt.

11. Ihr ewig Alles ist erschienen: Kurz, kurz, Jehovah ist es gar. Das große Wort: Ich, ich in ihnen, Ist ihr nun völlig offenbar: Das Wort ist ihres Herzens Freude; Hier find't sie ewig süße Waide, Im allerseligsten Genuß; Sie hat im großen Gott empfangen, Mit denen, die voran gegangen, Den allerhöchsten Ueberfluß.

12. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt, Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finst're Gruft bedeckt: Wie fröhlich wird er auferstehen! Wie wird man ihn vereinigt sehen Mit dem verklärten Seelengeist! Da wird an den Erlösten beiden, An

jenem Tag der Hochzeitfreuden, Des Lammes Herrlichkeit gepreis't.

13. Wir, die wir noch durch Mara reisen, Wir sehnen uns im Glauben nach; Wir denken unter Thränenspeisen, An jenes schöne Brautgemach, Allwo wir mit der Schaar der Frommen, Wer weiß, wie bald, zusammenkommen, Und bei dem Herrn sein allezeit; Da wollen wir Ihn ewig sehen, Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen; Herr Jesu, komm, mach uns bereit.

In eigener Melodie.

16) Die wir uns allhier beisammen finden, Schlagen unsre Hände ein: Uns auf Jesu Marter zu verbinden, Ihm auf ewig treu zu sein. — Und zum Zeichen, daß dieß Lobgetöne Deinem Herzen angenehm und schöne, Sage Amen! und zugleich: Friede, Friede sei mit euch!

Ja wohl!

Mel. Entfernet euch, ihr matten Kräfte.

17) Die Zeit ist kurz, der Abend kommet, Da man sich auf die Ruhe freut, Wer klug ist, schafft, was ewig frommet, Macht Feierabend in der Zeit, Schmückt' sich auf's best' Zum Hochzeitfest, Kauft Oele ein mit guter Ruh', Und richt't die Lampen klüglich zu.

Mel. Mein Schöpfer, bilde mich &c.

18) Die Zeit war nun herbei, Eliam wegzunehmen, Da bracht Immanuel Den Sel'gen lächelnd

bei: Ihr Lieben, liebt ihr mich, So mögt ihr euch bequemen, Daß hier in meiner Burg Auf morgen Galla sei: Es wird ein großer Geist Zu seiner Krone kommen, Die Hülle wird ihm schon, Allmählig abgenommen.

2. Der ganze Himmel sprach, Mit Ehrfurcht: Amen, Amen! Und viele fragten sich: Wer wird wohl dieses sein? Daher auch Schaar um Schaar, Um's Buch des Lammes kamen, Aus dem kam einem der, Dem andern jener ein. Ein jeder war vergnügt, Und sprach mit heil'gem Lachen: Der anberaumte Tag, wird's klar und deutlich machen.

3. Besonders merkt ich an Drei venerable Greisen, Recht englisch ausgeschmückt, In Kron und Seiden geh'n. Ich dachte bei mir selbst: Wie mag dieß Kleeblatt heißen, Daß seine Blätter so Vertraut beisammen stehen? Wer? dacht ich, ist wohl der? Wer dieser dort? wer jener? Geschwinde fiel mir ein, Lutherus, Arndt und Spener.

4. Mein Philipp Jakob sprach: Ihr Brüder, soll ich rathen, Wen durch den großen Geist, Der Hocherhabne meint? Unstreitig ist's ein Mann, Von ganz besondern Thaten, Ein lieber Gottesmann, Ein trauter Jesus-Freund. Ich glaube: Franke hat die Krone bald zu hoffen. Der Heiland lacht ihn an, Und sprach: du hast's getroffen.

5. Der ganze Himmel schlug, Frohlockend in die Hände, Es spielten Chor um Chor, Die güldnen Harfen drein. Wer ist es, sprach der Herr, Wer ist es, den ich sende? Wer holt mir meinen Freund, Ihr starken Helden, ein? Ein jeder war bereit, Eliam heimzutragen. Ich bin ein feurig Roß! Wir, hieß es, sind der Wagen.

6. Das war für Frankens Geist Das längst gewünschte Heute, Da er mit Jesu sollt Im Para-

diese seyn. Tritt ab, (so hieß es nun,) Tritt ab vom Kampf und Streite, Und nimm nach Schweiß und Last Das Haus des Friedens ein. Wirf Schwert und Panzer hin, Zeuch an die weiße Seide. Geh ein, Gesegneter, Zu deines Herren Freude.

7. Es sey, es werd' also, So sprach der Herr, der Richter. Drauf wandte Augenblicks Das ganze Sieger-Chor, Recht himmlisch aufgeklärt, Die Sonnen-Angesichter Von allen Enden ab, Auf Zions Pforte vor. Ich sahe gleichfalls hin, Und sieh, Elias Wagen, Bracht' in gewohnter Pracht Eliam hergetragen.

8. Mein Franke traf nun ein Auf Salems güldnen Grenzen, Wohin sein Mund stets voll, Vom Dreimal-Heilig war. Nun sah er Gottes Stadt In ihrem Golde glänzen, Nun stellt sich ihm der Prunk, Von ihren Bürgern dar. Allein sein Auge blieb, Auf keinem Sterne stehen, Der Adler wollte nur, In seine Sonne sehen.

9. Er sprach sein Fuhrwerk an, Und bat die Flammen-Geister, Wollt ihr nicht unbeschwert, Ein wenig stille stehn? Dort ist mein Salomo, Dort ist mein Herr und Meister, Laßt seinen Diener ihm, Zu Fuß entgegen geh'n. Er gieng voll Ehrfurcht fort, Und sang sein Heilig wieder, Und beugte sich dabei, Gar oft zur Erde nieder.

10. Er wollte bald am Thor In Zion angelangen, Da redete er ihm, Wie halb erröthet, ein: Mein Nichts, wo kommst du hin? Du bist zu weit gegangen. Er wollte rückwärts geh'n, Der Heiland rief: Herein! Wie? fromm-getreuer Knecht, Willst du nicht weiter gehen? Herein, Gesegneter! Was willst du draußen stehen?

11. Wie? dacht er, weiter hin? Ich armer Kloß der Erden, Nachdem ich so zu weit, Bereits

gekommen bin. Soll ich vielleicht wohl gar, Ein Pförtner Gottes werden? Wo wollt ich doch so dann, Mit aller Ehre hin? Jedoch der Herr befiehlt, Und mir gebührt, zu hören, Ehrt mich der König hoch, Ich will ihn wieder ehren.

12. Er stieg in heil'ger Scheu, Doch kaum die ersten Stufen, Und wich in ganzem Ernst, Auf eine Seite zu. Gleich hörte man den Herrn, Gleich Jesum huldreich rufen: Noch weiter, meine Braut, Du meine Taube, du. Mein Herrmann dachte hier: Wem gilt doch diese Ehre? Und sah, ob hinter ihm, Vielleicht noch Jemand wäre.

13. Der Heiland wandte sich, Zu seinem Erstgebornen: Seht, (that er gleichsam groß), Seht meinen Franken an. Seht nun mein Ebenbild, An diesem Auserkohrnen, Das doch mein Moses selbst, Zur Zeit nicht sehen kann. Seht, wie das Seelen ziert, Die bei so großen Gaben, In Ihrem Seelen-Putz, Auch große Demuth haben.

14. Mein August Herrmann komm! Komm auserkohrne Schwester, Nimm deinen Ehren-Sitz, Zu meiner Rechten ein. Wie? kennest du Dich nicht, Du hochbegabte Esther? Willst du, Geliebte nicht, Bei deinem Bruder seyn? Du hast mir, schönste Braut, Vorlängst das Herz genommen, Laß mich doch wiederum, Zu meinem Herzen kommen.

15. Hierdurch ward Frankens Scheu, Vollkommen überwogen, Nun stieg der große Held, Der tapfre Gideon, Als von dem Geist des Herrn, Mit Großmuth angezogen, Mit aufgehob'nem Haupt, Zu seinem Salomon. Wer darf, so sprach sein Mund, Dir, meinem König, wehren, Wenn du mich nicht sowohl, Als dich in mir willt ehren?

16. Nun kam das Fürsten=Kind, Der Ausbund edler Seelen, Doch noch etwas entfernt, Vor Jesu Stuhl zu stehn. Darf ich, (so fragt er an), Mein Heil, dein Lob erzählen? Hier wollt ihm Jesus selbst, Nunmehr entgegen geh'n, Gleich warf er zärtlich sich, Dem Herrn zu seinen Füßen, Gewohnter Demuth nach, Ihm den Talar zu küssen.

17. Wie eilte Jesus zu, Sein' Esther aufzuheben! Wie drückt er seine Braut, Mit rechter Jesus=Lust, Nachdem er ihr den Kuß, Den Kuß des Friedens geben, Mit größter Zärtlichkeit, An seine Liebes=Brust. O süßes Liebes=Spiel! Ich aber dacht inzwischen: Das heißt die Thränen ab, Von ihren Augen wischen!

18. War denn kein Neider hier? Ach draussen sind die Hunde! In ganz Jerusalem, Gedachte Mann für Mann: Gottlob! ein treuer Knecht, Der vom verlieh'nen Pfunde, Zehnfachen Ueberschuß, Dem Kön'ge liefern kann. Ein jeder war für ihn, Ein heimlicher Prophete, Und theilt ihm willigst zu, Das Reich der zehen Städte.

19. Doch deutlich darzuthun, Daß Frankens sond're Krone, Kein unbedingter Rath, Kein blinder Schluß gemacht, Und daß sie ihm genau, Nach seiner Treue lohne; So ward auf's Königs Wink, Etwas herbeigebracht, Es war ein großes Buch, Ein starker Foliante, Den man das Protokoll, Von Frankens Thaten nannte.

20. In das war Stück vor Stück, Von Franken eingeschrieben, Was, wenn, wie, wo, wie viel, Wodurch, wem Gut's gescheh'n. Kein Wunsch, kein Jahr, kein Gang, War unbemerkt geblieben, Kein Bissen Brod, kein Trank, Für Arme war verseh'n. Daß nun die Werke ja, Fein recht den Mei-

ster priesen, Sprach Jesus noch dazu: Das hast du mir erwiesen.

21. Das Schooß-Kind drückte stets, Indessen Jesu Hände, Und einmal sprachs den Herrn Mit holdem Lachen an: Das ist der Sache Ziel, Und meines Lebens Ende? Du hast dein Werk durch mich, Ich habe nichts gethan! Doch nur viel Kronen her, Mein auserwähltes Leben, Daß ich dir wiederum, Kann fein viel Kronen geben.

22. Als aus gedachtem Buch, Ausführlich ward gelesen, Was Frank in Haus, in Kirch, In Schul, in hoher Schul, In Stadt, im Land und kurz: In aller Welt gewesen: So legt er allen Preis Hin vor des Lammes Stuhl, Und fragte (wie betrübt): Wenn kommen Frankens Sünden? Der Heiland schwur und sprach: Hiervon ist nichts zu finden.

23. Dort war bei Frankens Müh, Sein rechtes Haupt-Beginnen, Des Mannes Haupt-Gesuch, Sein Haupt, sein eigner Zweck, Nur Christum, Christum recht, Nur Christum zu gewinnen. Was ihm nicht Christus war, War ihm wie Schad und Dreck. Er glaubt', er redete: Ist Christus nur gewonnen, Fällt Sünd und Sünden-Kraft, Wie Nebel vor der Sonnen.

24. Merkt Sünder, woher Heil, Wo Kräfte zu bekommen, Wollt ihr, verdorrtes Holz, In Blüth und Früchten steh'n, Nur Christum aufgesucht, Nur Christum angenommen, So wahrlich, anders nicht, So aber wirds geschehn. Ist Christus euer Theil: So fragt nach euren Sünden. Die Antwort ist vor Gott: Hiervon ist nichts zu finden.

25. Nun laßt mich wieder hin In meinen Himmel gehen, Hier ist vortrefflich seyn. Nun seh ich Frankens Geist, Als einen Himmelsstern, Von er-

ster Größe stehen, Mich wundert, wie er sich Schon so bekannt erweist. Das große Hallel' tönt, Von mehr als tausend Chören, Und Franke läßt sich mit, Als einen Meister hören.

26. Der Heiland bricht nun auf, Was wird dann nun geschehen? Er führt die reine Braut Zu seinem Vater hin. — Mein Auge kann und darf Nunmehr nicht weiter gehen, Weil, leider! ich zur Zeit, Annoch im Leibe bin. Ich merke, daß der Berg, Auf dem mein Geist gewesen, Kein Zion, sondern nur Ein Thabor sey gewesen.

27. Mein Jesu, nur ein Wort: Gedenke deiner Heerde, Die noch in Kedars Trift, Bei Wölf und Löwen geht, Ach, daß die kleine Zahl Doch ja nicht kleiner werde, Nachdem kein Franke mehr Auf seiner Warte steht. Büß' aus des Zaunes Riß Durch neugesetzte Planken, Und gieb an Frankens Statt Viel hundert andre Franken.

28. Noch eins: Du hast uns nun Eliam weggenommen. Wer erbt denn seinen Geist? Ich will Elisa seyn. Ach laß ihn doch auf mich Nur halb, nicht zwiefach, kommen! Ja komm, du Gottes-Pfand, Und kehre bei mir ein. Hilf mir, daß ich fein bald Bei meiner kleinen Heerde, In meinem kleinen Theil, Ein kleiner Franke werde.

Ernstliche Anmahnung zur Wachsamkeit.

Mel. Valet will ist dir geben.

19) Du meine Seele, wache! Der Heiland sagt's vorher, Die Hure, Thier und Drache, Verfolgen immer mehr. O! bei des Drachen Grimme, Und bei der Hure Wein, Und bei des Thieres Stimme, Will's ja gewachet seyn.

2. Sind Tausende im Schlafe, Als wäre keine Noth: So denk du an die Strafe, Die uns der Herr gedroht. Hinweg mit Furcht und Scheue, Wo nahe Noth zu seh'n, Hier ist Geduld und Treue, Bei deinen Heiligen.

3. Du Hirt der kleinen Heerde, Zieh uns die Waffen an; Gib uns dein Wort zum Schwerte, Das Feinde fällen kann. Einst bei des Thieres Bilde, Gieb auch zu unserm Theil, Den Glauben mit zum Schilde, Zu unserm Helm dein Heil.

4. Herr, du hast überwunden, Wir haben hier noch Krieg, Gieb uns in bösen Stunden, Durch deine Macht den Sieg. Weck du uns auf zum Beten; Halt uns die Krone für; Hilf uns durch dein Vertreten, So trennt uns nichts von dir.

Mel. Mein Herzens-Jesu, meine Lust.

20) Du hältst uns dennoch an der Hand, Bei allem Eigenwillen; Du machst, daß man bei jedem Stand, Kann deinen Rath erfüllen, Du Schöpfer der Vergänglichkeit, Auch unter bittern Tränken! Du Führer auf die Ewigkeit, Wenn wir an dich nicht denken.

2. Du ganz allein vollkommner Arzt, An deinen Creaturen, Machst du, wenn auch ihr Licht erschwarzt, Den Fall zu lauter Kuren. Du schämst dich nicht, dem armen Thon, Den Unflath abzuwaschen; Verächter, ohne Dank und Lohn, Mit Güte zu erhaschen.

3. O Güte, die viel besser ist, Als mir das eigne Leben. O Lieb', die sich's zur Lust erkiest, Sich für uns hinzugeben; Komm, blick mich an mit deiner Huld, Sonst wag' ich's nicht, zu sin-

gen, Wie du der Menschen Ungeduld, Mit Liebe pflegst zu zwingen.

4. Wer Gott vertraut, der lebt allein, Von dem, was Gott verheißen, Muß er gleich manche Hoffnungspein, Im Aufenthalt verheissen; Muß er vor manchem Scheideweg, In Zweifelsschmerzen hangen; Im Augenblick find't sich ein Steg, Gott selbst stillt sein Verlangen.

5. Ein Punkt von Gottes hoher Kraft, Womit er uns berühret, Womit er alles wirklich schafft, Und aus dem Staube führet, Ist's, der auch viele lange Jahr, In einer Stund ersetzet; Und wann ein Herz bekümmert war, Mit Lebenslicht ergötzet.

6. So lang des Engels letzter Schall, Sechs tausend Jahr Geschäften, Ein Ende macht, mit Sturz und Fall, Der Welt, durch Feuerkräften; So plötzlich wirket auch die Gnad, Da fällt das alte nieder; Das Glaubensrecht aus Gottes Stadt, Nimmt Gnad', find't alles wieder.

7. Drum über alles lernt die Kunst, Mit Weisheit zu verweilen. Dem Augenblick von Gottes Gunst, Nicht sorglich vorzueilen. Gott selber will uns alles seyn, In jeglicher Minute! Wer das nicht glaubt, folgt leerem Schein, Und thut sich nichts zu Gute.

8. Wers glaubt, der trachtet auf der Stell, Bei den geringsten Dingen, Nur treu zu seyn, das ist die Quell, Sein Glück recht hoch zu bringen. Da wirkt Gott mit; an dieser Spur Ist Glaubigen gelegen; Da ist, weit über die Natur, Dein Wink, Herr, unser Segen.

9. Läßst du schon manche Möglichkeit, Zum Glück der Welt vergehen, So hast du dir schon längst die Zeit, Zur Rettung ausersehen. Da machst du manche Unglücksstund, Daß sie doch muß gelin-

gen, Und muß dein Wort aus deinem Mund Wie Blitz durch Wolken dringen.

10. Nun niemals müde Liebe! gieb, Daß mein noch schwacher Wille Sich dir, mit allem eignen Trieb, Um dich und deine Fülle, Verschenke diesen Augenblick, Nicht sich, nur dir zu leben, So wirst du mir mein wahres Glück, In Jesu Erbtheil geben.

Von dem zukünftigen großen neuen Jahr.

Mel. Nun laßt uns gehn und treten.

21) Du bist es, dem ich singe, Erneurer aller Dinge! Du Thronfürst aller Thronen! Von Aeon, zu Aeonen.

2. Wir freuen uns von weitem, Der künft'gen sel'gen Zeiten. Des großen neuen Jahres, Komm bald und offenbar es!

3. Sprich bald: Es ist geschehen! Das Alte laß vergehen! Sprich neu zum Himmel: werde! Und neu zur alten Erde!

4. Schon dünkt mich, die Geschöpfe, Die armen irdnen Töpfe Zu sehen, wie sie glänzen, Und an's Vollkommne gränzen.

5. Was aus dem Sündenfalle Die Creaturen alle Jetzt drücket und beschweret, Den Schöpfungsplan verkehret;

6. Das wird alsdann verschwinden: Man wird es nimmer finden. Von allem, allem Bösen, Wird dein Geschöpf genesen.

7. Das wirst du, Wiederbringer! Du Höll- und Tod's Verschlinger! Mit allmachtsvollen Händen, In Gottes Kraft vollenden.

8. Die Kraft des Bundes-Blutes, Das du vergossen, thut es. Die Gottes-Kraft vom Namen, Der Jesus heisset, Amen!

9. Dies Blut tingiret alles, Versöhnt die Schuld des Falles; Und bringt in deine Glieder, Haupt! neues Leben nieder.

10. So wahr du Jesus heißest, So wahr zerbrichst und reißest, Du Retter von den Sünden! Die Bande, die uns binden.

11. Du bist der Seligmacher! Ein Millionenfacher, Und ewiger Erstatter, Des Schadens, deinem Vater.

12. So wahr dein Auferstehen, Von Grab und Tod geschehen, So wahr wirst du vernichten, Den Tod mit seinen Früchten.

13. So wahr wirst du ins Leben Uns auch mit dir erheben; In dir, dem Haupt der Deinen, In Gott mit Gott vereinen.

14. O! daß der Tag bald käme, Das neue Jahr, in deme, Du dieses nach dem Willen, Des Vaters wirst erfüllen!

15. Da wir dir werden gleichen: Dein Bild dort ganz erreichen, Daß nichts an Seel und Leibe, Dir mehr unähnlich bleibe.

16. Indessen, Sieger! siege; Vollende deine Kriege: Herrsch', bis es ausgestritten, In deiner Feinde Mitten!

17. Hilf uns an deiner Seiten, Auch mit dir siegend streiten; Durch Leiden und durch Beugen, Den Thron mit dir ersteigen.

18. Hilf ritterlich uns kämpfen, Den alten Menschen dämpfen; Beschneiden seinen Willen; Nie seine Lust erfüllen.

19. Ihn und sein ganzes Leben, In deinen Tod ergeben: Dem Neuen statt des Alten, Das Leben zu erhalten.

20. Laßt uns zum Heil gelangen, Nach welchem wir verlangen; Durch deinen Jesus-Namen, Im Blut des Bundes. Amen!

Das Werk und der Streit im Himmel.

Aus dem Englischen übersetzt.

Mel. Nun danket alle Gott.

22) Ein heil'ger Streit entstund, Bei denen Himmelschören, Der sich kaum stillen ließ: Wer Gottes Lob zu mehren, Vom sündlichen Geschlecht, Dem losgekauften Heer, Der freien Gnade doch, Am meisten schuldig wär.

2. Die Säuglinge, die schnell, Der Erden-Last entbunden, Noch eh' sie es gesucht, Das heil'ge Land gefunden, Die maßten sich beherzt, Sogleich des Vorzugs an, Weil Gnade über sie, Ganz Gnade heißen kann.

3. Doch jene, welche hier, Zu reifern Jahren kamen, Berechneten die Zeit, Und Sündenschuld zusammen, Und dachten: Gnade ists, Die uns hieher gebracht, Die Flecken abgewischt, Des Vorzugs werth geacht't.

4. Noch heft'ger war der Streit: Wer nun von den Erlösten, Den Reigen führen darf? Und welcher sich am größten, Verschuldet haben mag, An dieser freien Huld, Der unermüdeten, Und göttlichen Geduld.

5. Ich steh' (sprach Einer gleich), In diesem Reigen oben, Der Schuldner über All, Der Gna-

de Kraft zu loben; Nein, sagt ein Andrer drauf, Ich halte mich dafür, Ich sey der Gnade Knecht, Noch mehr, als du und ihr.

6. Ein Dritter trat hervor: Mit dir nicht zu vergleichen! Ich bin vor allen hier, Der Gnade Wunderzeichen; Der größte Sünder soll, Gesteh' es mir nur ein, Auch zu der Gnade Lob, Der größte Sänger seyn.

7. Der Vierte widersprach: Ich, ich bin doch der Größte, Der Gnade Wunderspiel; So sey mein Lob das beste, Vor allen auserseh'n, Zu dieser Lobespflicht, Im menschlichen Geschlecht, Ich weiche Keinem nicht.

8. Ich, ich verdiente hier, Vor allen, in der Hölle, So rief ein Fünfter aus, Die untersthei߀'ste Stelle. So lasset mich dann auch, Im Reigen oben steh'n, Das Lob, so mir gebührt, Vor allen zu erhöh'n.

9. Und im noch höhern Ton, Der reinsten Liebestriebe, Rief eine Seele dort: Mich, mich hat diese Liebe, Gewaschen, rein gemacht, Der garst'gen Flecken los, Drum sey mein Lied und Lob, Vor allen andern groß.

10. Gemach! wer kann, wie ich, Der Liebe Schuldner heißen, Rief wieder einer aus, Ich kann mein Recht beweisen; Wer sündigte so frech, So frevelhaft an ihr? Der Hölle zuerkannt, Bin ich durch Gnade hier.

11. Komm! schrie ein Andrer drein! Mein Zustand war abscheulich, Vor andern groß und schwer, Verzweifelt und recht greulich; Doch hat die Gnade mich, Befreit und los gemacht, Drum sey ihr auch von mir, Das höchste Lob gebracht.

12. Und noch kommt einer her, Den Vorzug zu bestreiten, Und, obgleich frei von Stolz, Stund

er ihr an der Seiten, Und sprach: geh' mache mir doch Raum, ich bitte dich, Du kannst der Gnade nicht Mehr schuldig seyn, als ich.

13. Unmöglich weiß ich dir, Hierinnen nachzugeben, Ich bin so tief verpflicht, Die Gnade zu erheben, Daß ich mich neben euch, Dem ganzen Himmelsheer, So keck hinstellen darf, Ob sonst kein Sünder wär.

14. Schnell hörte man den Schall, Von einer Lobtrompete, Sie schrie, als ob nur sie Allein den Vorzug hätte: Es hat mir euer Lied, Mein Herz ganz ausgedrückt, So, daß sich jeder Ton, Für mich besonders schickt.

15. Die Millionen die, Behorchten dieses Streiten, Und jauchzten überlaut, Mit süßem Gram voll Freuden; Wer ist der, welcher hier, Die Stimme so vergleicht, Und keinem unter uns, Mit seinem Vorzug weicht?

16. Daß du, das lassen wir, Durchaus nicht auf uns bringen, Das königliche Recht, Die Gnade zu besingen, Vor uns befugt seyn sollt: O nein! das seye fern! Wir haben gleiches Recht, Wir dienen Einem Herrn.

17. Wie? weiß ein Sänger nicht, Dem andern auszuweichen? Rief wieder einer aus, Kommt, daß wir uns vergleichen, Wir spielen nun vereint, In Liebe, ihr und wir, Das allerhöchste Lob, Auf himmlischem Clavier.

18. Da rührten sie sodann, Als Gnaden-Reichs-Genossen, In einen Liebeskreis, Zusammen eingeschlossen, Den höchsten Zügen gleich, Die Harfenisten all, Die Saiten auf einmal, Mit feierlichem Schall.

19. Ertönet laut! hieß es, Mit Halleluja's-tönen, Zu dem, der seinen Sohn Gesandt, uns

zu versöhnen, Und zu dem würd'gen Lamm, Das starb an unsrer Statt, Und uns mit seinem Blut, So rein gewaschen hat.

20. Die freie Gnade wird, Als Herrscherin gekrönet, Mit frohem Jubelschall, Der durch die Himmel tönet, Die Engel schwungen selbst, Die Flügel froh dabei, Und rühmten überlaut, Wie groß die Gnade sey.

21. Der Eifer um den Thron, Warf dann die Heeresschaaren, Tief auf ihr Angesicht, Und so viel ihrer waren, So suchte jeder nur, Der Niedrigste zu seyn, Und sich des tiefsten Danks, Vor andern zu erfreu'n.

22. Den letzten Streit erregt, Noch eine dankb're Seele, Ihr so annehmlich Lied, Aus herrlich-holder Kehle, In demuthsvollem Sinn, Von allem Tadel rein, Glaubt, daß ihr Lobgesang, Das Höchste dürfte seyn.

23. So wandeln sie herum, In demuthsvollem Triebe, Die Harfenspieler all', Entbrannt von Jesu Liebe, Besingen stets sein Lob, In süßem Liebesstreit, Bei seligem Genuß, Der frohen Ewigkeit.

24. Dann geht ihr Streiten aus, Mit göttlichem Entzücken, Der schönsten Harmonie, Zu lauter Meisterstücken. Ein so vortrefflicher Gesang erfüllt den Ort Mit hohem Widerschall, Ununterbrochen fort.

Anhang der Verfasserin.

Bald, Freunde, steh ich auch Erwünscht in eurer Mitten, Erlöst durch Lammes Blut, Befreit aus Kedars Hütten. Wie fröhlich fall' ich dann, In euren Jubel ein, Mein erster Losungs-Schrei, Soll Gnade, Gnade seyn.

Die Versöhnung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

23) Einmal ist die Schuld entrichtet, Und das gilt auf immerhin, Mosis Opfer steh'n vernichtet, Da ich nun vollendet bin. Einer hats auf sich genommen, Einer bringt sich für uns dar, Der, auf den beim Dienst der Frommen, Schon vorlängst gedeutet war.

2. Ehe man dem Herrn zur Gabe, Gottes Lämmlein dargebracht, Ward aus aller unsrer Habe, Weniger, als nichts, gemacht. Dachte man bei dem Altare: Die Versöhnung sey geschehn; So hieß Gott nach einem Jahre, Immer wieder opfern geh'n.

3. Was ist's Wunder, Blut der Kälber, Und die Asche von der Kuh, Setzet freilich (denkt nur selber), Die Gewissen nicht zur Ruh. Dein Versprechen, dein Verbitten, Hätt' es gleich noch größern Schein, Als das Opfer in der Hütten, Wird doch wohl nicht besser seyn.

4. Alle unsre Schuldigkeiten, Die Gott von uns fordern kann, Sind hinaus auf alle Zeiten, Schon auf Einmal abgethan. Einer hat sie übernommen, Alles steht in Richtigkeit, Und seit nun der Bürg gekommen, Ist es nimmer Zahlungszeit.

5. Man hat nichts mehr auszumachen, Es gibt nichts mehr abzuthun. Und bei allen unsern Sachen, Lassen wir die Hände ruh'n; Wir genießen nur die Früchte Dessen, was er ausgemacht, Da er uns in dem Gerichte, Längst mit Ehren durchgebracht.

6. Wißt ihr dieses denn, ihr Seelen, Uebt ihrs auch vors Vaters Thron? Man hat nichts mehr zu verhehlen, Man beruft sich auf den Sohn. Aber sind vor Gott die Sachen, Schon auf heute ausgemacht, Was wollt ihr denn morgen machen, Wenn ihr was zur Schuld gebracht?

7. Da gehts, wie im alten Bunde: Heute ist man ausgesöhnt, Und zu einer andern Stunde, Wird die Freudigkeit verhöhnt. Diesmal ist die Schuld vergeben, Hat man wieder was gethan, Denkt man: ach nun kommt es eben, Auf des Schöpfers Gnade an.

8. Man ergreift zwar Christi Büßen, Aber nur auf Eine That, Die man jetzt zu Gottes Füßen, Etwa abzubitten hat. Find't sich neues Uebertreten, So kommts wieder darauf an, Ob man abermal mit Beten, Sein Gewissen stillen kann.

9. Und damit man Gottes schone, Bei so vielem Ueberlauf, So thut man vor seinem Throne, Einen neuen Vorsatz drauf: Eben nicht auf seine Kräfte, Man erbittet Christi Kraft, Und doch find't man im Geschäfte, Daß man nie nichts Bessers schafft.

10. Da, da gehts dann an ein Klagen, Da geht's an ein Ernstlichthun; Bald will man's auf's neue wagen, Bald in Gottes Willen ruh'n, Und darauf bald wieder rege, Fort an seinen Frohndienst geh'n; Endlich wird man dürr und träge, Endlich kommt's zum Stillestehn.

11. Nun, was hat man da gewonnen? Unruh ist der saure Lohn. Euer Vorsatz ist zerronnen, Eure Hoffnung geht davon. Woran fehlts? man will nicht wissen, Daß mit Einer Opfergab, Da man ihm den Leib zerrissen, Christus uns vollendet hat.

12. Möcht man doch erst überschlagen, Ob man's auszuführen weiß, Wenn uns Gott bei Gnadentagen, Zur Bekehrung kommen heiß. Man muß nicht nur darum sorgen, Ob das Alte abgethan; Denkt, ob euer Herz auf morgen, Es denn besser machen kann?

13. Der im Namen aller Seelen, Unsern Schuldbrief übernahm, Wußte alle herzuzählen, Als es zum bezahlen kam. Was im Fleisch und Herz und Nieren, Lange als verborgen schlief, Nächst dem, was wir wirklich spüren, Stund ja alles in dem Brief.

14. O wir sind Gott viel zu schlechte, Er läßt sich mit uns nicht ein, Soll er über seinem Rechte, Gegen uns befriedigt seyn? Christus sprach zur rechten Stunde: Sieh, ich komm mit meinem Leib, Daß im Volk von deinem Bunde, Keiner mehr dein Schuldner bleib.

15. Nun ihr halb gewes'nen Knechte, Und halb Kinder in dem Haus, Machts vor Gott in Christi Rechte, Einst auf alle Sünden aus. Ihr habt nichts mehr zu versprechen, Ihr habt vor den Schulden Ruh, Und ein jedes neu's Gebrechen, Rechnet immer mit dazu.

16. Kurz, mit Einer Opfergabe, Hat das Lamm so viel gethan, Daß das Volk von seiner Habe, Sich vollendet nennen kann. Unsere Gerechtigkeiten, Wachsen nicht mit unsrer Kraft, Weil ihr Grund vor unsern Zeiten, In dem Opfer Jesu haft't.

Hoffnungsblick unter dem Leiden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

24) Endlich bricht der heiße Tiegel, Und der Glaub' empfängt das Siegel, Als im Feu'r be-

währtes Gold: Da der Herr durch tiefe Leiden, Uns zu denen hohen Freuden, Jener Welt bereiten wollt'.

2. Ja, sein Heiligungsgeschäfte, Durch die Ausgebährungskräfte, Die er in das Leiden legt, Ist dem sterblichen Geblüte, Und umhülleten Gemüthe, Freilich nur halb aufgedeckt.

3. Doch ist Leiden mehr als Wirken, Weil man sich in den Bezirken, Der Natur so gern verliert; Und wenn beedes nicht beisammen, Man sonst nicht mit Recht den Namen Eines Gliedes Christi führt.

4. Leidend präget unser Meister In die Seelen, in die Geister, Sein allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Töpfer, So will er des künft'gen Schöpfer, Auf dem Weg der Leiden seyn.

5. Leiden bringt empörte Glieder, Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterjocht. Und durch diese Feuerkräfte, Werden manche wilde Säfte, Uns'res Blutes ausgekocht.

6. Leiden läßt das Band der Sinnen, Nicht ins weite Feld zerrinnen, Gürtet sie mit neuer Kraft; Zungen, Augen, Nase, Ohren Und Gefühl sind neu geboren, Stets erfrischt und neu gemacht.

7. Leiden stimmet uns're Seele, Schon in dieser Leibeshöhle, In gar süße Harmonie, Mit der Schaar der Palmenträger, Mit dem Chor der Harfenschläger, Zu der reinsten Melodie.

8. Leiden fördert uns're Schritte, Leiden salbet uns're Hütte, Zu dem Schlaf in kühler Gruft: Es gleicht einem frohen Boten Jenes Frühlings, der die Todten, Zum Empfang des Lohns beruft.

9. Leiden macht das Wort verständlich, Leiden macht in Allem gründlich, Leiden! wer ist deiner

werth? Hier heißt man dich eine Bürde, Dorten bist du eine Würde, Die nicht jedem widerfährt.

10. Brüder, diese Leidenspfade, Werden in verschiednem Grade, Jesu Jüngern kund gemacht: Wenn sie mancher Schmerz durchwühlet, Wenn sie manchen Tod gefühlet, Nächte leidend durchgewacht.

11. Wenn auch die gesunden Kräfte, Zu des guten Herrn Geschäfte, Wurden williglich geweiht! O! für sie ist es kein Schade, Daß sie ihres Führers Gnade, Schmelzte in der Prüfungszeit.

12. Und wenn es dem Herrn beliebte, Daß sie seine Liebe übte, Durch des Scheidens Aufenthalt. Mußten sie auch manchmal fragen: Herr! wie lang verzieht dein Wagen? Komm Herr Jesu! komme bald!

13. So stellt sich doch ihr Verlangen, Waren Jünger heimgegangen, In dem Blick aufs Vaterland: Denn des Paradieses Lüfte, Und die obern Heimathdüfte, Werden ihnen zugesandt.

14. Im Gefühl der tiefsten Schmerzen, Drücken sie dem matten Herzen, Ihres Heilands Kreuzbild ein. Selbsten seines Leibes Lage, An dem Kreuz muß ihre Plage, Zur Geduld, zur Lindrung seyn.

15. Endlich, mit der Seufzer Fülle, Bricht der Geist durch, durch die Hülle, Und der Vorhang reißt entzwei. Wer ermißt von uns hienieden, Wie er voll von Ruh und Frieden, Jener Welt durchdrungen sey.

16. Nun ist er bei jenen Schaaren, Die im Frieden heimgefahren, Die das Licht des Herrn umschließt. Alle, die uns dorten kennen, Die uns Brüder, Schwestern nennen, Seyn durch ihn von uns gegrüßt.

17. Wir, in Kedar noch zurücke, Heften unsre Sehnsuchtsblicke, Immer mehr auf seine Welt. Nä-

her werden wir verbunden, Wenn im Glas der Wallfahrtsstunden, Einst das letzte Sandkorn fällt.

Matth. 25, 1 — 13.

Mel. Valet will ich dir geben.

25) Ermuntert euch, ihr Frommen, Zeigt eurer Lampen Schein! Der Abend ist gekommen, Die finst're Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet, Der Bräutigam mit Pracht: Auf! betet, kämpft und wachet, Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig, Und füllet sie mit Oel, Und seyd des Heils gewärtig, Bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah: Begegnet ihm im Reihen, Und singt: Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfrau'n alle, Hebt nun das Haupt empor, Mit Jauchzen und mit Schalle, Zum frohen Engelchor. Die Thür ist aufgeschlossen, Die Hochzeit ist bereit: Auf, auf, ihr Reichsgenossen! Der Bräut'gam ist nicht weit.

4. Er wird nicht lang verziehen, Drum schlafet nicht mehr ein; Man sieht die Bäume blühen, Der schöne Frühlingsschein, Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröthe zeigt, Den schönen Tag von weitem, Dafür das Dunkle weicht.

5. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach; Gott kommt, die Welt zu strafen, Zu üben Grimm und Rach, An allen, die nicht wachen, Und die des Thieres Bild, Anbeten, sammt dem Drachen; Drum auf! der Löwe brüllt.

6. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Gebärden, Und seyd nicht mehr betrübt: Es sind die Freudenstunden, Ge-

kommen, und der Braut Wird, weil sie überwunden, Die Krone nun vertraut.

7. Die ihr Geduld getragen, Und mit gestorben seyd, Sollt nun, nach Kreuz und Klagen, In Freuden, sonder Leid, Mit leben und regieren, Und vor des Lammes Thron, Mit Jauchzen triumphiren, In eurer Siegeskron.

8. Hier sind die Siegespalmen; Hier ist das weiße Kleid, Hier stehn die Waizenhalmen, Im Frieden, nach dem Streit, Und nach den Wintertagen; Hier grünen die Gebein, Die dort der Tod erschlagen: Hier schenkt man Freudenwein.

9. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, Wo die Erlösten waiden; Hier ist die sich're Pfort: Hier sind die güld'nen Gassen: Hier ist das Hochzeitmahl: Hier soll sich niederlassen, Die Braut im Freudensaal.

10. O Jesu! meine Wonne! Komm bald, und mach' dich auf; Geh auf, verlangte Sonne! Und führ uns aus dem Streit: Wir heben Haupt und Hände, Nach der Erlösungs-Zeit.

In bekannter Melodie.

26) Es glänzet der Christen inwendiges Leben: Obgleich sie die Sonne von außen verbraunt; Was ihnen der König des Himmels gegeben, Ist keinem, als ihnen nur selber bekannt; Was niemand verspüret, Was niemand berühret, Hat ihre erleuchtete Sinnen gezieret, Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

2. Sie scheinen von außen die schlechtesten Leute, Ein Schauspiel der Engel und Eckel der Welt; Und innerlich sind sie die lieblichsten Bräute, Der

Zierrath, die Krone, die Jesu gefällt; Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Den König, der unter den Lilien waidet, Zu küssen, in güldenen Stücken gekleidet.

3. Sonst sind sie des Adams natürliche Kinder, Und tragen das Bilde des Irdischen auch, Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch: In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen, Sieht man sie vor andern nichts sonderlichs machen: Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Die Gott durch sein mächtig Wort selber gezeugt, Ein Funke, entzündet von göttlicher Flamme, Von oben durch lautre Milch freundlich gesäugt: Die Engel sind Brüder, Die ihre Loblieder, Mit ihnen gar freundlich und lieblich absingen; Das muß dann ganz herrlich, ganz prächtig erklingen.

5. Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel, Sie bleiben ohnmächtig, und schützen die Welt; Sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel, Sie kriegen, die Aermsten, was ihnen gefällt; Sie stehen im Leiden; Sie bleiben in Freuden, Sie scheinen ertödtet den leiblichen Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wann er sich einst, wie er ist, öffentlich stellt, So werden sie mit ihm, als Götter der Erden, Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt: Sie werden regieren, Und ewig floriren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren; Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil du den göttlichen Saamen geneuß'st: Denn das ist Jehovah sein göttliches Siegel, Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt! Du sollst noch mit ihnen, Aufs prächtigste grünen, Wann erst ihr verborgenes Leben erscheinet, Wornach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.

8. O Jesu, verborgnes Leben der Seelen, Du heimliche Zierde, verborgen der Welt, Gieb, daß wir die heimlichen Wege erwählen, Wann gleich uns die Larve des Kreuzes verstellt, Hier übel genennet, Und wenig erkennet, Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, Dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Ueber Ebr. 4, 9.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund.

27) Es ist noch eine Ruh vorhanden, Auf! müdes Herz, und werde Licht! Du seufzest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheinet nicht. Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden, Dort wird vor seinem Stuhle waiden; Wirf hin die Last und eil' herzu. Bald ist der schwere Kampf geendet, Bald, bald der saure Lauf vollendet; So gehst du ein zu deiner Ruh.

2. Die Ruhe hat Gott auserkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt, Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sich uns schon bestimmt. Das Lämmlein wollte darum sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben, Es ruft, es locket weit und breit: Ihr müden Seelen, und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut einzukommen, Zu meiner Ruhe Lieblichkeit.

3. So kommet dann, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt, Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Geht nicht mehr krumm und sehr gebückt. Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch das Lämmlein sagen: Ich will selbst eure Ruhstatt seyn. Ihr seyd sein Volk, ihr Jakobiten; Ob Sünde, Welt und Teufel wüthen; Seyd nur getrost, und gehet ein.

4. Was mag wohl einen Kranken laben, Was einen müden Wandersmann? Wo jener nur ein Bettlein haben, Und sanfte darauf ruhen kann; Wann dieser sich darf niedersetzen, An einem frischen Trunk ergötzen; Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden. Es ist noch eine Ruh erfunden, Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudengarben bringen: Denn unsre Thränensaat ist aus. O welch ein Jubel wird erklingen, Und süßer Ton ins Vaters Haus! Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen, Wird müssen fliehn und von uns weichen; Wir werden auch das Lämmlein sehn; Es wird beim Brünnlein uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen. Wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen, Denn die Erquickungszeit ist da. Die Sonne wird uns nicht mehr stechen! Das Lamm ist seinem Volke nah; Es will selbst über ihnen wohnen, Und ihre Treue wohl belohnen, Mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis. Es werden die Gebeine grünen, Der große Sabbath ist erschienen, Da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir, und sind im Frieden, Und leben ewig sorgenlos. Ach! fasset dieses Wort,

ihr Müden! Legt euch dem Lamm in seinen Schooß. Ach, Flügel her! wir müssen eilen, Und uns nicht länger hier verweilen: Dort wartet schon die frohe Schaar. Fort, fort mein Geist zum Jubiliren; Begürte dich zum Triumphiren. Auf, auf, es kommt das Ruhejahr.

Zuspruch der Kinder Gottes untereinander.

Mel. Glaub' an Gott.

28) Fahre fort :,: Zion, fahre fort im Licht, Mache deinen Leuchter helle, Laß die erste Liebe nicht, Suche stets die Lebensquelle: Zion, dringe durch die enge Pfort, Fahre fort :,:

2. Leide dich :,: Zion, leide ohne Scheu, Trübsal, Angst, mit Spott und Hohne; Sey bis in den Tod getreu, Siehe auf die Lebenskrone; Zion, fühlest du der Schlangen Stich, Leide dich :,:

3. Folge nicht :,: Zion, folge nicht der Welt, Die dich suchet groß zu machen, Achte nicht ihr Gut und Geld, Nimm in acht den Stuhl des Drachen; Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht, Folge nicht :,:

4. Prüfe recht :,: Zion, prüfe recht den Geist, Der dir ruft zu beiden Seiten, Thue nicht, was er dich heißt; Laß nur deinen Stern dich leiten: Zion, meide das, was krumm und schlecht: Prüfe recht :,:

5. Dringe ein :,: Zion, dringe ein in Gott, Stärke dich mit Geist und Leben, Sey nicht wie die and're todt: Sey du gleich den grünen Reben; Zion, in die Kraft für Heuchelschein, Dringe ein :,:

6. Brich herfür :,: Zion, brich herfür in Kraft, Weil die Bruderliebe brennet, Zeige, was der in dir schafft, Der als seine Braut dich kennet; Zion, durch die dir gegebne Thür, Brich herfür :,:

7. Halte aus :,: Zion halte deine Treu, Laß dich ja nicht laulich finden. Auf! das Kleinod rückt herbei, Auf! verlasse, was dahinten; Zion, in dem letzten Kampf und Strauß, Halte aus :,:

Freudige Todesgedanken

M. Paul Hoppens, Pfarrers in Lauban,

aus Veranlassung seines 57sten Geburtstages gefertigt.

29) Fünfzig und noch sieben drüber, Herz, aufs Schwanenlied gedacht, Denn wer weiß, wer diese Stunde, Holz zu deinem Sarge macht. Du mußt sterben, Mensch bedenks, Sey der Text zur Leichenode. Dies ist zwar der alte Bund, Gleichwohl noch die neuste Mode.

2. Schwache Muse, frisch gesungen, Eh du wegen Zeitverlust, Bei erfolgtem letzten Schlage, Ganz und gar pausiren mußt. Stimme, Gaume, Laute schweig, Laß mein Herz ein Solo singen, Weil es denen Menschen nicht, Sondern Gott ins Ohr soll dringen.

3. Lehre mich, Herr meines Lebens, Mit mir selbst zu Grabe gehn, Ehe die entseelten Knochen, Auf der Todtenbahre stehn. Hierbei ist mein Hauptgesuch, Daß dereinst Eliä Wagen, Ja bei Zeiten fertig sey, Meine Seele heimzutragen.

4. Stelle dich, bejahrte Seele Vor der Ewigkeiten Thor, Hier geb ich die große Frage, Dir

zu überlegen vor: Werden, wenn dein Haus zerbricht, Wenn dein Abschied anbefohlen, Werden, frag ich, dich sodann Engel oder Teufel holen?

5. Nur die Wahrheit nicht verhehlet, Denn ein kahl: behüte Gott! Ist kein Hephata des Himmels, Nein, der Höllen bloßer Spott. Fluch- und Fleisch- und Sündenlust, Hier an Christi Kreuz genagelt, Oder dort den Fluch beliebt, Wo es Pech und Schwefel hagelt.

6. Gieb jetzt doch, geliebte Liebe, Meiner Seele große Kraft; Kräfte, dich recht hoch zu loben, Kraft, die neues Leben schafft. Doch ich weiß, versöhnter Gott! Mir wird einst mein Tod das Leben, Mithin dieser Uebergang, Süßigkeit und Freude geben.

7. Komm denn, Tod, komm augenblicklich, Drücke los aufs Seelen-Haus, Treib, wenn dirs der Herr befohlen, Heute seinen Gast heraus. Mähe mich nur kühnlich ab; Deiner Hippen Ungeheuer, Fördert, wie man Waizen thut, Mich doch nur in Gottes Scheuer.

8. Sieh'st du Vater, wie dein Pilger, Noch im Sterben Leben hofft! Du bist selbst der Hoffnung Stütze, Weil dein theurer Mund so oft, Oft, ja gar unzählig Mal, Allen, Allen, die dir trauen, Eidlich, deutlich zugesagt: Nach dem Tode dich zu schauen.

9. Rede nicht, gerechter Richter! Etwa meiner Hoffnung drein, Daß ein Erbe deines Reiches, Ein Gerechter müsse seyn. Heische nur Gerechtigkeit; Ich will dir ein Recht gewähren, Daß auch dein gestrenges Recht, Kein Vollkommners soll begehren.

10. Welch' ein Rühmen! aber dennoch, Lange nicht zu viel gesagt, Da mein Trost nicht auf

Gedanken, Nein auf Gottes Wort sich wagt. Laut der Bibel trug Gott selbst Aller Sünder Sündenbürde, Daß der Sünder, wenn er will, Frei, gerecht und selig würde.

11. Deiner rühm ich mich, Herr Jesu! Denn so hats der Vater gern, Wer sich rühmt, ist sein Begehren, Rühme sich doch nur des Herrn. Herr, der Zorn, der dich betraf, Hat an dir mich auch betroffen; Auf dein Konto könnt ich wohl, Mehr, als einen Himmel hoffen.

12. Wer im Himmel, Erd und Hölle, Noch was drein zu sprechen hat, Rechte sich mit meinem Richter, Und mit meinem Mittler satt. Meiner Seele sichres Heil, Ist Gottlob in Gott verborgen, Und mein Erbtheil hat nun ewig, Keinen Anspruch zu besorgen.

13. Aber gute treue Liebe, Mein! Was hat dich aufgebracht, Daß du vor viel tausend Andern, Meine Wohlfahrt so bedacht, Sah'st du nicht, ich würde dir, Auf der Scheibe mißgelingen, Und dem Töpfer schlechten Ruhm, Aber wohl viel Schande bringen?

14. Sah'st du nicht dein Zorngefässe, Sich dem Feind als Werkstatt weih'n, In den besten Jugendjahren, Schändlich ihm zu Willen seyn. Sah'st du nicht mich Sündenknecht, In so vielen edlen Tagen, Holz zum Kreuze deines Sohn's, Und zu meinem Feuer tragen.

15. Aufsicht, Athem, Kost und Leben, Gleichsam mir zur Frohne thun, Ward dir endlich zugelassen, Aber mir im Herzen ruh'n, Durfte nur der Belial; Gleichwohl wollt ich selig werden, Und hierzu ward Grund genug, Sich mit Andern fromm gebärden.

16. Wer kann malen, wie ich damals, So in meinem Blute lag, Der entwerfe kein gemeines, Nein ein rechtes Pestkloak, Da kein Schlamm, nein Drachengift, Da kein Wurm, nein Teufel nisten, Die nicht wollen Teufel seyn, Sondern sich mit Engeln brüsten.

17. War ich dann der Satan selber? Ja, so viel ich wähnen kann, Meines Vaters liebes Söhn'=chen, Fleiß'ger Schüler, Ehrenmann; Vor der Welt ein guter Christ, Nur vor Gott ein schnöder Sünder, Kurz, mein Leser! just wie du, Und wie andre Adamskinder.

18. So viel sieht mein blödes Auge, Was mag Gottes Auge sehn! Dennoch hat sich Gott vereidet, Ich soll nicht verloren gehn, Nicht nur nicht verloren gehn, Sondern nach erfolgtem Sterben, Als sein Sohn und liebes Kind, Krone, Reich und Leben erben.

19. Hätt' es endlich in den Jahren, Seit die Gnade mich gepflügt, Etwa meinem treuen Schöpfer In so weit mit mir geglückt, Daß ich ein vollkommner Mann, Ihm zum Ruhm geworden wäre, Dächt ich, daß es das gemacht, Daß ich Gott nun zugehöre.

20. Aber wie drückt mein Gewissen, Noch so mancher Hauptverstoß; Ist mein Auge gleich des Balken, Ist es nicht des Splitters los, Und ich danke Gott dazu, Daß ich darf bei Sündern stehen, Und noch täglich tief gebeugt, Hin vor's Kreuz zur Beichte gehen.

21. Gnade machts auf Seiten Gottes, Daß sich Gott zu Sündern thut; Zorn und Recht vergnügt vollkommen, Meines Mittlers=Gottes=Blut. Warum aber ist das Loos, Warum aber denn nicht allen,

Warum unter vielen mir, So gar lieblich ausgefallen?

22. Seele! laß uns in die Zeiten, Vor der Zeit zurücke sehn, Siehe da den Rath der Wächter, Gleichsam wie zu Rathe gehn. Es betrifft die Sünderschaft, Und der Zweck ist, umzufragen: Welcher Sünder Palmen soll, Welcher ewig Schmach soll tragen.

23. Hier nun trifft auch mich die Reihe, Mir entweder ew'ge Qual, Oder Gnade anzueignen, Und hier spricht die Gnadenwahl: Der wird mit genauer Noth, Endlich sich der Gnad ergeben, Weil ihn Christi Blut besprengt. Er wird wollen, er soll leben.

24. Meinst du denn, beglückte Seele, Daß dein bischen Wollen macht, Daß die Gnade dich zu Jesu, Und durch ihn zu Gott gebracht? Auch dies Wollen ist sein Werk. Willst du Gott ein Loblied bringen, Magst du ja von Gnad allein, Nicht von eigner Würde singen.

25. Wenn ich doch schon englisch könnte, Meine Freude wäre da, Dir o Gott und Lamm zu spielen, Ein gehäuft Halleluja! Seraphinen! singt doch ihr, Singt statt meiner, Gott zu ehren, Nächstens laß ich selber mich, Mit in euren Chören hören.

26. Und so bin ich dann im Himmel, Schon als Bürger anzusehn, Möcht ich nur Erlaubniß haben, Diesen Tag noch heimzugehn. Doch wann Gott will und indeß, Da ich noch nicht aufgenommen, Darf mein Geist wohl zum voraus, Hin nach Salems Bauschau kommen.

27. Sterbebetter sind der Menschen, allerletzter Scheideweg, Aechter Christen Himmelspforten, Lasterhafter Höllensteg. Wer sein Herz in Kana-

an, Nur nach Kundschaft aus will schicken, Heiß es ja nicht, diesen Paß, Etwa so vorbei zu rücken.

28. Sey gegrüßt, mein Sterbezimmer, Längst gewünschtes Ruhehaus, Häng getrost dein schwarzes Kreuze, Deinen alten Schild heraus. Hier ein Gast, der sein Schaffot, Ohne Schrecken kann betrachten, Und des Todes Handwerkszeug, Himmels-Schlüsseln gleich wird achten.

29. Seele, hier bedenk und sage, Wie wird dir's zu Muthe seyn, Wanns wird heißen: vors Gerichte, Dein Behältniß geht nun ein; Wird dich solche Todespost, Mehr erschrecken, als erfreuen? Was wird dich zu guter Letzt, Vom Vergangnen noch gereuen?

30. Wird's dich reuen, daß du reuig, Als ein Jüngling in dich schlugst, Und verlorner Jahre wegen, Mit viel Thränen Reue trugst; Daß du sodann wehmuthsvoll, Hin vor Jesu Kreuze kamest, Und auf Gottes Gnadenruf, Ablaß deiner Sünden nahmest?

31. Wird dich's reuen, daß du willig, Jesu Joch, die leichte Last, Jesu Schmach und edles Kreuze, Nachzutragen aufgefaßt; Daß du lieber Sonderling, Schwärmer, Narre heißen wolltest, Eh' du's als ein Heuchel-Christ, Mit der Welt verderben wolltest?

32. Wahrlich, nein, das Süß und Sauer, Das mir Jesus eingebracht, Ist ein Balsam, der im Sterben, Labung wohl, nicht Kummer macht. Solch ein schöner Ehrenpreis, Wer nur viel dergleichen hätte, Macht das letzte Strohgebäud, Nicht zum Siech-, zum Siegesbette.

33. Fühlte sonst mein matt Gewissen, Nicht so manchen Schlangenbiß, That es Trägheit, Uebereilung? Ach! gegebnes Aergerniß. Wär ich in

der ersten Lieb', Unverändert treu geblieben, Bät ich selbst, mein Urtheil ja, Keinen Tag mehr aufzuschieben.

34. Was zu thun? ich zage billig, Aber ich verzage nicht, Da der Mund, der nie gelogen, Gegen mich von Gnade spricht. Ist an mir, Gott seys geklagt, Gleich ein ganzer Sünder fertig, Dennoch hab ich Rückenhalt, Und ich bin des Heils gewärtig.

35. Kurz, es sey auf jetzt und immer, Meine Wallfahrt so bestellt, Daß an Gottes Wort mein Glaube, Herz und Sinn ans Kreuz sich hält. Strenge mag zu Golgatha, Ihres Schadens sich erholen, Und ich bin der Gnade so, Todt und lebend anbefohlen.

36. Forthin laßt mich ungehindert, Hier in meiner Freistatt ruh'n, Wem soll ich nach voller Zahlung, Dennoch weiters Rechnung thun? Reicht das Sterbekissen her, Laßt mein Haupt sich sanfte legen, Und was selig sterben heißt, Herzvergnügt das Herz erwägen.

37. Jetzt lauft, däuchts mich, Königs-Ordre, An die Mahanaim ein, Sünder Hoppe sollt ein Pförtner, In des Vaters Hause seyn. Schickt an ihn ins Kreuzspital, Ein Gespann der starken Helden, Denn mein Bote: Tod genannt, Soll ihm gleich den Aufbruch melden.

38. Welche Worte? Welche Freude? Nun versteh' ich Gottes Knecht, Paulum dort vom dritten Himmel, Wie zum erstenmale recht. Stille Welt, laß mich allein, Deinen Raum mit Jauchzen füllen. Denk nur ich, von diesem Nu, Selig seyn nach Jesu Willen.

39. Wer mein Auge thränen siehet, Frage nicht, was trauerst du? Eignet diesen Sonnen-Regen

Einem See der Freuden zu. Nennt mir meinen letzten Zuck, Ja nicht mit dem Tode ringen; Nennt ihn lieber, was es ist: Muthig aus dem Kerker springen.

40. Was ist's Wunder, daß der Richter, Gnädig auf die Seele blickt, Und ihr seine Staatscarosse, Liebevoll entgegen schickt? Sie ist mehr als Engelrein, Sie erscheint in seinem Blute, Und so thut der Herr sich was, Auf sein eigen Gut zu gute.

41. Sarg und Grab ist unterdessen, Meines Körpers Freiheitshaus, Noth und andre Art der Drangsal, Treibt hier keinen Wirth mehr aus. Was an Fleisch und Knochen schabt, Feilt nur die Verwesung runter, Morgen wird der faule Leib, Wieder schön beseelt und munter.

42. Hört! jetzt sumst mein Ausgeläute, Angenehmes Glockenspiel, Melde nichts in deinen Pulsen, Als ein wohlgetroffnes Ziel. Reiz ein jedes, das dich hört, Alles Eitle zu verkaufen, Und mir nach, auf's Kleinod zu, Ohne Rücksicht fort zu laufen.

43. Singt man einstens beim Versenken: Dieser Mensch trug Christi Joch, Ist gestorben, wird begraben, Aber dennoch lebt er noch. Singt man so, so läßt mein Geist, Ganz gewiß in Zions Chören, Seinen frohen Wiederschall, Nämlich Ja und Amen hören.

44. Heißt mir doch den Gottesacker, Kein so finstres Würgethal, Sondern aller Heil'gen Leiber, Angenehmen Ruhesaal. Wann ein Kind des Todes nur, Sich vom Licht erleuchten ließe, Wahrlich, selbst das Todtenreich, Würd ihm wie zum Paradiese.

45. Wann dem Arzt und seinem Flicken, Nun kein Stich mehr an mir hält, Und mein Ende mir zu melden, Ihm gleichwohl bedenklich fällt, Denk ich, daß der gute Mann, Mich noch wenig kennen müsse, Oder keines Christen Tod, Gründlich zu ermessen wisse.

46. Wenn einmal ein heil'ger Redner, Meine letzte Laudes singt, Und nicht gern, nach alter Leier, Lügen auf die Kanzel bringt. Wähl er einen Leichentext, Der von Gnad und Sünden schreibet, Denn so ist mein Lobspruch wahr, Wenn er fein beim Texte bleibet.

47. Feuer! nein! die Diener Gottes, Die Gott selbst zu Flammen macht, Haben ihren Flammen-Wagen, Mich zu holen hergebracht. Welch ein Glanz, Was soll ich thun? Wann sie mir nur näher treten, Soll ich sie zu grüßen geh'n, Oder geh'n, sie anzubeten?

48. Wie so freundlich-majestätisch, Thun sie doch ganz altbekannt; Waltet nicht im ganzen Handel, Ein geschehener Mißverstand? Thoren, wenn ihr Henochs Geist, Hier an mir zu finden wähnet, Ist's geirrt, mein ganzer Staat, Ist von eurem Herrn entlehnet.

49. Auserwählter! just deswegen, Weil dein Staat entlehnet ist, Und du unsers Oberfürsten, So geehrter Lehnsmann bist, Schätzt sich jeder unter uns, Vor besond're Seligkeiten, Seine Hand auf's Königs Wink, Dir zum Dienste auszubreiten.

50. Bilde dir, Gebenedeyter, Wie's uns scheint, doch ja nicht ein, Heut etwa zum erstenmale, Dieser Fuhre Fracht zu seyn. Tausend, ja unzählich mal, Sind wir schon in vor'gen Jahren, Dir zur Rettung, Schutz und Huth, Ab und zu mit Lust gefahren.

51. Fein getrost, verklärte Seele, Freundin! nur zufrieden sey, Was vor diesmal dein Geleite, War vor dem die Cantorei: Also freilich altbekannt, Welche das Te Deum sungen, Da du durch den Regenbach, Wahrer Buße durchgedrungen.

52. Wohl vollendete Gerechte, Kennst du doch dich selber nicht, An uns siehst du Sterne funkeln, Wir an dir ein Sonnen-Licht. Freundin auf! und wandre denn, Wenn in Salems güldnen Gränzen, Du in Gottes neuer Stadt, Siehst das Lamm als Sonne glänzen.

53. Es geschehe! starke Helden, Bringt die euch geliebte Last, Bringt sie hin an Ort und Stelle, Hin in ihren Wohnpalast; Unterwegs belehrt mich fein, Wie sich alles will gebühren, Wie ich zu Jerusalem, Stadtgemäß mich auf soll führen.

54. Unbesorgt, du Fürstentochter, der dir Licht zum Glauben gab, Richtet auch ohn alle Mühe, Gottes Volk zum Schauen ab. Staat der Welt zerbricht den Kopf, Aber wer zu Gott erhoben, Thut in Gottes Residenz, Nichts, als leben, lieben, loben.

55. Was sind dort für Engelländer, Die uns so entgegen seh'n, Die uns so entgegen winken, Die uns gar entgegen geh'n? Welche sind nur Spannen lang, Doch gesetzt an Gang und Mienen, Sagt mir, ob es Engel sind, Oder kleine Cherubinen?

56. Wie so männlich-fürstlich-himmlisch, Ihrer Zwölfe neigen sich, Jedes auf die Haupt-Matrone, Blickt und lächelt nur auf mich. Will vielleicht der Himmel hier, Jakobs Weib und Kinder-Reigen, Mir zur Probe seiner Pracht, Annoch außerm Himmel zeigen?

57. Engel, ihr verrathets deutlich, Daß ihr dieses Räthsel wißt, Davon auch der Erst und Letzte, Heimlich voller Freude ist. Sagt, ob nicht ein jeder denkt, Was wird für ein heilig Lachen, Uns und unserm Passagier, Dieses Spiel am Ende machen.

58. Seyd gegrüßt, erhab'ne Fürsten! — Sey willkommen, sel'ger Sohn! — Wer euch doch zu ehren wüßte! — Kind! dein Daseyn ehrt mich schon. Die dich unterm Herzen trug, Die dich Gott so vorgetragen, Weißt jetzt über ihren Paul, Ihre Regung kaum zu sagen.

59. Meine Mutter? Deine Mutter! die geborne Freibergin? Ja, mein Sohn! die arme Hoppin, Die verschmähte Bäuerin. Welch' ein Wechsel, da auch du, Vielen andern vor darfst gehen? Er, der Herr, hat seine Magd, Und ihr Elend angesehen!

60. Hochgebenedeytes Sehen, Hochgeprief'ner Gnadenblick! Wahrlich dieser Augen Leuchten, Macht auch mir mein heut'ges Glück. Und daß Mutter und ihr Sohn, Dich, und nun verklärt, umarmen, Daß sie mehr als selig sind, Macht die Gnade, macht Erbarmen.

61. O verzeihe! — Was verzeihen? Hier zu Salem ist's der Brauch: Wem der König nur vergibet, Dem vergibt der Bürger auch. Unsre Mörder, deren Schuld, Nun mit Christi Blut durchstrichen, Sind auf ewig auch mit uns, Zu Geschwistern ausgeglichen.

62. Aber, nun, wer sind denn diese, Dies gekrönte Frauenpaar, Wer denn diese zehen Flämmlein, Dieser kleinen Prinzen Schaar? Vater! — Mann! wie? kennst du nicht, Die in jenen Jam-

mer=Jahren, Damals, Bein von deinem Bein, Fleisch von deinem Fleische waren?

63. Würd ich durch der Blumen Ambra, Hier in Salem nicht erquickt, Hätte mich die Last der Freuden, Ganz unfehlbar niederdrückt, Weiber! — Kinder! — kann kein Wort, O so kann doch mein Erstaunen, Ueber Euer Wiedersehn, Mein Vergnügen ausposaunen.

64. Heute wird uns, wie wir glauben, Durch des milden Gebers Hand, Was sie ehdem weggenommen, Golden wieder zugewandt. Seht, so trifft das Hoffen ein, Was man thränend dort verlassen, Kann man hier ausnehmend froh, Wieder sprechen und umfassen.

65. Kann mein Wohlseyn höher steigen? Habe Dank mein Flammenzug, Fahre hin, hier werd ich bleiben, Denn hier hab ich Himmels g'nug. Hier ist's gut seyn, Hütten her! — Nein, hier kannst du nicht verweilen, Eile, soll dein Salomo, Dir nicht selbst entgegeneilen!

66. Was ist das vor Wasser=Rauschen? Was ist das für Harfenklang? Majestätisch=lieblich=reiner Unerhörter Lobgesang? Dreimal heilig ist der Text, Kunst und Anmuth musiciren, Ja Gott selber muß wohl hier, Herz und Zung und Saiten rühren.

67. Engelfuhren, frisch geflügelt, Pfeilgeschwinde fortgerückt, Oder lieber augenblicklich, Mich zum Sängerssaal entzückt. Ich muß mit zu Chore gehn. Kann ich doch zum Orgelflöten, Weil ich sonst nichts weiters kann, Etwa helfen Balken treten.

68. Wieder was, ihr Lichtsgefährten! Eurer Strahlen Mittags=Pracht, Wird zur Dämm'rung, wird zum Schatten, Wird zum Abend, wird zur Nacht. Seht, die Sonne steigt dort auf, Mond

und Stern muß nun verbleichen, Und vor aller Lichter Licht, Wie man spricht, die Segel streichen.

69. O Jerusalem, wie funkelt, Deiner Mauern Edelstein! O wie glänzen Chor und Gassen, Deiner Sonnen Wunderschein, Färbt dein Gott recht wunderschön; Doch du Putz der neuen Erden, Willst du nun ein schöner Hof, Deiner schönen Sonnen werden?

70. Was geht vor in Zions Mauern, Daß sein Volk in Gallapracht, Millionenweis erscheinet, Da ist, und Parade macht? Alles kniet und ist gefaßt, Voller Ehrfurcht anzubeten; Seht! sein Herr und Meister kommt, Göttlich-schön einher getreten.

71. O wie heilig! O wie heilig! O wie heilig ist der Herr. — Näher, mein getreuer Diener, Komm herein, Gesegneter! Sagt mir doch: wem ruft er dann? — Dir! du mußt jetzt schon gewohnen, Daß er Knechten deiner Art, Ewig kann mit Gnade lohnen.

72. Aber nun, wie muß ich sprechen, Was dann thun, wie sichs gebührt? Ists erlaubt, daß man dem König Seines Kleides Saum berührt? Leser! es geh'n Sachen vor, Die kein Mund weißt auszusprechen, Hand und Feder haben Fug, Nun ihr Schreiben abzubrechen.

Jesus, uns zum Vorbild und Muster.

Mel. Heiligster Jesu, Heil, 2c.

30) Glaubiger Jesu! auf Vertrauen, Wollst du dein Reich alleine bauen, Das dir der Vater zugesagt: Von aus- und innen ganz beraubet, Hast du doch stille fort geglaubet. Du bliebst im Za-

gen unverzagt. Herr! ich vertraue dir: Nur bitt ich, schenke mir Deinen Glauben. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, daß ich so gläubig sey, wie Du.

2. Armer Jesu! Fürst aller Reiche, Sohn Gottes, Doch ein Wurm zugleiche, So hoch und groß, so ring und klein, Und nun Herr Himmels und der Erden! Ich will, um reich in dir zu werden, Ja gern ein purer Bettler seyn. Was Armuth an dem Geist, In deinem Worte heißt, Ist mein Reichthum. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, So willig arm zu seyn, wie Du.

3. Liebvollster Jesu, deine Liebe, Die dich die Welt zu retten triebe, Noch eh' ihr Grund geleget ward, Hast du vollkommenst ausgeübet, Dich recht an uns zu todt geliebet; Und machst nach dieser Liebe Art, Auch meine Liebe neu, Damit sie lauter sey, Wie die Deine. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich so lieben lern, wie Du.

4. Traurender Jesu! deine Seele, Voraus gesalbt mit Freudenöle, Ward doch betrübt bis in den Tod. Hilf, daß ich mich mit Zittern freue, Mein Trauern stille Freude seye. Das beste Brod ist Thränenbrod. Es ist fürs schwarze Kleid, Ein weißes schon bereit, Den Traurenden. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich im Trauren sey, wie Du.

5. Weisester Jesu! wie so klüglich, Besiegtest du, was so betrüglich, Der Feinde Witz an dich gebracht. Laß uns die Klugheit niemal fehlen, Zu suchen, prüfen und zu wählen, Was uns zum Besten hat bedacht. Der wohlgefällige, Gut- und vollkommene Gottes-Wille. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich auch weise sey, wie Du.

6. Wahrhafter Jesu! dein Geständniß: Ich bin's! ermannt auch mein Bekenntniß, Du bist's: ich glaub'

und folge gern. Erhältst du mich in deiner Wahrheit, So spiegelt sich in mir die Klarheit, Von dir, dem Angesicht des Herrn. Wer deine Stimme hört, Der fragt nicht so verkehrt: Was ist Wahrheit! Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich wahrhaftig sey, wie Du.

7. Schweigender Jesu! jene Zeugen, Hast du mit unerschrocknem Schweigen, Und ohne Antwort widerlegt. Ich kann nicht schweigen, wie ich wollte: Und schweige, wenn ich reden sollte, Und werd oft gar zum Zorn bewegt. Ach, mach mich taub und stumm, Wie es das Christenthum, Von uns fordert. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich so schweigen lern, wie Du.

8. Gerechter Jesu! ach bedecke, Wenn ich mit Adam mich verstecke, Mich Nackenden mit deinem Kleid. Ich bin ein Sünder: laß mich's fühlen, Und dann im Glauben mich verhüllen, In deine Blutgerechtigkeit. Nimm meine Lumpen all', Mach mich zum Lammesmahl, Wohl gekleidet. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Durch dich gerecht zu seyn, wie Du.

9. Gehorsamer Jesu! wahrer König, Doch armen Eltern unterthänig! Beug und erzieh mich altes Kind! Daß ich der Kinder erste Sünde, Den Eigenwillen überwinde, Und was sich störrigs in mir find't. Für meine Eigenheit, Gib deine Beugsamkeit, Zum Gehorsam. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich gehorsam sey, wie Du.

10. Barmherz'ger Jesu! dein Erbarmen, Trägt uns mit als mehr Mutterarmen, Und bringt uns so zum Vater hin. Ich überlaß mich deinem Gängeln, Und weiß, daß ich bei meinen Mängeln, Doch lieb in dem Geliebten bin. Ich strauchle oder fall, So hilft mir allemal, Dein Erbarmen.

Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich barmherzig sey, wie Du.

11. Verfolgter Jesu! fremd den Deinen, Vertrieben, ja verjagt mit Steinen, Im Eigenthum, ins Vaters Haus. Dein Häuflein soll bei allem Drücken, Sich willig leiden, weislich bücken: Und jagts die Welt zur Welt hinaus, So kriegt es, was es will, Und kommt dadurch zum Ziel, Aller Drangsal. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, So gern verfolgt zu seyn, wie Du.

12. Friedfert'ger Jesu! in dem Frieden, Den zu den Deinen nur beschieden, Liegt für den Geist vollkommne Ruh. Nur ein vollendetes Gewissen, Kann diesen Friedenssaft geniessen; Nur Ueberwindern rufst du zu: „Mein Friede sey mit dir, Im Frieden komm zu mir, Kind des Friedens!" Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich den Frieden lieb, wie Du.

13. Geschmähter Jesu! Schimpf und Spotten, War's letzte, was die bösen Rotten, Der Jud und Heid an dir gethan. Jetzt heißen Christen, deine Christen, Phantasten, Heuchler, Pietisten. Da fängt der neue Nam schon an, Den Niemand sonst versteht, Denn nur, der ihn empfäht, Mit dem Zeugniß. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, So gern geschmäht zu sein, wie Du.

14. Verlassner Jesu! wer kanns fassen! Gott selbst: und doch von Gott verlassen? Mit Zittern sieht man da hinein. Genug, es war. Ich schweige gerne, Wann ich von dir die Kunst nur lerne, Verlassen und gelassen seyn: Ein so Verlassener, Ein so Vertraueter, Wie du warest. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, In dem Verlassen seyn, wie Du.

15. Betender Jesu! durch dein Beten Ist nun der Weg, zu Gott zu treten, Recht gangbar und

gewiß gemacht. Man wird auf dieser Himmelsleiter, Von denen Engeln immer weiter, Und wo du stehest, hingebracht. Es ist, was man da hört, Und schmecket und erfährt, Unaussprechlich. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich so beten lern, wie Du.

16. Weinender Jesu! deine Thränen, Bestätigen dein zärtlich's Sehnen, Nach der Verirrten Wiederkehr. Wann sich Jerusalem beweinet, Vor dir, wie Ninive, erscheinet, So zürn und strafe doch nicht mehr. Du hast uns nicht verhehlt, Wer unsre Thränen zählt, Und sie sammelt. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, So rein zu weinen, als wie Du.

17. Kämpfender Jesu! unergründlich, Dir aber desto mehr empfindlich, War deine Seelenkreuzigung, Als dort mit allen Finsternissen, Dein Geist am Oelberg kämpfen müssen, Bis dir auch dieser Sieg gelung. Dies stärket meinen Muth, Wenn Satan, Fleisch und Blut, Mit mir kämpfen. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Im Kämpfen treu zu seyn, wie Du.

18. Freundlichster Jesu! zu erquicken, Mit Werken, Worten und mit Blicken, War deine Freundlichkeit bedacht. Den Jüngern wuschest du die Füße, Und heil'st durch Freundlichkeit die Risse, Die Satan unter sie gemacht. Du bringst durch einen Blick, In Petri Herz zurück, Seinen Glauben. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich so freundlich sey, wie Du.

19. Mildester Jesu! all dein Leben War: nichts zu haben, nur zu geben. Du hast mehr uns, als dich geliebt. Ist Geben seliger als Nehmen, So muß sich unser Herz ja schämen, Das immer lieber nimmt, als giebt. Hier fröhlich ausgestreut,

Bringt in der Ewigkeit, Reichen Segen. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich freigebig sey, wie Du.

20. Sterbender Jesu! an dem Ende, Hauchst du den Geist ins Vaters Hände; Auch dies, wie alles, uns zu gut. Wir dürfen sterben, nicht wir müssen. Wir freuen uns, dieweil wir wissen, Wo künftig unsre Seele ruht. Zerreißt dies äußre Band, So bleibt sie in der Hand, Ihres Heilands. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich bald selig sterb', wie Du.

21. Lebender Jesu! ganz siegprächtig, Verklärt und herrlich, ja allmächtig, Steigst du von deinem Grab heraus: Du setzest dich zu Gottes Rechten, Bereitest dorten deinen Knechten, Den Plan in ihres Vaters Haus. Ach ruf auch mich hervor, Aus meines Grabes Thor, In dein Leben! Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Siegreich zu leben, gleich wie Du.

22. Niedriger Jesu! Demuths-Quelle! Dein Auge siehet klar und helle, Die Tiefe meines Herzens ein: Ob ich mich selbst in Hoffart blähe, Ob ich in wahrer Demuth stehe? Prüf' und erforsche, wie ichs mein! Erkenne, ob mein Aug, Ins Licht zu sehen taug? Und mach lauter, Was noch nicht ist, Herr Jesu Christ! Demüthig, wie Du selber bist.

23. Demüth'ger Jesu! mach mein Leben, Und Wandel deinem Vorbild eben: Du ließest hohe Dinge stehn. Ach lehre mich, in allen Sachen, Nur dir es immer nachzumachen, Und hoffnungsvoll auf dich zu sehn! Wenn ich nicht meine Seel, O mein Immanuel! Setz und stille, Und an dich bind, Wird sie geschwind, Entwöhnet, wie ein Mutterkind.

24. Siegreicher Herzog unsers Lebens! Tod, Höll und Satan stritt vergebens, Entgegen deiner Heilands-Macht. Du aufgefahrener Durchbrecher, Der Höllen-Kräfte tapfrer Schwächer! Du hast den Raub davon gebracht. Erlöset hast du mich, Bewaffnet mächtiglich, Mit dem Glauben. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich auch überwind', wie Du.

25. Selbstständ'ge Weisheit! wie gewaltig, Durchdringend, einig, mannichfaltig, Hast du geredt, und dich bezeugt, Nicht, wie die stolzen Pharisäer: Du hochgesalbter Nazaräer! Vor dir sich dein Genosse beugt: Bekennt die Thorheit gern; O Licht und Morgenstern! Mich erleuchte! Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich auch weise sey, wie Du.

26. Treuester Jesu! ew'ge Wahrheit, Der Tauben-Augen, Unschuld-Klarheit! Richt' unser ganzes Herz zu dir! Nichts Falsches hast du je erzeiget, Der Held in Israel nicht leugnet, Und geht so seinen Leuten für; Mach mich einfältig, treu, Ohn' List und Heuchelei; Forsche, läutre! Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich so treu auch sey, wie Du.

27. Verwundter Jesu! für uns Sünder, Für uns verlorne Adams-Kinder, Vergoßest du dein heilig Blut. Kein Engel, Seraph, die dir dienen, Konnt' für uns Gottes Zorn versöhnen: Du kamst, du starbst, machst alles gut. Dein Kreuz, dein Blut, dein Tod, Stärk' in der Todes-Noth, Meinen Glauben. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß ich in deinen Wunden ruh'.

28. Verklärter Jesu! Herr der Herren! Gekrönt von Gott mit Preis und Ehren, Zum Haupt gesetzt auf Gottes Thron. Wenn Harfen Gottes sich

bewegen, Die Aeltesten die Kronen legen, Vor deinen Thron, Lamm, Gottes-Sohn! Alsdann der Pilger Stimm, Mein Heiland! auch vernimm, Wenn sie beten. Jesu, ei nu, Hilf mir dazu, Daß wir bald kommen an, wo Du.

29. Glorreicher Jesu! helle Sonne! Voll Licht und Klarheit, Gnad und Wonne, Kommst du aus deiner güldnen Stadt; Dein Richterstuhl erschreckt die Feinde, Dein Seitenstich erquickt die Freunde; Was jenen Tod — bringt diesen Gnad. Durch die zwölf Perlen-Thor, Geh'n mit der Engel Chor, Weiße Schaaren. In stetem Nu, Singt man in Ruh, Lob, Herrlichkeit, dem Lämmlein zu.

30. Herrlicher Jesu! lauter Freude, Wächst, grünt, und quillt auf jener Waide. Da du der Schaafe Hirte bist: Das Lebenswasser soll den laben, Das Brod des Lebens soll der haben, Der durch dein Blut gewaschen ist. Laß mich sein einen Gast, Den du berufen hast, Zu der Hochzeit. Mein ganzer Sinn, Steht nur dahin: Hilf, daß ich ewig bei Dir bin.

31. Herrlichkeit glänzt um jene Chöre! Sie geben ihrem Herrn die Ehre. Wer ist doch das gezwölfte Paar, Das seine Kronen vor Ihn bringet? Wer ist, die in die Harfen singet, Des Lämmleins Lied, die treue Schaar, Am gläsern Feuer-Meer? Was ist das große Heer? Weiß gekleidet? Jesu, mein Heil, Komm doch in Eil, Gieb mir in deinem Reich mein Theil.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

31) Gott! dein Lieben ist ein Lieben, Das kein Mensch begreifen kann. Lehre mich Erbarmung üben, Wie du auch an mir gethan. Du giebst

selbst dich zum Exempel; Kein Herz ist, das vor dir gilt, Ohne deines Geistes Stempel, Ohne deiner Liebe Bild.

2. Feinde lieben, Sünder tragen, Ohne Ausnahm gütig seyn, Auch zu Fluchern: Friede sagen, Großen Schuldnern viel verzeih'n; Bös' mit Gutem überwinden, Gnad erzeigen, statt der Rach, Das läß'st du an dir uns finden; Wer's erfährt, der ahmt es nach.

3. Vater, werde ob mir Armen, Des Erbarmens ja nicht müd; Lehr mich aber auch Erbarmen, Wie dein Kind am Vater sieht. Werd ich irgends ungeduldig, Halt mein Herz in deiner Zucht, Daß es Brüder, die mir schuldig, Nicht im Zorn zu würgen sucht.

4. Laß mich auf dein Wort stets sehen: Unbarmherziges Gericht, Werde über den ergehen, Der sein hartes Herz nicht bricht. Aber gieb in jenem Lichte, Denn der Richter kommt doch an, Daß ich gegen das Gerichte, Dein Erbarmen rühmen kann.

In eigener Melodie.

32) Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten, Und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitten! Alles vor ihm schweige, Und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, Wer ihn nennt, Schlagt die Augen nieder, Kommt, ergebt euch wieder.

2. Gott ist gegenwärtig! Dem die Cherubinen, Tag und Nacht gebeuget dienen! Heilig, Heilig singen Alle Engelchören, Wenn sie dieses Wesen ehren. Herr, vernimm, Unsre Stimm, Daß auch wir Geringen, Unsre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig, Allen Eitelkeiten, Aller Ehre, Lust und Freuden; Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, Dir zum Eigenthum ergeben. Du allein, Sollst es seyn, Unser Gott und Herre, Dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen! Möcht ich dich recht preisen, Und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht ich wie die Engel, Immer vor dir stehen, Und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir, Für und für, Trachten zu gefallen, Liebster Gott, in allen.

5. Luft, die alles füllet, D'rin wir immer schweben, Aller Dinge Grund und Leben. Meer ohn' Grund und Ende, Wunder aller Wunder, Ich senk mich in dich hinunter; Ich in dir, Du in mir, Laß mich ganz verschwinden, Dich nur seh'n und finden.

6. Du durchdringest alles, Laß dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte, Wie die zarten Blumen, Willig sich entfalten, Und der Sonne stille halten: Laß mich so, Still und froh, Deine Strahlen fassen, Und dich wirken lassen.

7. Mache mich einfältig: Innig abgeschieden, Sanfte und im stillen Frieden! Mach mich reines Herzens. Daß ich deine Klarheit, Schauen mag in Geist und Wahrheit; Laß mein Herz, Ueberwärts, Wie ein Adler schweben, Und in dir nur leben.

8. Herr, komm, in mir wohne, Laß mein'n Geist auf Erden, Dir ein Heiligthum noch werden! Komm, du nahes Wesen, Dich in mir verkläre, Daß ich stets dich lieb und ehre, Wo ich geh, Sitz und steh, Laß mich dich erblicken, Und vor dir mich bücken.

Gottes Geduld.

Mel. Seelen-Bräutigam.

33) Göttliche Geduld! Mit was Gnad und Huld, Pflegest du doch derer, Deinen! Schamhaft müssen sie oft weinen, Ueber deiner Huld, Göttliche Geduld.

2. O was machen sie, Dir für große Müh, Bis du sie nur recht bezwingest, Und zuletzt in Himmel bringest! O was große Müh, Kosten dich auch sie.

3. Du, du hast ja schon, Heil'ger Gottes Sohn! An der Welt genug zu tragen, Müssen dann auch sie dich plagen! O du Gottes Sohn, Trägst die Welt ja schon.

4. Aber du bist gut, Trägst die Satansbrut, Eine ganze Welt voll Sünder. Trägst du wohl des Vaters Kinder, Noch zur Satansbrut? O ja, du bist gut.

5. Ach du bist ein Mann, Der was tragen kann! Du trägst mit recht sanftem Muthe, So viel Menschen, bös' und gute, Das kein Engel kann. O du bist ein Mann!

6. Trägst du, Gotteslamm! An des Kreuzesstamm, Sünden und der Sünden Plagen, Kannst du auch die Sünder tragen, Die von Einem Stamm, Jesu, Gotteslamm!

7. Ja, du trägst nun leicht, Leichter, wie mich däucht, An den Sündern, als den Sünden, Und wenn die nicht mehr zu finden, Trägst du, wie mich däucht, An den Sündern leicht.

8. Nun hat deine Huld, Sie von ihrer Schuld, Ja erleichtert und entladen, Darum trägt sie nun

aus Gnaden, Ohne Last und Schuld, Leicht noch deine Huld.

9. Seit dem du, o Gott! Dich durch Blut und Tod, Selbst versöhnt, ist nun dein Leben: Schonen, Dulden und Vergeben. Ja! das macht dein Tod, O, mein Herr und Gott!

10. Brauchst du nur die Ruth, Und es giebt kein Blut, Kann ob jedem Streich der Ruthen, Dein Herz dennoch dir schon bluten! So giebt es schon Blut, Nur erst bei der Ruth.

11. O du Mutter-Herz! Welch ein bittrer Schmerz, Wäre dies erst, die Verbrechen, Noch gar mit dem Schwerdt zu rächen? O das wär ein Schmerz, Für dein Mutterherz!

12. Seelen-Bräutigam! Du bist wohl ein Lamm! Wie du ehmals in den Leiden! So bist du noch in den Freuden, Das geduld'ge Lamm, O mein Bräutigam.

13. Moses, der was trug, Hatte bald genug, Die sechshunderttausend Seelen, Konnten den Sanftmüth'gen quälen; Jetzt hat gleich genug, Der kaum hundert trug.

14. Einen Tag Geduld, Weiß als große Huld, Unsre Ungeduld zu preisen, Dies muß schon was Großes heißen; Ja das bischen Huld, Heißt ihr viel Geduld.

15. So ein einz'ger Tag, Bringt schon große Plag. Es heißt schon mit Müh und Plagen, Tausend Jahr Geduld getragen! Tausendfache Plag, Macht schon solch ein Tag

16. Dir heißt, (ist's ein Spiel?) Dir heißt das nicht viel. Bei dir ist es umgekehret, Wie uns Petrus solches lehret; [1]) Das heißt dir nicht viel, Das ist dir ein Spiel.

[1]) 2 Petr. 3, 8.

17. Würdest du wohl gar, Tausend ganze Jahr, Uns nichts als Geduld beweisen, Würd es dir ein Täglein heißen; Dir sind tausend Jahr, Als ein Tag uns war.

18. O nach deiner Uhr, Sind wohl selb'ge nur, Eine Zeit von dreien Stunden, Und laut Mosis Psalm-Urkunden [1]) Eine Nachtwach nur, Nach des Himmels Uhr. [1]) Ps. 90, 4.

19. Wer denkt, daß so spät, Deine Uhr wohl geht. Uns're Menschenuhr hienieden, Ist von ihr ganz unterschieden, So schnell diese geht, Lauft die deine stät.

20. O wie leitest du, Uns noch immer zu, Als ein treuer Hirt so selig! Und wie gehest du allmählig, Mit uns Himmel zu; O, wer ist, wie du?

21. O du guter Hirt! Wer dein Schäflein wird, Den läßst du nicht übertreiben, Doch auch keins zurücke bleiben, Das dein Schäflein wird, O du treuer Hirt!

22. Ja du trägest sie, Gar mit großer Müh, Statt gerecht und bill'ger Strafe, Auf den Achseln, wie die Schaafe; O mit was für Müh, Trägst du, Jesu, sie!

23. Du hast recht Geduld, Und auch große Huld! Du bist Hirt und Lamm zusammen, Brennst zweifach in Liebesflammen, Hast als Hirt viel Huld, Und als Lamm Geduld.

24. Und ich selber auch, Weiß von deinem Brauch, Ja! auch ich weiß tausend Proben, Der Geduld von dir zu loben; O ja, deinen Brauch, Weiß ich selber auch.

25. Wie so Schritt vor Schritt, Ja von Tritt zu Tritt, Bist du mir nur nachgegangen, Bis du endlich mich gefangen: Es gab manchen Tritt, Ja wohl manchen Schritt.

26. Fast zu deiner Schmach, Gingst du mir so nach, Und wie hast du mir mein Leben, Ueber das noch nachgegeben! Ja! du gabst mir nach, Fast zu deiner Schmach.

27. Ja! ich wollte gern, O mein Heil und Stern! Daß ich dich nun ausgeübet, Daß ich dich nun ausbetrübet, O mein Heil und Stern! Ja, das wollt ich gern.

28. Aber, aber ach! Ach ich bin zu schwach! Kenne wohl mein Unvermögen, Muß mich in den Staub nur legen. O mein Fleisch ist schwach, Ach mein Jesu! ach!

29. Ich weiß schon voraus, Daß ich manchen Strauß, Manche Mühe und Beschwerde, Dich noch künftig kosten werde; O ja! manchen Strauß, Seh ich schon voraus.

30. Werd' ich nun, mein Licht! (Freilich sollt ich nicht), Dir noch durch unart'ge Sachen, Tausend Müh und Arbeit machen, So ermüde nicht, An mir, o mein Licht!

31. Trage doch in Huld, Fernerhin Geduld! Wie viel trägt, Herr! dein Erbarmen, So trägst du wohl auch mich Armen; Ja! du hast Geduld, Herr, nach deiner Huld.

32. Und wie seliglich, Trägst du endlich mich, Aus dem schnöden Weltgetümmel, Durch Geduld und Huld in Himmel, Da versorgst du mich, Wohl recht seliglich.

33. Und dann hast auch du, Endlich selber Ruh; Dann darfst du in deinen Händen, Mich nicht mehr so drehn und wenden; Ich, der Thon, hab Ruh, Töpfer, und auch du!

34. Drum, komm ich einmal, In des Himmels Saal; So bin ich, wie du mich wollen, Und ich

immer werden sollen; In des Himmels Saal, Bin ich doch einmal.

35. Dann wird von der Huld, Endlich die Geduld, Einsmal ganz und gar verschlungen, Dann singt man mit Engelszungen: Ei, statt der Geduld, Waltet jetzt die Huld!

Gottes Güte.

Mel. Warum sollt ich mich dann grämen.

34) Groß ist unsers Gottes Güte; Seine Treu, Täglich neu, Rühret mein Gemüthe: Sende Herr den Geist von oben, Daß jetzund, Herz und Mund, Deine Güte loben.

2. Du hast meinen Leib gegeben, Für und für, Mehr als mir, Nöthig war zum Leben; Meine Seel mit tausend Gnaden, Allerhand, Dir bekannt, Hast du, Herr, beladen.

3. Da ich, Herr, dich noch nicht kannte, Und in Sünd, Tod und blind, Dir den Rücken wandte: Da hast du bewahrt mein Leben, Und mich nicht, Dem Gericht, Nach Verdienst gegeben.

4. Wenn ich damals wär gestorben, Ach mein Herr! Ewig wär, Meine Seel verdorben! Du, du hast verschont in Gnaden, Und mich gar, Immerdar, Noch zur Buß geladen.

5. Wenn ich gleich nicht hören wollte, Riefst du doch, Immer noch, Daß ich kommen sollte. Endlich hast du überwunden, Endlich hat, Deine Gnad, Mich Verlornen funden.

6. Endlich muß mein Herze brechen, Und allein, Ohne Schein, Dir das Jawort sprechen. O du sel'ge Gnadenstunde, Da ich mich, Ewiglich, Meinem Gott verbunde.

7. Da ich allem Sündenleben, Aller Freud', Dieser Zeit, Abschied hab' gegeben; Da mein Geist zu Gottes Füßen, Sank dahin, Und mein Sinn, Wollt in Reu zerfließen.

8. Zwar bin ich nicht treu geblieben, Wie ich sollt, Wie ich wollt, Dich allein zu lieben; Aber du bliebst ohne Wanken, Immer doch, Treue noch; Könnt ich dir recht danken!

9. Seither hab ich oft betrübet, Deinen Geist, Wie du weißt; Du hast doch geliebet, Daß ich immer wieder käme; Und mein Schmerz, Brach dein Herz, Das mich in sich nähme.

10. O du sorgest für mich Armen, Tag und Nacht, Hältst du Wacht, Groß ist dein Erbarmen: Lauf ich weg, du holst mich wieder, Väterlich, Hältst du mich, Wenn ich sinke, wieder.

11. Deine Güt', die ewig währet, Hat mich oft, Unverhofft, In der Noth erhöret. O wie oft hast du mein Herze, Nicht erlöst Und getröst, Da ich lag im Schmerze?

12. Deines Geistes Zug und Leiten, Spür ich ja, Innig nah, Daß ich nicht soll gleiten: Wenn ich stille bin und merke, Geht er mir, Tröstlich für, Stets bei allem Werke.

13. Wann ich oft im Dunkeln walle, Steht mir bei, Deine Treu, Daß ich dann nicht falle, Daß ich mich kann überlassen, Stille stehn, Ohne Sehn, Meinen Gott umfassen.

14. Du hast auch gezeigt mir Blinden, Wie man dich, Innerlich, Kann im Herzen finden. Wie man beten muß und sterben, Wenn man will, Werden still, Und dein Reich ererben.

15. Deine Güte muß ich loben, Die so treu, Mir stund bei, In so manchen Proben. Dir hab

ich's allein zu danken, Daß ich doch, Stehe noch, Der so leicht kann wanken.

16. Bald durch Kreuz und bald durch Leiden, Hast du mich, Wunderlich, Immer wollen leiten. Herr, ich preise deine Wege, Deinen Rath, Deine Gnad', Deine Liebesschläge.

17. O wie groß ist deine Güte, Deine Treu', Die stets neu, Preiset mein Gemüthe: Ach ich muß, ich muß dich lieben, Seel und Leib, Ewig bleib, Deinem Dienst ergeben.

18. Möcht' dich alle Welt erkennen, Und mit mir, Dankbar dir, Und in Liebe brennen. Deine Güte laß mich loben, Hier auf Erd', Bis ich's werd', Thun vollkommen droben.

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

35) Groß und herrlich ist der König, In der Fülle :,: seiner Pracht, Alle Zeugen sind zu wenig, Auszusprechen :,: seine Macht. Der durch so viel Niedrigkeiten, Sich den Stuhl wollt zubereiten, Stellet sich nun offenbar, In der höchsten Klarheit dar. Zions Töchter :,: kommt und schauet, Wie sich unser König trauet: Jauchzet mit und jubiliret, Weil Er seine :,: Braut heimführet.

2. Dinge, die vor langen Jahren, Aus dem Buch der :,: Ewigkeit, In die Schrift verzeichnet waren, Bringet unsre :,: letzte Zeit. Die Erfüllung wird geboren, Dessen, was Gott hat geschworen, Daß auf Davids festem Thron, Ewig sitzen soll sein Sohn. Zions Töchter :,: kommt rc.

3. Er, der Schönste aller Schönen, So die Menschheit :,: je gebracht, Läßt an diesem Tag sich krönen, Da sein Herze :,: freudig lacht. Sei-

ne Mutter eilt, die Krone, Aufzusetzen ihrem Sohne. Drum ist unser Salomo, Ueber seiner Hochzeit froh. Zions Töchter :,: kommt ꝛc.

4. Er hat sich mit Heil gerüstet, Und schlägt, als ein :,: tapfrer Held, Was sich wider ihn gebrüstet, Augenblicklich :,: aus dem Feld. Er ist's, dem es muß gelingen, Seine Feinde umzubringen. Wahrheit und Gerechtigkeit, Ziehen mit ihm in den Streit. Zions Töchter :,: ꝛc.

5. Er erscheinet nun vor allen, Als der Löw aus :,: Juda Stamm, Vor ihm müssen niederfallen, Die ihm ehmals :,: waren gram: Denn er kommt, mit scharfen Pfeilen, Rach und Strafe zu ertheilen. Er besieget Haß und Neid, Und erbeutet Ehr und Freud'. Zions Töchter :,: ꝛc.

6. Er ist's, dem der Vater schenket, Alle Welt :,: zum Eigenthum. Was der Sonnen Lauf umschränket, Soll erheben :,: seinen Ruhm. Er soll nun das Scepter führen, Und den Erdenkreis regieren, Und sein Scepter wird allein, Ein gerades Scepter seyn. Zions Töchter :,: ꝛc.

7. Weil er Recht und Tugend liebet, Weil er alle :,: Bosheit haßt, Hat das Oel, das Wonne giebet, Sein geheiligt :,: Haupt umfaßt. Gott hat ihn damit begossen, Mehr als seine Mitgenossen, So doch, daß sein Ueberfluß, Sie zugleich erquicken muß. Zions Töchter :,: ꝛc.

8. Seine Kleider sind von Myrrhen, Aloes und :,: Kezia; Aug und Sinn möcht sich verirren, Denn sein ganzer :,: Schmuck ist da, Weil die viele Trefflichkeiten, Mit sich um den Vorzug streiten, Da er sitzt als Davids Sohn, Auf dem elfenbeinern Thron. Zions Töchter :,: ꝛc.

9. Auch in Gold gekleidet stehet, Zu der Rechten :,: seine Braut: Nunmehr wird sie so erhöhet,

Weil ihr nicht für :,: Schmach gegraut; Und dem König hat für allen, Ihre Schöne wohlgefallen, Da aus ihres Vaters Haus, Sie sich rufen ließ heraus. Zions Töchter :,: ꝛc.

10. Sie ist brünstig, anzubeten Ihren Bräut'gam :,: als den Herrn; Mit Geschenken herzutreten, Eilt die Tochter :,: nur zu gern. Alle Reichen geh'n und legen, Vor ihm nieder ihr Vermögen, Er ist König, er ist Gott, Alles steht ihm zu Gebot. Zions Töchter :,: ꝛc.

11. Und wie köstlich ist die Zierde, Die des Königs :,: Tochter trägt! Solcher Zierde höchste Würde, Ist von innen :,: angelegt. Sie tritt her in güldnen Stücken, Vor dem König sich zu bücken, Auch die ihr zu Dienste steh'n, Sieht man prächtig einhergehn. Zions Töchter :,: ꝛc.

12. Seine Kinder sollen sitzen, Mit ihm auf des :,: Vaters Stuhl, Da die Bösen müssen schwitzen, Mit dem Satan :,: in dem Pfuhl. Jene sollen Fürsten werden, Und regieren auf der Erden, Diesen aber fallet zu, Ew'ge Knechtschaft ohne Ruh. Zions Töchter :,: ꝛc.

13. Laßt uns unsern König loben, Daß von Kind auf :,: Kindeskind, Er wird überall erhoben, Wo nur Völker :,: wohnhaft sind. Alles müsse vor ihm knieen, Und in Liebesflammen glühen, Was im weiten Himmel schwebt, Und was hier auf Erden lebt. Zions Töchter :,: ꝛc.

14. Alles muß mit vollem Amen, Lob, Ehr, Weisheit, :,: Dank und Preis, Kraft und Stärke, seinem Namen Opfern auf die :,: beste Weis'. Heil sey Gott und seinem Sohne, Als dem Lämmlein auf dem Throne! Halleluja singen ihm, Seraphim und Cherubim. Zions Töchter, :,: kommt und

schauet, Wie sich unser König trauet; Jauchzet mit und jubiliret, Weil er seine Braut heimführet.

Herrliche Aussicht.

In eigener Melodie.

36) Halleluja! dorten am krystallnen Meer, Sing auch ich ins große Heer.

2. Halleluja! da ist Ruhe nach dem Streit, Fried in alle Ewigkeit.

3. Halleluja! auch ich stimm' ein Loblied an, Und erzähl', was Gott gethan.

4. Halleluja! Heil sey dir, o Gottes Sohn, Sing ich dort vor deinem Thron.

5. Halleluja! Alles jauchzt und freuet sich, Lobt und liebet ewiglich.

Ueber 1 Tim. 1, 15.

Mel. Meine Tage,

oder: Halleluja! lobt das holde Lamm rc.

37) Halleluja :,: Gott sey hochgepreist. Jesus ist da :,: Dessen Name weißt, Wie Gott lauter Seligkeit uns in seinem Sohn bereit't. Heil dem Sünder, Freund der Kinder! Sey mir, was du heißt. Matth. 1, 12.

2. Dein Erbarmen :,: Gibt dich Sündern hin, Geistlich Armen :,: Schenkst du zum Gewinn, Dich mit deinem Himmelreich, Wer ist solchen Ar-

men gleich? Jesus Bräute Sind die Leute, Ja die Königin. Matth. 5, 5.

3. Auserkorner :,: Süßer Menschensohn, Du, verlorner :,: Armer Sünder Kron! Du, du kommst ins Jammerthal, Und führst sie in Freudensaal; Du stirbst schmählich, Machst sie selig, Setz'st sie auf den Thron. Luk. 19, 10.

4. Guter Hirte :,: Mein Immanuel! Ach bewirthe :,: Meine matte Seel! Such' und führe sie zur Ruh, Deinem Herz und Wunden zu: Süße Weide, Ew'ge Freude Fließt aus dieser Quell.

5. Sel'ge Augen :,: Die nur Jesum sehn! Was soll taugen :,: und vor Gott bestehn, Das muß, wahrlich, ganz allein Jesus, nichts als Jesus seyn. In dem Frommen, Darf man kommen, Und zum Vater gehn. Luk. 10, 23.

6. Jesu, hefte :,: Herz und Aug auf dich! Mein Geschäfte :,: Sey dies ewiglich; Dich, nur dich, mein Lamm, zu sehn: Erd und Himmel muß vergehn; Ich bleib ewig In dir selig! Herr, behalte mich. Matth. 5, 8.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

38) Halleluja! Lob, Preis und Ehr Sey unserm Gott je mehr und mehr Für alle seine Werke, Von Ewigkeit zu Ewigkeit Sey in uns allen ihm bereit Dank, Weisheit, Kraft und Stärke! Klinget, Singet: Heilig, heilig, Freilich, freilich, Heilig ist Gott, Unser Gott, Der Herr Zebaoth.

2. Halleluja, Preis, Ehr und Macht Sey auch dem Gotteslamm gebracht, In dem wir sind erwählet, Das uns mit seinem Blut erkauft, Da-

mit besprenget und getauft, Und sich mit uns vermählet! Heilig, Selig, Ist die Freundschaft Und Gemeinschaft, Die wir haben, Und darinnen uns erlaben.

3. Halleluja, Gott heil'ger Geist, Sey ewiglich von uns gepreist, Durch den wir neu geboren; Der uns mit Glauben ausgeziert, Dem Bräutigam uns zugeführt, Den Hochzeittag erkoren! Ei da, Ei da, Da ist Freude, Da ist Waide, Da ist Manna, Und ein ewig Hosianna!

4. Halleluja, Lob, Preis und Ehr Sey unserm Gott je mehr und mehr, Und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmelsschaar, Und singet nun und immerdar Mit Freuden: Amen, Amen! Klinget, Singet, Heilig, heilig, Freilich, freilich, Heilig ist Gott, Unser Gott, Der Herr Zebaoth!

Von der ordentlichen Führung Gottes.

In eigener Melodie.

39) Herzog unsrer Seligkeiten! Zeuch uns in dein Heiligthum], Da du uns die Stätt' bereiten, Und hier im Triumph herum Als deine Erkaufte sieg-prächtig willt führen: Laß unsere Bitte dein Herze jetzt rühren! Wir wollen dem Vater zum Opfer dastehn, Und in der Gemeinschaft der Leiden hingehn.

2. Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Muth und Sinn. Nun wollen wir gerne recht redlich absterben Dem ganzen natürlichen Seelenverderben. Ach! pflanze und setz' uns zum

Tode hinzu, Sonst finden wir ewig kein Leben noch Ruh.

3. Aber hier erdenkt die Schlange, So viel Ausflucht überall: Bald macht sie dem Willen bange; Bald bringt uns die Lust zu Fall. Es bleibet das Leben am Kleinsten oft kleben, Und will sich nicht völlig zum Sterben hingeben; Es schützet die besten Absichten noch vor, Und bauet so Höhen und Vestung empor.

4. Drum, o Schlangentreter! eile, Führ' des Todes Urtheil aus, Brich entzwei des Mörders Pfeile, Wirf den Drachen ganz hinaus, Ach, laß sich dein neues entstandenes Leben, In's ehmals erstorbene Herze eingeben: Erzeig dich verkläret und herrlich einst hier, Und bringe ein neues Geschöpfe herfür.

5. Kehre die zerstreuten Sinnen Von den Eiteln zu dir hin, Daß sie neuen Raum gewinnen Und erwählen deinen Sinn. Ach! lege die Mächte der Finsterniß nieder, Und bringe des Geistes erneuten Muth wieder, Der von dem verkläreten Jesu sich mehr', Und gegen der Gottheit Verächter sich wehr'.

6. Stärke deinen zarten Samen, Der dein männlich Alter schafft, Daß wir hier in Jesu Namen Stehn vor Gott in Jünglingskraft, Den Bösewicht völlig in dir zu besiegen, Daß endlich die Feinde zu Füßen da liegen. So soll aus dem Tode das Leben entstehn, Und hier noch in völliger Mannheit aufgehn.

7. Lebe denn, und lieb und labe In der neuen Kreatur, Lebensfürst! durch deine Gabe, Die erstarrete Natur; Erneu're dein Ebenbild wieder im Grunde Der Seelen, und bringe noch näher die

Stunde, Da du dich in allen den Gliedern verklärst, Sie hier noch des ewigen Lebens gewährst.

8. Gönne uns noch Frist auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu seyn, Deinem Bilde gleich zu werden Im Tod, und zu nehmen ein Des Lebens vollkommene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Geschlechte. Der Unglaub' mag denken: wir bitten zu viel; So thust du doch über der Bitten ihr Ziel.

Ueber Jerem. 18. 19.

Mel. Mein Jesu, der du mich.

40) Herr, habe acht auf mich! Und reiß mich kräftiglich Von allen Dingen, Denn ein gefesselt Herz Kann sich ja Himmelwärts Durchaus nicht schwingen.

2. Herr, habe acht auf mich! Schaff', daß mein Herze sich Im Grund bekehre; Trifft vom verborgnen Bann Dein Auge noch was an, Herr, das zerstöre.

3. Herr, habe acht auf mich! Hast du allmächtiglich Den Strick zerrissen: So laß, dem Feind zum Trutz, Mich deinen starken Schutz Nun stets genießen.

4. Herr, habe acht auf mich! Die Schlange mühet sich, Mit ihren Tücken, Ein Herz, das du befreit, Von der Einfältigkeit Bald zu verrücken.

5. Herr, habe acht auf mich! Die Welt legt listiglich In solchen Dingen, Die sie indifferent Und wohlanständig nennt, Viel Netz und Schlingen.

6. Herr, habe acht auf mich! Das Erbgift reget sich In manchen Lüsten; Es trachtet Leib und Seel, O mein Immanuel, Mir zu verwüsten.

7. Herr, habe acht auf mich! Töbt' in mir mächtiglich Die Eigenliebe, Trägheit, Lust, Furcht und Neid, Menschen-Gefälligkeit, Unlautere Triebe.

8. Herr, habe acht auf mich! Laß keinen Schlangenstich Mir tödtlich bleiben; Dein Blut, der edle Saft, Hat solche Stärk und Kraft, Gift zu vertreiben.

9. Herr, habe acht auf mich! Und laß mich dürftiglich Zum Brunnen eilen, Der Blut und Wasser quillt, Der Durst und Hunger stillt, Der kann mich heilen.

10. Herr, habe acht auf mich; Und laß mich ritterlich Im Kampf bestehen, Wenn Satan, Sünd und Welt Mich stürmend überfällt, Nicht übergehen.

11. Herr, habe acht auf mich! So ruh' ich sänftiglich Bei allen Stürmen. Dein Aug', das Flammen streut, Die Satan selber scheut, Kann mich beschirmen.

12. Herr, habe acht auf mich! Die Liebe nennet dich: Israels Hüter; Du schläfst noch schlummerst nicht, Dein blitzend Angesicht Schlägt Feinde nieder.

13. Herr, habe acht auf mich! Dein Herz ist mütterlich, Das heißt dich wachen: Das Kind liegt sorgenlos Sanft in der Mutter Schoos, Die wird's schon machen.

14. Herr, habe acht auf mich! Dein Herz ja brüderlich Stets an mich denket: Dich hat die Brudernoth In Jammer, Angst und Tod, Ins Grab gesenket.

15. Herr, habe acht auf mich! Ich weiß, es dringet dich Blutbräut'gams Lieben. Dies hat zum treuen Band, Mich dir in Herz und Hand, Mein Lamm! geschrieben.

16. Herr, habe Acht auf mich! O zeuch mich ganz in dich, Mit Leib und Seele, Dein bin ich, du bist mein, Du, den ich mir allein Zum Schatz erwähle.

17. Herr, habe acht auf mich! Beim letzten Kampf, wenn ich Von hinnen scheide: Führ' mich, durch dein Geleit, In deine Herrlichkeit, Zur Lammes-Weide.

Glaubiges Flehen der Kinder Gottes um Erlösung.

Mel. Freuet euch ihr Christen alle.

41) Herr! wenn wirst du Zion bauen, Zion, die geliebte Stadt, Die sich dir ergeben hat? Ach soll sie nicht einmal schauen Ihre Mauern aufgericht? Ja! der Herr, der läßt sie nicht. Freude, Freude über Freude, Christus wehret allem Leide: Wonne, Wonn über Wonne! Er ist selbst die Gnaden-Sonne!

2. O! wenn soll die Stimm erschallen, Da man rufet überall In der Auserwählten Zahl: Sie, die Stolze ist gefallen, Mit der stolzen Huren-Pracht, Die vormals war hochgeacht. Freude, Freude &c.

3. Höre wie dein Zion klaget Unter Babels Dienstbarkeit Jetzt in dieser finstern Zeit: Doch du wirst den, der sie plaget, Stürzen bald durch deinen Geist, Der die Flammen siegen heißt. Freude, Freude &c.

4. Gieb nur, Jesu, daß wir wachen, Und im Glauben munter seyn, Wenn du kommst und brichst herein, Mit Posaunen und mit Krachen, Zu erlösen deine Braut, Die du ewig dir vertraut. Freude, Freude rc.

5. Drücke uns dein heilig's Siegel, An die Stirne, an die Hand, Dir zu Ehren, uns zum Pfand, Daß wir uns durch Glaubensflügel Können schwingen Himmel an, Da uns niemand schaden kann. Freude, Freude rc.

6. Zeichne mit den heil'gen Zeichen Uns dein Volk, dein Eigenthum, Schönster Jesu! höchster Ruhm, So muß Satan von uns weichen, Weichen muß der Sünden Kind, Weil wir dein' Erkaufte sind. Freude, Freude rc.

7. Ach wie wird dein Volk dich ehren, Wenn es nun entnommen ist Babels Stolz, des Thieres List: Deinen Ruhm wird es vermehren, Und in alle Ewigkeit Dich zu loben seyn bereit. Freude, Freude rc.

8. Darum, Zion, unbetrübet! Die Erquickungszeit ist da, Und des Herren Hülf ist nah; Selig, der sich ihm ergiebet, Und vor seinem Heiland kann Stimmen dieses Loblied an. Freude, Freude rc.

Alles nur durch Jesum.

In eigener Melodie.

42) Hinweg, verwöhnte Pflege, Willkommen Liebesschläge: Wer eignem Leben Noch ergeben, Dem seyd ihr gesund. Ists wahr, daß ich mich übe In wahrer Jesus-Liebe; So muß mein Sinnen Und Beginnen Stehn im Kreuzesgrund. Die

Wort, die lieblich fließen, Und ohne Tod entsprießen, Sind Wasserblasen, Die sich fassen Und vergehn im Mund.

2. Ich will mich besser kennen, Mich von mir selber trennen: O Trost des Falles. Herr, mein Alles, Gieb mir Kraft und Licht! Denn ohne deine Strahlen Sich eigne Bilder malen, Von seltner Tugend, Schöner Jugend, Nutzt und hilft mich nicht, Das aber macht genesen Vom falschen Schein zum Wesen; Wenn Jesu Lehre Mir zur Ehre Wird durch scharf's Gericht.

3. O Quelle reinster Triebe, Unendlichs Meer der Liebe, Von lauter Geben Aus dem Leben, Unerschöpflich's All! Unwandelbare Stille, Doch höchst geschäft'ge Fülle Für alle Zeiten, Ort und Weiten Vor und nach dem Fall; Kurz: ewig reiche Güte! Welch dankbares Gemüthe Kann hierauf sinnen, Das von innen Nicht vor Liebe wall'?

4. Ach aber, wie beklemmet, Und wie so sehr gehemmet Wird dieses Lallen Und Gefallen An dem Jauchzens-Ton? Wenn wir die Ohnmacht fühlen, Die wir durchs Fleisch erzielen, Auch Leidenschaften In uns haften Zur Gewohnheit Lohn: Dies schlüge mich darnieder, Wo Liebe du darwider Nicht deine Klarheit Aus der Wahrheit Schenktest in dem Sohn!

5. Nun Ein'ger Sohn des Einen, In dir darf man erscheinen Vor Gottes Augen, Eh noch taugen Sünder als verflucht: Wenn man die Wahrheit liebet, Mit Lust darin sich übet, Wenn man sich hasset, Und sie fasset Ohne Kreuzes-Flucht. Wir wollen uns ergeben In deinen Tod zum Leben. Dein Kreuz vermähle Unsre Seele Dir zur Lieb und Zucht.

6. Wir dürfen dir nichts bringen, Du willst uns ja nicht zwingen, Die Wahl steht offen, Nur getroffen, Wie die Weisheit lehrt! Aus Irrthum hat man Lüste; Aus Wahrheit Salems Brüste; Dereinsten Freude, Hoffnungswaide, Und was Gott bescheert. So schenke deinen Seelen, Die Zucht vor Lust erwählen, Die frei'ste Triebe, Triebe, Liebe, Die dein Kreuz verehrt!

7. So ist der Grund der Segen, An Jesu Kreuz gelegen: Den woll'n wir fassen; Und verlassen Was nur schmeichelnd lacht. Das Wohl bei'm Selbstverlieren Läßt sich auch plötzlich spüren. Die Seitenhöhle Glänzt! o Seele! Nun dem Lamm zur Pracht. Lamm Gottes! lehr' uns sterben Mit dir dies Licht zu erben; Setz' deine Klarheit, Holde Wahrheit! Uns zur Hut und Wacht.

Ueber Jes. 43. 19.

Mel. Lasset uns den Herren preisen.

43) Jauchzet all' mit Macht, ihr Frommen, Hört ihr :,: :,: wie der Löwe brüllt? Auf! des Königs Tag wird kommen, Er ist :,: :,: auf mit Kraft und Schild. Babel, nun wirst du erschrecken, Weil er dir bald auf wird decken Deine Schand und Missethat Die ihn sehr erzürnet hat. Halleluja :,: singt ihr Frommen! Ihr sollt bald gen Zion kommen! Freuet euch und jubiliret, Jesus :,: :,: ist es, der euch führet.

2. Auf! auf! laßt uns nicht versäumen Dieses :,: :,: unser großes Heil. Auf! und laßt uns Psalmen reimen Jesu :,: :,: unserm schönsten Theil, Laßt uns ihm zu Ehren singen, Ein Lied nach dem andern klingen; Er ist unser Lobgesang, Ihm sey

ewig Lob und Dank. Halleluja :,: singt, ihr Frommen! 2c.

3. Weiß und roth und auserkoren Ist er :,: :,: unser schönster Freund, In ihm sind wir neugeboren, Er ist :,: :,: der für uns erscheint: Da des Vaters Zorn erhitzet, Hat sein Leichnam Blut geschwitzet. O du theures Gottes Lamm, Das erwürgt am Kreuzesstamm! Halleluja :,: singt, ihr Frommen! 2c.

4. Weiße Kleider sind bereitet Der verlobten :,: :,: Jesus-Braut, Die er durch sein Blut erbeutet, Er hat :,: :,: eine Stadt erbaut, Drein er die Geliebte führet, Ewig mit ihr jubiliret: Licht und Recht und Herrlichkeit Ist für sie dort zubereit't. Darum jauchzet :,: singt, ihr Frommen! Weil dies unser Heil soll kommen! Auf! ihr Klugen! steht und wachet, Schmückt die :,: :,: Lampen, Babel krachet.

Seliges Jubel-Lied.

In eigener Melodie.

44) Jauchzet ihr Himmel, Erde sey fröhlich, Gott ist die Liebe, o! o wie selig Bist du mein Geist, in Gotte beglückt, Einst in ewigen Freuden entzückt.

2. Gieb mir, o Vater, kraftvolle Tugend, Sorgenfrei sing ich, gleich wie die Jugend. Zagender Geist, was kümmerst du dich, Gott dein Vater, versorget ja dich.

3. Gott ist die Liebe, rauschet ihr Saiten! Gott ist die Liebe, kommet ihr Zeiten! Saget es Gott; er lässet die Schuld, Seine Wege sind Weisheit und Huld.

4. Armuth und Schande, Bande und Ketten, Sind mir nicht schrecklich, Gott kann erretten, Hauchet er, so vergehet ein Heer, Winkt er, seht, so sind Welten nicht mehr.

5. Traue dem Höchsten, dann wirst du lachen, Wenn gleich die Berge um dich her krachen, Wenn gleich der Erdkreis splittert und fällt, Stehst du, Gott ist es, der dich erhält.

(Mehrere Verse hiezu sind im zweiten Theile des Liederbuches.)

Droben.

Mel. Christus, der ist mein Leben 2c.

45) Ich blick in jene Höhe, Wo ich mein Kleinod hab. Das Land, worauf ich stehe, Ist nichts als einst mein Grab.

2. Die Welt, in der ich lebe, Giebt mir geschminkten Staub, Und was ich ihr einst gebe, Mein Leib ist auch nur Staub.

3. Drum Heiland, ach ich bitte, Entreiße mich von ihr, Mein Geist in seiner Hütte, Gedrückt, sehnt sich nach dir.

4. Du bists, auf den ich blicke, Zur Ewigkeit mein Licht, Der Erde Reiz verrücke, Mir diese Aussicht nicht.

5. Ich hab sonst keine Sonne, Die mir zum Himmel scheint, Such ich wo anders Wonne, So bin ich selbst mein Feind.

6. Glück ohne deine Liebe, Vergnügen außer dir, Wann ich da hangen bliebe, Wie traurig stünds mit mir!

7. Gesetzt, daß ich hienieden Nicht jede Lust genieß. Dein Heil, Trost, Gnade, Frieden, Ersetzen alles dies.

8. Nur meine Seele retten, Das ist es, was ich such'; Wenn Sünder Welten hätten, Was nützten sie im Fluch.

9. Willst du, so mag auf Erden, Mein Weg wie deiner einst, Ein Weg in Trübsal werden, G'nug, daß du mir erscheinst.

10. Du bringst mir im Gedränge, Bei öft'rer Dunkelheit, Bei herber Zähren Menge, Kraft, Licht und Schutz im Streit.

11. Hab ich nun solche Stütze An deiner Gottes-Macht, Die mir zum Siege nütze, Was fürchte ich die Nacht.

12. Du bleibst mir stets zur Seite, Entfernst mich von der Welt; Du bist in Freud und Leide, Mehr als die ganze Welt.

13. In allem überwinden Ist deiner Freunde Pflicht; Denn du, um sie zu finden, Flohst Kreuz und Marter nicht.

14. So denk ich, leb und glaube, Bis ich vollendet bin, Dann holst du mich vom Staube Zu deiner Ruhe hin.

Die Heimath.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

46) Ich eile meiner Heimath zu, Zum stillen Paradies der Freuden, Zum Hochzeitsaal, zum Ort der Ruh, Zum gläsern Meer der Seligkeiten, Zum Vaterhaus zum Lammesthron, Zum Quell' des Trosts, zum großen Lohn, Der von ihm treu gefundnen Knechten, Zum Heer vollendeter Gerechten. Mein Aug, das vor mit Thränen rann, Schwingt sich im Glauben da hinan.

2. Sollt ich mein abgezehrt Gesicht Nur stets auf meine Sünden lenken, Daran der Vater selber nicht Um seines Sohnes Blut will denken; So kriegt' ich keine Freudigkeit, Und weder Kraft noch Muth im Streit, Ich müßte mich mit Furcht und Zagen Zu meines Heilands Unehr plagen. Nein, lieber vor hinauf geschaut, Wo mir mein Heiland Hütten baut.

3. Der Vater schuf mich ja dazu, Der Sohn hat mich dazu erkaufet, Und schrieb mich in das Buch der Ruh, Als mich darauf sein Geist getaufet. Nun er will nicht zurücke gehn; Sein Bund und Siegel bleibt mir stehn, Wenn gleich der ganze Schwarm der Höllen Mit Ungestüm dagegen bellen, So bleibts doch ewig fest dabei, Daß ich ein Erbe Gottes sey.

4. Zwar läugn' ich meinen Schaden nicht, Daß ich den Bund mit ihm gebrochen; Doch beugt es mich, mein Herze bricht, Und kommt zerquetscht zu dem gekrochen, Der mir zu gut den Tod geschmeckt, Hier wird der Schade zugedeckt, In ihm der Gnadenbund erneuet, Und ich von aller Schuld befreiet. Gott nimmet mich so gnädig an, Als hätt' ich keinen Fall gethan.

5. Ich lebe auch noch auf der Welt, Und trag mich mit dem Leib der Sünden, Der mich mit so viel Noth verstellt, An dem sich so viel Gräuel finden, Ich fühl den alten Menschen wohl, Und kann nicht, wie ich will und soll, Dem frommen König Früchte tragen; Doch darum soll ich nicht verzagen: Ich hülle mich in Jesum ein, Dann bin ich mehr als Engelrein.

6. Gesetzt, die letzte Todesnoth Macht meiner blöden Seele bange: Ich trau auf meines Mittlers Tod, Der siegreich meinen Tod verschlange.

Der mich im Leben seine hieß, Wird auch in dieser Finsterniß Mein Tröster, Licht und Führer heissen, Und mich aus allen Aengsten reißen. Drückt er mir dann die Augen zu, So bin ich völlig in der Ruh.

7. Obschon des Kreuzes schwere Last Die schwachen Schultern traurig drücket, Wenn auch die alte Schlang nicht rast't, Und manche Pfeile auf mich schicket; So ist ja eben dies der Pfad, Den Gottes Sohn betreten hat, Als er zu seinem Vater gangen. Je näher wir zur Stadt gelangen, Je mehr man Hunde bellen hört, Und durch vertiefte Wege fährt.

8. Da seh ich dann den Gottes-Sohn Holdselig mir entgegen eilen, Um seinen gloriösen Thron Mit mir als seiner Braut zu theilen. Willkomm'n, willkomm'n, willkomm'n erklingt, Das durch den ganzen Himmel dringt, Von der verklärten Geister Chören, Da werd ich meinen Namen hören, Und wer mich hier im Herrn gekannt, Biet't mir frohlockend Mund und Hand.

9. Ei, heißt es dann, Bist du auch da? Hast du nun völlig überwunden? Triumph, Triumph, Viktoria! Hast du den frohen Port gefunden? Dann eilen sie in süßer Ruh Als Kinder ihrem Vater zu, Ihm, unter lauter Gloriesingen Den neuen Himmelsgast zu bringen: Sie beten ihn in Demuth an, Für das, was er mir Gut's gethan.

10. Hier lieg ich, wie gebunden, da, Dort werd' ich jauchzend mit ihm springen Und ein erquickend Gloria, Und heilig, heilig, heilig singen. Angst, Klagen, Jammer, Noth und Leid Verwandeln sich in Ruh' und Freud'. Die Thränen, die sich hier ergießen, Die werden dort nicht fer-

ner fließen: In meines frommen Vaters Haus Wird lauter Gold und Perlen draus.

11. Und was mich noch am meisten freut, Ist dies, daß alle meine Sünden, Und alle Last der Sterblichkeit Wie Rauch im starken Wind verschwinden. Und kurz, hier hab ichs ewig gut! Ich schwimm in einer Friedensfluth. Was Vater, Sohn und Geist genießen, Soll ewig stromweis auf mich fließen. Ich soll, und nicht zum bloßen Schein, Bei Gott nun ewig selig seyn.

12. Auf! Auf! mein Geist, ermuntere dich, Bei allen deinen schweren Leiden: O glaube Jesu sicherlich; Dies ist der nächste Weg zu Freuden, Ergieb in kindlicher Geduld Dich deines Vaters Lieb und Huld, Er wird in seinen treuen Händen Dich unaussprechlich schön vollenden, Und, ehe du dichs wirst verseh'n, Wirst du verklärt dort oben steh'n.

Von dem großen Erlöser.

Ueber Eph. 1, 21. 22.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

47) Jesus Christus herrscht als König: Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß. Alle Zunge soll bekennen, Jesus sey der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß.

2. Fürstenthümer und Gewalten, Machten, die die Thronwacht halten, Geben ihm die Herrlichkeit, Alle Herrschaft dort im Himmel, Hier im irdischen Gewimmel, Ist zu seinem Dienst bereit.

3. Sagt mir von erhabnen Thronen, Die beim ew'gen Lichte wohnen: Nichts ist gegen Jesu groß. Nennt mir Namen auf der Erden. Wann sie auch

vergöttert werden: Sie sind Theil aus seinem Loos.

4. Gehet aus dem Bach der Zeiten, In das Meer der Ewigkeiten, Forscht den fernen Tiefen nach; Kein Geist wird in allen Gründen Etwas majestät'sches finden, Als der Vater von ihm sprach.

5. Kann man doch nichts Höhers lesen, Als das Bild von seinem Wesen; Als den Glanz der Herrlichkeit; Selbst der Lesebilder Augen, Die Gott nachzusehen taugen, Wundern die Vollkommenheit.

6. Gott, des Weltbaus großer Meister, Hat die Engel wohl als Geister, Und als Flammen um den Thron; Sagt er aber einem Knechte: Setze dich zu meiner Rechte? Nein! Er sprach es zu dem Sohn.

7. Gott ist Herr; der Herr ist einer, Und demselben gleichet keiner; Nur der Sohn ist Ihme gleich. Dessen Thron ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ewig's Reich.

8. Gleicher Macht und gleicher Ehren, Sitzt er unter lichten Chören, Ueber denen Cherubim. In der Welt und Himmel Enden Hat er alles in den Händen, Denn der Vater gab es ihm.

9. Ist nicht das, was Gott erwählet, Was Gott zu den Kindern zählet, In dem liebsten Sohn geliebt? Wohnt nicht, weils des Vaters Wille, Selbst in ihm der Gottheit Fülle, Und der Gnade, die Gott giebt?

10. Nur in ihm, o Wundergaben! Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sein Blut. Hörts! das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Versöhnen Kommt in Jesu uns zu gut.

11. Menschen! lernt an diesem Liede: Es ist Gnade, es ist Friede, Jesus führte selbst den Krieg.

Gottes Geist hat's aufgeschrieben: Tod! wo ist dein Stachel blieben? Hölle! wo ist nun dein Sieg?

12. Alles dieses nicht alleine; Die begnadigte Gemeine Hat auch ihn zu ihrem Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, Er hat sie zur Braut getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

13. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen! Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen; Sagt, ihr Armen, ihm die Noth! Wunden müssen Wunden heilen, Heils-Oel weiß er auszutheilen, Reichthum schenkt er nach dem Tod.

14. Komm, zum Tod verdammt Geschlechte, Der Gerechte macht Gerechte, Heil'ge aus der Sünder Rott. Komm, du wirst noch angenommen: Komm beherzt, er heißt dich kommen; Sag ihm nur: mein Herr und Gott!

15. Eil, es ist nicht Zeit zu schämen: Willst du Gnade? du sollst nehmen; Willst du leben? das soll seyn; Willst du erben? du wirst sehen; Soll der Wunsch aufs Höchste gehen: Willst du Jesum? Er ist dein.

16. Allen losgekauften Seelen Solls an keinem Gute fehlen, Dann sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte! theure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

17. Zwar das Haupt trug die zum Hohne Ihm geflochtne Dornenkrone Einst in seiner Kreuzigung: Dennoch war sein blut'ges Sterben Zu der Herrlichkeit dem Erben Mehr ein Weg als Hinderung.

18. Gleiches Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeiten nieder, Und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden, Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

19. Gehen Ehr und Gut verloren, Wird auch gar der Tod geschworen; Schmach und Sterben

ist Gewinn. Droht mit Schanden! schreckt mit Beilen! Die nach jenem Kleinod eilen, Sehen über alles hin.

20. Ihnen steht ein Himmel offen, Welcher über alles Hoffen, Ueber alles Wünschen ist. Die gereinigte Gemeine, Weißt, daß eine Zeit erscheine, Wo sie ihren König küßt.

21. Auch bis dahin giebt er Nahrung. Und die Decke zur Verwahrung; Dann er pflegt und liebet sie Ja bei seinem Kreuzesstammen, Fürchtet sie auch kein Verdammen; Denn sie rühmet: Gott ist hie.

22. Trachten irdische Monarchen, Dieses Heerdlein anzuschnarchen, O sein Hirte lacht dazu. Er läßt diese kleine Großen Sich die Köpfe blutig stoßen, Und den Schafen giebt er Ruh.

23. Zürnet nicht, erlauchte Mächten! Dieses zielt nicht auf Verachten; Land und Scepter bleiben euch. Seyd ihr aber Christi Spötter, Wißt, so ist er Gott der Götter; Sein ist Ehre, Macht und Reich.

24. Was ihr habt, hat er gegeben: Ihr seyd sterblich; er hat Leben, Er ist Töpfer; ihr seyd Thon. Tausend hohe Seraphinen, Die an seinem Hofe dienen, Beten an vor seinem Thron.

25. Jauchz' ihm, Menge heil'ger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte! Und du Schaar, die Palmen trägt! Und du Blutvolk in der Krone! Und du Chor vor seinem Throne, Das die Gottesharfen schlägt.

26. Ich auch, auf der tiefsten Stufen, Ich will glauben, reden, rufen, Ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König, Alles sey Ihm unterthänig, Ehret, liebet, lobet ihn.

Mel. Seelen-Bräutigam.

48) Jetzt ist böse Zeit, Und der Christ im Streit, Lehr mich, Herr, in allen Stücken So mich in die Zeit zu schicken, Daß es mich nicht reut Im Beschluß der Zeit.

2. Gieb mir einen Sinn, Daß ich weise bin, Als ein Christ bedächtig wandle, Nach Gewissen sicher handle, Und die Zeit gewinn In geradem Sinn.

3. Muß ich draußen seyn, Laß mich nicht allein; Mach mich unter Leuten stille, Lehr mich prüfen, was dein Wille, Bis ich kann allein Wieder bei dir seyn.

4. Höhnet mich die Welt, Die von dir nichts hält, Gieb nur, daß sie mich nicht fälle Und ich ihr mich nicht gleichstelle, Bis sie selber fällt, Die verkehrte Welt.

5. Muß ich in Geduld Leiden ohne Schuld: Lasse du nur mir genügen, Bis du es wirst anders fügen, An des Vaters Huld, Dieses bringt Geduld.

6. Mache mich getreu, Daß ich standhaft sey; Denn so rauschen Aergernissen, Wenn ihr Strom schon eingerissen, Nur an mir vorbei, Mich hält deine Treu.

7. Solche Zuversicht Reut uns ewig nicht. Denn zuletzt in bessern Zeiten, Giebst du Frieden nach dem Streiten. Was dein Wort verspricht, Giebt uns Zuversicht.

Seyd fest zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens.

In eigener Melodie.

49) Ihr Kinder des Höchsten! wie stehts um die Liebe? Wie folgt man dem wahren Vereinigungstriebe? Bleibt ihr auch im Bande der Einigkeit stehen? Ist keine Zertrennung des Geistes geschehen? Der Vater im Himmel kann Herzen erkennen: Wir dürfen uns Brüder ohn' Liebe nicht nennen, Die Flamme des Höchsten muß lichterloh brennen.

2. So bald wir von oben aufs neue geboren, Da sind wir von Christo zu Brüdern erkoren. Ein Vater, Ein Glaube, Ein Geist, Eine Tauf, Ein voller zum Himmel gerichteter Lauf Kann unsere Herzen vollkommen verbinden, Wir können nichts anders als Süssigkeit finden, Verdacht, Neid, und Aergerniß müssen verschwinden.

3. Die Mutter, die droben ist, hält uns zusammen, Und schickt uns herunter die himmlische Flammen: Kein Unterschied findet hier einige Statt, Weil Demuth die Herzen vereiniget hat, Wo Eigenheit, Zank und Haß können regieren, Da kann man den Funken der Liebe nicht spüren, Noch in den Chor englischer Thronen ihn führen.

4. Die Zions-Gesellschaft verläßt die Verwandten, Setzt Brüder am höchsten vor allen Bekannten. Wer noch ist bezaubert von Liebe der Welt, Und sich in der Falschheit zum Bruder verstellt, Den kann sie unmöglich zum Bruder annehmen, Er müßt' sich denn völlig zur Buße bequemen. Sie darf sich des redlichen Sinnes nicht schämen.

5. Seht aber, wie selig wir haben erwählet, Die wir sind zum Segen der Brüder gezählet! Wir sind die erkaufete selige Schaar, Ach, lobet den Vater, denn kurz, er ist gar. Singt ihm mit vereinigtem Herzen und Munde, Ohn' Loben und Lieben vergeh keine Stunde; Wir stehn vor dem Herren als Einer im Bunde.

6. Was ich bin, mein Bruder, das bist du auch worden, Wir sind an dem himmlischen Erbe Consorten; Ein jeder mit allen zum Vaterland dringt, Die Kirche nach Einem stets kämpfet und ringt, Wir müssen bereit seyn, für Brüder zu sterben, Wie Jesus uns auch so gemacht hat zu Erben. Ein Glied fühlt und leidet des andern Verderben.

7. Ach! laßt uns einander erinnern und führen, Daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren. Wenn Babel nun trunken wird von Zions Blut, So stehn wir vereinigt auf unserer Hut. Das Schreien der Kinder wird wahrlich erhöret, Durch völlige Eintracht wird Babel zerstöret: Wer ist, der verbundenen Geistern was wehret?

8. Drum lasset uns lieben und freuen von Herzen; Versüßen einander die leidenden Schmerzen; Dringt kräftig, ihr Herzen, in Eines hinein, Vermehret die Strahlen vom göttlichen Schein; Das läßet der Vater ihm herzlich gefallen, Im Loben kann auch sein Ruhm herrlich erschallen, Wenn Kinder, vor Liebe entzündet, nur lallen.

9. In jener Welt wird es noch besser hergehen, Da wird vor dem Vater die Brüderschaft stehen, Im heftigsten Feuer, in seligster Brunst, Die ziehet zusammen des Königs Gunst. Ach, gebet einander die Herzen und Hände, Und bittet, daß

Zion er Hülfe bald sende; So kennet die Liebe nicht Anfang und Ende.

Mel. Valet will ich dir geben.

50) In Jesu will ich bleiben, Das sey mein fester Sinn; Von ihm soll mich nichts treiben, Bis ich im Himmel bin. So kann ich freudig stehen In seiner Gegenwart, Wann wir ihn kommen sehen, Daß er sich offenbart.

2. So wird man nicht zu Schanden Vor seinem Angesicht; Denn nur, die ihn nicht kannten, Die kennt dort Jesus nicht. Wenn ich mich seiner Wunden Als ein Versöhnter rühm', Werd' ich in ihm erfunden Und bleibe so in ihm.

3. In ihm bin ich erwählet, Schon vorher eh' ich war; In ihm bin ich gezählet Zu der berufnen Schaar; In ihm, in ihm alleine Bin ich gerecht geacht't; In ihm hoff ich dies Eine, Daß er mich herrlich macht.

4. Herr, bleibe du beständig Mit deiner Kraft in mir, So macht mich nichts abwendig, Und bleib ich stets in dir, So darf ich mich nicht grämen; Wenn du dich offenbarst; Du wirst mich nicht beschämen, Weil du ja in mir warst.

Abendmahlslied.

Trost aus Christi Verdienst.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

51) Komm, mein Herz, in Jesu Leiden, Deinen Hunger satt zu weiden, Stille hier dein sehnlich Dürsten In dem Blut des Lebensfürsten, Daß

ich einen Heiland habe, Und in seinem Heil mich labe, Und in sein Verdienst mich kleide, Das ist meines Herzens Freude.

2. Zwar hab ich ihn alle Tage, Wenn ich in sein Blut mich wage. Er ist auf der Himmelsreise Täglich mein Getränk und Speise, Daß ich einen Heiland habe, Bleibt mein Alles bis zum Grabe, Und ich mag nichts anders wissen, Als sein Leiden zu genießen.

3. Dennoch will ich mit Verlangen Auch sein Abendmahl empfangen. Hier darf Seel und Leib ihn essen. Und so kann ich's nicht vergessen: Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibet, Mein Erlöser war und bleibet.

4. Weil der Unglaub uns besessen, Kann man nichts so leicht vergessen, Als den Tilger unsrer Sünden; Ja, auch mir wills oft verschwinden: Daß ich einen Heiland habe. Und dann weiß ich keine Gabe Zur Versöhnung darzubringen. Meine Schuld muß mich verschlingen.

5. Ach, wie werd ich da so müde! Wie entweicht der süße Friede! Sünd und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht verschwunden: Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstabe, Sanft und mild, und voll Vergeben, Mir nichts ist, als Heil und Leben.

6. O ich Sünder, ich Verdammter, Und von Sündern Abgestammter! Was wollt ich vom Troste wissen, Wäre dieses weggerissen: Daß ich einen Heiland habe! Dessen Blut mich Sünder labe, Besser wär' es, nie geboren, Als dies theure Wort verloren!

7. Sey gesegnet, ew'ge Liebe! Daß du mir aus treuem Triebe, Da das Mißtrau'n mich ver-

giftet, Solch ein Denkmal selbst gestiftet: Daß ich einen Heiland habe! Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja den Sprung in Todes Rachen Gern gethan, mich los zu machen.

8. Heil'ges Brod, sey mir gesegnet, Weil er mir mit dir begegnet, Dessen Leichnam voller Wunden Die Versöhnung ausgefunden; Daß ich einen Heiland habe! Der erblaßt im Tod und Grabe, Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen!

9. Heil'ger Wein, sey mir gesegnet, Denn wie Christi Blut geregnet Zur Vergebung aller Sünden, Das will ich in dir empfinden; Daß ich einen Heiland habe, Der die dürren Seelen labe! Wie kann mir das fremde denken? Hab ich doch sein Blut zu trinken!

10. Er befiehlts, mich satt zu essen. Meines Jammers zu vergessen. Er gebeut's, mich satt zu trinken; Ganz in Freude zu versinken: Daß ich einen Heiland habe, Der sich selbst zur Opfergabe, Ja, sein Opfer mir zum Leben, Mir zur Speis und Trank gegeben.

11. Gott, was brauch ich mehr zu wissen? Ja, was will ich mehr genießen? Wer kann nun mein Heil ermessen? Werd ich das nur nicht vergessen: Daß ich einen Heiland habe! Ich bin frei vom Tod und Grabe. Wenn mich Sünd und Hölle schrecken, So wird mich mein Heiland decken.

12. Ja, mein Heiland, der ich nehme, Weil ich mich nicht knechtisch schäme; Nehmet hin! so rufst du allen; Darum soll es laut erschallen: Daß ich einen Heiland habe! Und an ihm mich muthig labe. Trotz den Feinden, die mich hassen; Ich will mich nicht stören lassen.

13. Will hinfort mich etwas quälen, Oder will mir etwas fehlen, Oder wird die Kraft zerrinnen; So will ich mich nur besinnen: Daß ich einen Heiland habe! Der vom Kripplein bis zum Grabe, Bis zum Thron, wo man ihn ehret, Mir, dem Sünder, zugehöret.

Ermunterungs=Lied für die Pilger.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

52) Kommt, Brüder, laßt uns gehen, Der Abend kommt herbei; Es ist gefährlich stehen, In dieser Wüstenei; Kommt, stärket euren Muth, Zur Ewigkeit zu wandern, Von einer Kraft zur andern, Es ist das Ende gut.

2. Es soll uns nicht gereuen, Der schmale Pilgerpfad; Wir kennen ja den Treuen, Der uns gerufen hat; Kommt, folgt, und trauet dem; Ein Jeder sein Gesichte, Mit ganzer Wendung richte, Steif nach Jerusalem.

3. Der Ausgang, der geschehen, Ist uns fürwahr nicht leid; Es soll noch besser gehen, Zur Abgeschiedenheit: Euch, Brüder, sey nicht bang. Verachtet tausend Welten, Ihr Locken und ihr Schelten, Und geht nur euren Gang.

4. Geht der Natur entgegen, So gehts gerad und fein; Die Fleisch und Sinnen pflegen, Noch schlechte Pilger seyn: Verlaßt die Kreatur, Und was euch sonst will binden, Laßt gar euch selbst dahinten, Es geht durchs Sterben nur.

5. Man muß, wie Pilger wandeln, Frei, blos, und wahrlich leer; Viel sammeln, halten, handeln, Macht unsern Gang nur schwer; Wer will,

der trag sich todt; Wir reisen abgeschieden, Mit Wenigem zufrieden, Wir brauchens nur zur Noth.

6. Schmückt euer Herz auf's beste; Sonst weder Leib noch Haus; Wir sind hier fremde Gäste, Und ziehen bald hinaus. Gemach bringt Ungemach: Ein Pilger muß sich schicken, Sich dulden und sich bücken, Den kurzen Pilger-Tag.

7. Laßt uns nicht viel besehen, Das Kinderspiel am Weg, Durch Säumen und durch Stehen, Wird man verstrickt und träg. Es geht uns all' nicht an: Nur fort durch dick und dünne! Kehrt ein die lichten Sinne. Es ist so bald gethan.

8. Ist gleich der Weg auch enge, So einsam, krumm und schlecht, Der Dornen in der Menge. Die man beim Kreuze trägt: Es ist doch nur ein Weg: Laß seyn! wir gehen weiter, Wir folgen unserm Leiter, Und brechen durch's Gehäg.

9. Was wir hier hör'n und sehen, Das hör'n und seh'n wir kaum; Wir lassens da, und gehen, Es irret uns kein Traum: Wir geh'n in's Ew'ge ein; Mit Gott muß unser Handel, Im Himmel unser Wandel, Und Herz und Alles seyn.

10. Wir wandeln eingekehret, Veracht't und unbekannt; Man siehet, kennt und höret, Uns kaum im fremden Land: Und höret man uns ja, So höret man uns singen, Von unsern großen Dingen, Die auf uns warten da.

11. Kommt, Brüder, laßt uns gehen, Der Vater gehet mit; Er selbst will bei uns stehen, In jedem sauren Tritt! Er will uns machen Muth, Mit süßen Sonnenblicken, Uns locken und erquicken: O ja, wir habens gut.

12. Ein jeder munter eile, Wir sind vom Ziel noch fern, Schaut auf die Feuersäule, Die Gegenwart des Herrn: Das Aug nur eingekehrt, Da

uns die Liebe winket, Und den, der folgt und sinket, Den wahren Ausgang lehrt.

13. Des süßen Lammes Wesen, Wird uns da eingedrückt; Man kanns am Wandel lesen, Wie kindlich, wie gebückt, Wie sanft, gerad und still, Die Lämmer vor sich sehen, Und ohne Forschen gehen, So, wie ihr Führer will.

14. Kommt, Brüder, laßt uns wandern, Wir gehen Hand in Hand; Eins freuet sich am andern, In diesem wilden Land! Kommt, laßt uns kindlich seyn, Uns auf dem Weg nicht streiten; Die Engel uns begleiten, Als unsre Brüderlein.

15. Sollt' wo ein Schwacher fallen, So greif' der Stärkre zu; Man trag, man helfe allen, Man pflanze Lieb und Ruh; Kommt, bindet fester an; Ein jeder sey der kleinste, Doch auch wohl gern der reinste, Auf unsrer Liebesbahn.

16. Kommt, laßt uns munter wandern, Der Weg kürzt immer ab; Ein Tag, der folgt dem andern, Bald fällt das Fleisch in's Grab! Nur noch ein wenig Muth, Nur noch ein wenig treuer, Von allen Dingen freier, Gewandt zum ew'gen Gut!

17. Es wird nicht lang mehr währen, Halt't noch ein wenig aus, Es wird nicht lang mehr währen, So kommen wir nach Haus: Da wird man ewig ruh'n, Wann wir mit allen Frommen, Zum lieben Vater kommen, Wie wohl, wie wohl wird's thun!

18. D'rauf wollen wir's dann wagen, (Es ist wohl wagenswerth,) Und gründlich dem absagen, Was aufhält und beschwert: Welt, du bist uns zu klein; Wir geh'n durch Jesu Leiten, Hin in die Ewigkeiten, Es soll nur Jesus seyn.

19. O Freund, den wir erlesen, O allvergnügend Gut, O ewig bleibend Wesen, Wie reizest

du den Muth! Wir freuen uns in dir, Du, unsre Wonn' und Leben, Worin wir ewig schweben, Du, unsre ganze Zier.

Lied, eines unter besondern Leiden in der Zubereitung zur Herrlichkeit stehenden glaubigen Christen.

Ueber Ebr. 12, 7. 8.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

53) Leiden ist jetzt mein Geschäfte, Hier auf dieser Pilger-Bahn! Giebt nur Gott dazu die Kräfte: Nehm' ich's gern gelassen an, Weil durch Leiden wird bewähret, Was als köstlich's Gold erkannt, Und was Glaub und Liebe störet, Wird durch's Leiden abgebrannt.

2. Leiden ist des Vaters Ruthe, Womit er die Kinder zieht; Dünkt es ihnen schon nicht gute, Daß man vor derselben flieht; Fährt Er fort, sie zu bedienen, Da wo er's für nöthig find't; Weil er wohl weiß, was an ihnen, Nutzen oder Schaden bringt.

3. Bastard sind es, und nicht Kinder, Welche ohne Züchtigung, Die (wie alle andre Sünder) Ohne wahre Heiligung, Laufen auf den Fleischeswegen, Sind vergnügt und froh dabei; Ihnen ist nichts d'ran gelegen, Wie zuletzt ihr Ende sey.

4. Kinder! dies ist Treue Gottes, Wenn er sich um uns bemüht, Nebst dem Rufen seines Wortes, Auch in manche Leiden führt. Weil durch

dies man wird bewähret. Wenn man es im Grund bedenkt, Und in sich und Gott einkehret, Wirds als Wahrheit auch erkennt.

5. Ja, durch Leiden brennt Gott abe, Was an uns noch unrein ist. Er entdeckt uns unsre Haabe, Die sich noch mit Schalkheit-List, Tief im Innersten verstecket, Oft und viel noch unerkannt; Da wird der Betrug entdecket, Wo Gott Leiden angewandt.

6. Wann wir wachen, und aufmerken, Was das Leiden in uns schafft; Thut Gott die Geduld auch stärken, Und schenkt zu dem Leiden Kraft, Daß wir stille drinn aushalten, Obs auch noch so widrig scheint, Und den weislich lassen walten, Der's durchaus nicht böse meynt.

7. Leiden war des Vaters Wille, Wodurch er uns ausgesöhnt; Jesus hielt darunter stille, Bis er wieder ward gekrönt, Mit des Vaters Preis und Ehren, Und jetzt ewig Lob empfängt, Anbetung von Himmels-Chören, Das wie Donner-Stimme klingt.

8. Jesus ist das Muster worden, Wann uns Gott durch Leiden übt; Ist der Weg schon eng zur Pforten, Der uns zu dem Leben führt: Jesus ist vorangegangen! Bis zur Herrlichkeit hinan; Sollt ich anders es verlangen, Hier auf meiner Pilgerbahn?

9. Wäre dies nicht große Schande, Wenn des Herren Lieberei, Der Knecht nicht auch mit Bestande, Trüg' und unverdrossen sey? Bleibt man ihm recht unterthänig, Und mit ganzem Ernst getreu, Wird er, als der große König, Uns einmal bekennen frei.

10. Dort wird man es erst erblicken, Daß die Leiden dieser Zeit, Ob sie hier schon harte drü-

cken, Nicht werth seyn der Herrlichkeit, Die sich einst wird offenbaren, Wo es alsdann ausgeweint, Vor viel Millionen Schaaren, Wann Jehovah selbst erscheint.

11. Drum zerstöre und verbrenne, Was noch kreatürlich ist: Daß ich sonsten nichts mehr kenne, Als nur Gott und Jesum Christ. Ja, auch einzig nur dir lebe, Wann es noch gelebt soll seyn; Mich dir ganz zum Opfer gebe, Dir zum Preis und Ruhm allein.

12. Nun, mein Vater! der du weise, Du weißt, was mir nutz und gut! Brauch an mir mit allem Fleiße, Was mich hält in deiner Huth. Brauch ich Liebe, brauch ich Leiden, Zieh dadurch mich zu dir hin, Laß mich auch nichts von dir scheiden, Bis ich ewig bei dir bin.

Joh. 17, 24.

Mel. Lobe den Herren, den mächtigen 2c.

54) Lobe den Heiland, den göttlichen König der Ehren! Meine begnadigte Seele, das ist mein Begehren. Wache recht auf! Laß deiner Freude den Lauf. Laß es die ganze Welt hören.

2. Lobe den Heiland, der deine Versöhnung bereitet, Der dich zum Brunnen der heiligen Wunden geleitet. Aus wie viel Noth, Half dir sein blutiger Tod, Der Lebensflügel gebreitet!

3. Lobe den Heiland, der gnädig und herrlich regieret, Der dich zur Buße, zum Glauben, zum Leben geführet, Der in der Welt, Dir doch den Glauben erhält. Wie treu hast du ihn verspüret.

4. Lobe den Heiland, der deinen Stand himmlisch gesegnet, Der von dem Kreuze mit Strömen

des Blutes geregnet. Denke daran, Was Jesus an dir gethan, Der dir als Bruder begegnet.

5. Lobe den Heiland! was in mir ist, lobe den Namen! Was Christi Odem hat, lobe mit Abrahams Saamen. Ist er dein Licht, O so bekümmre dich nicht! Sprich Millionenmal Amen.

In voriger Melodie.

55) Lobe den Heiland, o Seele, den Heiland der Sünder! Lobet ihn alle ihr Adams erlösete Kinder! Singet mit Pracht, Dem, der euch selig gemacht, Dem Starken, dem Ueberwinder.

2. Lobe den Priester, den Höchsten, der selber gestorben, Der durch sein Opfer die ew'ge Versöhnung erworben! Lobe sein Blut, Es macht auf immerdar gut, Was durch die Sünde verdorben.

3. Lobe den großen, den lieblichen Friedens-Propheten, Seine Verkündigung labt und erquicket in Nöthen. Was er verheißt, Ist Wahrheit, Leben und Geist, Kann alle Traurigkeit tödten.

4. Lobe den Fürsten des Lebens, den mächtigen König! Fürchte die Feinde nicht, sie sind ihm alle zu wenig. Du hast es gut, Sing ihm mit fröhlichem Muth, Sey ihm mit Lust unterthänig!

5. Lobe den Heiland, und werde nicht müde zu loben. Laß Welt, laß Sünde, laß Teufel und Zweifel nur toben. Kurz ist die Zeit, Dein Abschied ist nicht mehr weit, Dann singst und rühmest du droben.

Demüthige Unterwerfung unter die Fügungen Gottes.

In eigener Melodie.

56) Meine Seele sehnet sich, Nach der Stille, Daß sie, Schöpfer, ganz in dich, Sich verhülle; Führ' mich aus Gefahr und Pein; In dein stilles Zoar ein, Ist's dein Wille.

2. Oder soll dein Angesicht, Mich nicht kennen, Soll für mich die Gnade nicht, Sieg gewinnen, O so kann und darf ich doch, Dich bei allen Leiden noch, Schöpfer nennen.

3. Wie ein Töpfer seinen Thon, Weiß zu drehen, So laß deine Weisheit nun, An mir sehen, Laß doch, was die Sorgen nährt, Und des Geistes Ruhe stört, Bald vergehen.

4. Willst du dich zum Sündenlohn, An mir rächen, Und wie den mißrathnen Thon, Gar zerbrechen: O so laß doch vor der That, Mit der Rache deine Gnad', Sich besprechen.

5. Hast du doch dem armen Mann, Der nichts hatte, Große Schulden ausgethan, Als er bate; Großer König! schenk auch mir, Da ich bittend lieg vor dir, Deine Gnade.

6. Ich will selber meine Schuld, Gern bekennen, Und mich deiner Schöpfers-Huld, Unwerth nennen; Reiße nur mich Armen nicht, Durch ein schweres Zorngericht, Schnell von hinnen.

7. Held und Heiland! stehe mir, Doch zur Seiten, Laß dein blutiges Panier, Auf mich breiten; Du wirst ja zu deinem Ruhm, Für mich, als dein Eigenthum, Auch noch streiten.

8. Arzt der Seelen, deine Kraft, Kann die Schwachen, Hier in dieser Pilgerschaft, Stärker

machen. Stärke meine Glaubens-Hand, Führe ferner mit Bestand, Meine Sachen.

9. Hast du nicht ein Wort gered't: Du sollt leben? Das wie Zions Hügel steht, Ohne Beben. Nun mein Glaube fasset dies, Ja die Sünden sind gewiß, Mir vergeben.

10. Mein Erlöser, lehre mich Dir recht danken; Halte mich doch ewiglich In den Schranken; Bild in mir, mein Seelen-Hort, Dir zu Ehren Werk und Wort, Und Gedanken.

11. Was des Vaters Hand auflegt, Will ich tragen. Und was sonst zu trüben pflegt, Dir nur klagen; Denn auf diese Leidenszeit, Folgt die stille Ewigkeit, Ohne Plagen.

12. Lasset nun der Feinde Heer, Auf mich schnauben. Lust und Furcht soll mir nicht mehr Meinen Glauben, Alle Teufel, alle Welt, Und was sich zu diesen hält, Jemals rauben.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

57) Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil ich zu dem Grabe, Und wie wenig ist's vielleicht, Daß ich noch zu leben habe? Denk', o Mensch, an deinen Tod! Säume nicht, denn Eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreu'n; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüßen. Dieses Herz von Gott erneut, Gibt zum Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth, Freunde hülflos um dich beben; Dann wird über Welt und Tod, Dich dies reine Herz erheben; Dann erschreckt dich kein Gericht: Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott, und bet, und wache! Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern erst deinen Tod nicht scheun, Lerne seiner dich erfreun.

6. Ueberwind ihn durch Vertrau'n: Sprich: ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd' ihn schau'n, Denn er weckt mich aus dem Staube. Er, der rief: es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken, Sprich: Herr, daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken! Lehre du michs jeden Tag, Daß ich weiser werden mag.

In bekannter Melodie.

58) Meinen Jesum ich erwähle, Keinen Liebern find ich nicht; Auf ihn freut sich meine Seele, Jesus bleibt mein's Lebens Licht, Darum, darum ruf ich hier, Mit Begier: Komm, o Jesu, hole mich, Meine Seele liebet dich.

2. Meinen Jesum ich erwähle, Weil er meine Sünd gebüßt; Jesu Blutschweiß ist ein Oele, So den bittern Tod versüßt, Darum, darum ruf ich hier ꝛc.

3. Meinen Jesum ich erwähle, Weil er schön und lieblich ist; Stündlich suchet meine Seele, Den liebreichen Jesum Christ, Darum, darum ꝛc.

4. Meinen Jesum ich erwähle, Ich hab mich in ihn verliebt; Jesu Braut ist meine Seele, So sich ihm zu eigen gibt, Darum, darum ꝛc.

5. Meinen Jesum ich erwähle, Ihm will ich einst rufen zu: Jesu mich zu denen zähle, Die da haben ewig Ruh. Darum, darum ꝛc.

Mel. So ist dann nun die Hütte aufgebauet.

59) Mein Salomo, dein freundliches Regieren, Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert; Wenn sich zu dir mein blödes Herze kehrt, So läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren; Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn, Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund gibt solche edle Gaben, Die alle Welt mir nicht verschaffen kann: Schau an die Welt, schau ihren Reichthum an, Er kann ja nicht die müden Seelen laben; Mein Jesus kanns, er thuts im Ueberfluß, Wenn alle Welt zurücke stehen muß.

3. O süßer Freund, wie wohl ist dem Gemüthe, Das im Gesetz sich so ermüdet hat, Und nun zu dir dem Seelen-Leben naht: Und schmeckt in dir die wundersüße Güte, Die alle Angst, die alle Noth verschlingt, Und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt.

4. Gewiß, mein Freund, wenn deine Liebeszeichen, Mein armes Herz so sänftiglich durchgehn, So kann in mir ein reines Licht entstehn, Durch das ich kann das Vaterherz erreichen, In dem man nichts als nur Vergeltung spürt, Da eine Gnadenfluth die andre rührt.

5. Je mehr das Herz sich zu dem Vater kehret, Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt; Daß es dabei der Eitelkeit vergißt, Die sonst den Geist gedämpfet und beschweret. Je mehr das Herz den

süßen Vater schmeckt, Je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

6. Der Gnadenquell, der in die Seele fließet, Der wird in ihr ein Brunn des Lebens seyn, So in das Meer des Lebens springt hinein, Und Lebensströme wieder von sich gießet. Behält in dir dies Wasser seinen Lauf, So geht in dir die Frucht des Geistes auf.

7. Wenn sich in dir des Herren Klarheit spiegelt, Die Freundlichkeit aus seinem Angesicht, So wird dadurch das Leben angericht, die Heimlichkeit der Weisheit aufgesiegelt; Ja selbst dein Herz in solches Bild verklärt, Und alle Kraft der Sünden abgekehrt.

8. Was dem Gesetz unmöglich war zu geben, Das bringt alsdann die Gnade selbst herfür; Sie wirket Lust zur Heiligkeit in dir, Und ändert nach und nach dein ganzes Leben, Indem sie dich aus Kraft in Kräfte führet, Und mit Geduld und Langmuth dich regieret.

9. Es müsse doch mein Herz nur Christum schauen! Besuche mich, mein Aufgang aus der Höh'; Daß ich das Licht in deinem Lichte seh', Und könne schlechterdings der Gnade trauen; Kein Fehler sey so groß und schwer in mir, Der mich von solchem Blick der Liebe führ.

10. Wenn mein Gebrech mich vor dir niederschläget, Und deinen Geist der Kindschaft in mir dämpft, Wenn das Gesetz mit meinem Glauben kämpft, Und lauter Angst und Furcht in mir erreget: So laß mich doch dein Mutterherze sehn, Und neue Kraft und Zuversicht entstehn.

11. So ruh ich nun, mein Heil, in deinen Armen, Du selbst sollst mir mein ew'ger Friede seyn; Ich wickle mich in deine Gnade ein; Mein Ele-

ment ist einzig dein Erbarmen: Und weil du mir mein Ein und Alles bist, So ist's genug, wenn dich mein Geist genießt.

Menschen-Tage.

Mel. Meine Seele sehnet sich.

60) Menschen-Tage! was sind sie? Solche Tage, die der Mensch begehret hie, Ohne Plage; Wo er lauter Wollust findt, Und Gemächlichkeit; das sind — Menschen-Tage.

2. Menschen-Lust und guter Muth, Menschen-Ehre; Menschen-Gunst, und Geld und Gut, Nach der Schwere; Alles vollauf, Liebespflag, Immer lustig jeden Tag, — Ohne Zähre.

3. Essen, trinken, das gehört — Zu dem Tage, Den der Mensch allhie begehrt — Ohne Klage. Drin er seinen Himmel find't; Aber, o wie elend sind — Menschen-Tage.

4. Denn es ist kein Halt darin, Wie geschwinde, Fliehen, eilen sie dahin, — Gleich dem Winde! Sie sind voller Unbestand; Eitelkeit und lauter Sand — Ihre Gründe.

5. Menschen-Tage sind es auch — Wann sie richten, Und nach menschlichem Gebrauch Händel schlichten. Oftermal, und meistens schlecht, Wo sie nicht das wächs'ne Recht — Gar vernichten.

6. Auch der Christen Tage sind — Menschen-Tage. Ihre meisten Tage sind — Trübsals-Tage. Noth und Drangsal mancherlei, Doch, sie gehen bald vorbei; — Sind nur Tage.

7. Aber noch ein Menschen-Tag! — Menschen höret! Ist, und euch kommet dieser Tag, Unbegeh-

ret, Dies ist euer Todes-Tag, Euer allerletzter Tag — — Menschen höret.

8. Dieser Tag ist allgemein — — Bös' und Frommen. Allen Menschen, groß und klein — Wird er kommen. All und jeden kommt er euch, Keinen, weder arm noch reich — Ausgenommen.

9. Und auf diesen Menschen-Tag, Den gemeinen, Wird der große Gottes-Tag, Dann erscheinen. Selig! wer an diesem Tag, Freigesprochen von der Klag — Nicht darf weinen.

10. Meine Tage! ihr seyd auch — Menschen-Tage. Ihr verschwindet wie ein Rauch, Tag für Tage. Voller Kummer und Beschwer, Und es hat ein jeglicher — Seine Plage.

11. Aber ihr seyd abgezählt, — — Abgewogen, Auch ist alles, was mich quält — Bald verflogen. Hier ist Jammer, Noth und Plag, Bis der Vorhang vor dem Tag — Weggezogen.

12. O wie oft pfleg ich nach dir — Mich zu sehnen! Jesus-Tag! komm! zeige mir — Bald den Schönen, Den ich liebe! da mein Hirt, Mir vom Auge wischen wird — Alle Thränen.

Jesu Leitung.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

61) Merk Seele dir dies große Wort: Wenn Jesus winkt, so geh; Wenn er dich zieht, so eile fort; Wenn Jesus hält, so steh.

2. Wenn er dich lobet, bücke dich; Wenn er dich liebt, so ruh; Wenn er dich aber schilt, so sprich: Ich brauchs, Herr! schlage zu.

3. Wenn Jesus seine Gnadenzeit, Bald da, bald dort verklärt; So freu dich der Barmherzigkeit, Die Andern widerfährt.

4. Wenn er dich aber brauchen will, So steig in Kraft empor; Ist Jesus in der Seele still, So nimm auch du nichts vor.

5. Kurz, liebe Seel, dein ganzes Herz, Sey von dem Tage an, Bei Schmach, bei Mangel und bei Schmerz, Dem Lamme zugethan.

Das Unvergängliche.

In eigener Melodie; oder: Zum Ernst ꝛc.

62) Nicht eine Welt, Die in ihr Nichts vergeht, Nicht den Gewinn, Nicht Kränze stolzer Helden, Nicht eiteln Ruhm, Hat sich mein Herz erfleht, Ich bin ein Christ :,: Ich suche beßre Welten :,:

2. Ich bin erkauft, Ein Knecht des Herrn zu seyn, Vor welchem sich, Der Erde Fürsten neigen, Er ist mein Friedefürst, Mein Held im Streit; Ich bin ein Christ :,: Ich soll mich vor ihm beugen :,:

3. Ihr rührt mich nicht, Wenn eure Hand mir winkt, Daß sich mein Herz, An dieser Welt ergötze, Die ihr den Tod, In eure Adern trinkt. Ich bin ein Christ :,: Mich reizen ew'ge Schätze :,:

4. Zwar thränenvoll, Ist meines Laufes Bahn, Und reich an Pein, Und arm an süßen Freuden. Ich seh auf ihn. Mein Mittler geht voran. Ich bin ein Christ :,: Ich will mit Christo leiden :,:

5. Weit um mich her, Verbreitet sich der Thor, Ich soll mit ihm, Des Unsinns Pfad begrüßen. Er

rufet mir, Ich schenk ihm nicht mein Ohr. Ich bin ein Christ :,: Ich sitz zu Jesu Füßen :,:

6. Und kommt er dann, Nach lang gekämpfter Zeit, Der Todes=Tag, Mich zu dem Herrn zu bringen, So sterb ich auch, Mit Muth und Heiterkeit. Ich bin ein Christ :,: Ich kann den Tod bezwingen :,:

7. Und wenn der Tag, Der letzte Tag erwacht, Wenn um mich her, Viel Auferstandne beben, So tret ich froh, Aus meines Grabes Nacht. Ich bin ein Christ :,: Ich werde ewig leben :,:

8. Ja wann ich dort, Vor Zions Thoren bin, Da wird mein Geist, Sich an dem Lamme waiden, Und das ist dann, Mein seligster Gewinn, Ich bin ein Christ :,: In ewiglichen Freuden :,:

9. Dort habe ich, O daß ichs sagen könnt, Zu deiner Ehr, Was sich mein Herz nur denket, Den Himmel ganz, Und was man dorten findt't Ist alles mein :,: Du Herr hast's mir geschenket :,:

10. Dann ruhe ich, In meines Heilands Schoos, Du tränkest mich Vom Strom, Der aus dir quillet, Du giebest mir Die Seligkeit, mein Loos, Ich freue mich :,: Daß du mich ganz erfüllet :,:

11. Du zeigest mir, O fasse dich, mein Geist! Den höchsten Thron, Vor ihm die sieben Flammen, Das gläsern Meer, Und was sonst herrlich heißt. Ich schweige still :,: Ich finde keinen Namen :,:

12. Dort liegen sie, Voll Ehrfurcht vor dem Thron, Die Aeltesten, Und alle hohe Machten, Sie beten an den Vater und den Sohn, O wer es faßt :,: Der wird auch dahin trachten :,:

13. Das neue Lied, Singt jene große Zahl, Die vor dem Thron, Des Gottes=Lammes stehen. Das

Amen ruft, Mit einem großen Schall, Das ganze Heer :,: In jenen heil'gen Höhen :,:

14. O tiefe Tief, Der allerhöchsten Lieb! Du würdigst mich, Vor deinem Thron zu stehen, Ich bücke mich, Aus tiefstem Ehrfurchts-Trieb, Vor deinem Thron :,: Du hast mich ausersehen :,:

15. Du wähltest mich, Eh' ich geschaffen war, Und schriebest mich, Ins Buch der Auserwählten. Ich lobe dich, Du zählst mich zu der Schaar, Die vor dir steht :,: Wie kann ich dirs vergelten :,:

16. Halleluja! Dem Herrn sey Heil und Preis In Ewigkeit. Es lobe ihn, was lebet. Sein Leidens-Gang, Sein Marter-Tod und Schweiß, Sein' Himmelfahrt :,: Hat uns so hoch erhebet. :,:

In eigener Melodie.

63) Nun bitten wir den heiligen Geist, Um den rechten Glauben allermeist, Daß er uns behüte an unserm Ende, Wann wir heimfahren aus diesem Elende. Kyrie Eleison.

2. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, Laß uns Jesum Christum erkennen allein, Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrie Eleison.

3. Du süße Lieb', schenk uns deine Gunst, Laß uns empfinden der Liebe Brunst. Daß wir uns von Herzen einander lieben, Und im Frieden auf Einem Sinne blieben. Kyrie Eleison.

4. Du höchster Tröster in aller Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, Daß in uns die Sinnen nicht verzagen, Wenn der Feind das Leben wird anklagen. Kyrie Eleison.

Die nächstkünftige siebente Bitte.

In eigener Melodie.

64) Nun ruht doch alle Welt und ist fein stille, Denn die Verheißungs-Zeit geht in die Fülle: Es kommt die Erquickung, der siebente Tag, An welchem man jauchzen und fröhlich seyn mag. Die siebente Zeit, Bringt Ruhe und Freude: Halleluja! Halleluja! Heil, Preis, Ehre, Dank und Kraft Gebet Gotte, unserm Herren, der da treu ist und wahrhaft. Unser Gott nimmt ein das Reich! Halleluja: freuet euch.

2. Seyd froh und lobet Gott all seine Knechte, Und rühmet Groß und Klein des Herren Rechte: Lobsinget mit Amen und Halleluja, Ihr himmlischen Schaaren, dem Gott Jehovah! Die Ruh ist bereit, Zur siebenten Zeit. Halleluja! Halleluja singet, was da singen kann: Große Schaaren, große Wasser, starke Donner, stimmet an: Unser Gott nimmt ein das Reich, Halleluja! freuet euch.

3. Ihr Töchter Zions, geht heraus und sehet, Den König Salomon, der prächtig stehet, Im Bräutigams Schmucke und herrlicher Kron, Damit seine Mutter gekrönet den Sohn, Am Tage der Freud, Zur siebenten Zeit. Halleluja! Halleluja! freuet euch und rufet laut: Hosianna dem Sohn Davids, der da einholt seine Braut, Zu sich in des Vaters Reich, Halleluja! freuet euch.

4. Kommt her, ihr Gäste, schauet an die Wonne, Darin des Lammes Braut glänzt wie die Sonne; Triumph! es ist kommen des Lammes Hochzeit, Sein Weib ist geschmücket und hat sich bereit't, Mit Seide gekleidet, Zur siebenten Zeit. Halleluja! Halleluja! Jubel-Wonne für dies Weib,

Da sich Gott mit ihr vermählet, Wird mit ihr ein Geist und Leib. O des Wunder-Bräutigams! O der Wunder-Braut des Lamms!

Matth. 25, 1 — 13.

In eigener Melodie.

65) O ihr auserwählten Kinder! Ihr Jungfrauen :,: allzumal, O ihr trägen Ueberwinder! Wer ist unter :,: eurer Zahl, Der da säumet, Schläft und träumet? Wißt ihr nicht, was euch gebühret, Und was euren :,: Brautstand zieret?

2. Wachet, wachet, kaufet Oele, Jetzt in dieser :,: Mitternacht, Schmückt die Lampen eurer Seele, Habet auf den :,: Bräut'gam acht. Er wird kommen! Hört ihr Frommen, Was die Friedens-Boten sagen: Jetzo kommt der :,: Hochzeitwagen.

3. Wacht und schmücket euch auf's Beste, Legt die Feier- :,: Kleider an, Stellt euch als die :,: Hochzeitgäste, Daß man an euch sehen kann: Wie so herzlich, Und so schmerzlich, Ihr euch nach der Ruhe sehnet, Wie das Herz nach :,: Freiheit stöhnet.

4. Nun soll Leib und Seel genesen, Alles soll in :,: vollem Glanz, Friede, Freude, lieblichs Wesen, Erben mit im Siegeskranz, Weil das Hoffen, Eingetroffen, Die Erquickungszeit erschienen, Muß nun alles :,: wieder grünen.

5. Drum so laßt uns triumphiren, Stimmet an den :,: Brautgesang, Laßt uns lieblich musiciren, Saitenspiel und :,: Lautenklang: Auch Trompeten, Orgeln, Flöten, Und Posaunen, Cymbeln, Geigen, Machen einen :,: langen Reigen.

6. Ei, wie lieblich wirds erst klingen, In der stillen :,: Ewigkeit! Engel werden mit drein singen, Die sich längst dar- :,: auf gefreut, Da die Schaaren, Paar bei Paaren, Werden ihre Harfen rühren, Und die Hochzeit :,: prächtig zieren.

7. Hört ihrs nicht von ferne schallen? Ach, das ist ein :,: reiner Ton. Seht, die Harfenspieler fallen, Nieder vor des :,: Lammes Thron, Seine Ehren, Zu vermehren. Ach! wenn ich nur Flügel hätte, Glaubts, ich eilte :,: um die Wette.

8. Seht, wie Jakobs Rose blühet, Ohne Dorn an :,: ihrem Stock, Und wie unvergleichlich siehet Joseph in dem :,: bunten Rock; Und die Brüder, Seine Glieder, Die sich legen zu den Füßen, Lassen Freuden- :,: Thränen fließen.

9. Also sehn wir schon von ferne, Lauter Selig- :,: keiten ein, Da wir, schöner als die Sterne, Leuchten sollen :,: Engelrein. Darum eilet, Nicht verweilet, Euch inwendig zu vermählen, Mit dem Bräut'gam :,: eurer Seelen.

10. Wer dort will als Rose stehen, Trägt hier zwar die :,: Dornen-Kron; Dorten muß er Dorn und Schlehen, Haben abge- :,: leget schon, Daß von Sünden, Nichts zu finden; Denn dergleichen Art von Rosen, Blühen nur im :,: Lande Gosen.

11. Drum so leide, dulde, trage, Nach dem stillen :,: Lammes Sinn, Fein geduldig, ohne Klage, Nimm die Liebes- :,: Ruthe hin, Stilles Lämmlein, Frommes Schäflein, Anders kann's nicht seyn auf Erden! Droben soll es :,: besser werden.

12. Rühme, jauchze, lebe fröhlich, Zion, Braut, und :,: Königin, Deine Freude währet ewig, In dem Chor der :,: Seraphin, Da du waiden, Sollst mit Freuden, In viel tausend Lieblichkeiten: Laß dich dazu :,: wohl bereiten.

Christi Lebenslauf,

nach den meisten Sonn- und Feiertäglichen Evangelien gerichtet.

In eigener Melodie.

66) O ihr geplagte Wanderer! Ihr wandert immer hin und her, Durch Berg und Thal, bemüht euch viel, Und kommt doch nie zum Ziel. Ich aber gehe gar nicht aus, Und habe doch im Geist und Haus, Weit eine süß're Wanderschaft; Für müde Füße wohl noch Kraft, Bin frei vom Welt-Gebrauch; Und sehe dort, Doch manchen Ort, Den Christi Gegenwart bestrahlt, Die Plätze sind mir vorgemalt; Da treff ich Wunder an.

Christtag.

2. Christi Geburt zu Bethlehem.

Luk. 2, 1 — 14.

O großes kleines Bethlehem! Du bist recht schön und angenehm; Du hast mir einst in einer Nacht, Ein wenig Heil gebracht. Wenn ich dein großes Wunder-Kind, Den Herrn in Kinder-Windeln find, Und dann so bei der Krippe steh', Da Gott, den kleinen Menschen seh': So werd' ich ganz entzünd't. Ja, wer ihn nennt, Ihn auch nur kennt, Der bring' Ihm einen Ehren-Kranz: Vor dieser kleinen Hoheit Glanz, Sink' alles in den Staub.

Sonntag nach dem Christtag.

3. Stall, Krippe, Hirten.

Luk. 2, 15 — 20.

O Stall! was wirst du einesmals? Ein Bau des schönsten Kirchen-Saals. Du Kirche zu dem Kripplein, sieh! Welch eine Wallfahrt hie! Ihr Hirten! o euch ist's bewußt! Wallfahrtet dann mit froher Brust; Doch wißt, es kommt ein Pilger nach, Der trägt die Pilger-Ehr und Schmach. Ich opfre da mit Lust. Du ziehest mich, Ich ehre dich, O wunderthätig's Jesus-Bild! Du bist in aller Noth mein Schild, Zu dir wallfahrt' ich mit.

Neujahr.

4. Die Beschneidung Christi.

Luk. 2, 21.

O blutiger Beschneidungs-Tisch! O Schauplatz, da so früh und frisch, Das Jesus-Kind schon Josephs Schoos, Mit seinem Blut befloß: Du bist ein wahrer Segens-Born, Du tröpfelst Heil für Fluch und Zorn; Blut quillst du gar, und Jesus-Blut, Das für die Erb-Sünd köstlich gut. Und dies giebt mir den Sporn. Ja, ja, ich lauf, Ich faß' es auf, Dies reine Blut wascht mir jetzund, Auch ohne Schnitt, im neuen Bund, Des Herzens Vorhaut weg.

Mariä Reinigung.

5. Darstellung im Tempel.

Luk. 2, 22—32.

O neuer Reinigungs-Altar! Was Täublein wurden durch das Jahr, Auf dir zu Opfern dort gemacht! Was Kindlein dargebracht! Doch ward nur einer Jungfrau Kind, Nur ein Kind, das ganz ohne Sünd, Und mit ihm ich, und was da lebt, Gott dargestellt, Und so gewebt, Daß es sich rein befindt. Ein Simeon, Nimmt diesen Sohn, Nunmehr mit Glaubens-Armen hin, Und lauft mit seinem Heils-Gewinn, Erfreut zur Welt hinaus.

Fest der Erscheinung Christi. Epiphaniä.

6. Flucht nach Egypten.

Luk. 2, 41—49.

Egypten, o du Pilgerland! In was für einem Flüchtlings-Stand, Ist er bei dir, den keine Welt, Kein Kreis der Welten hält. Der überall zu Hause ist, Der Länder Erb-Herr, unser Christ, Der Himmel gar zu eigen hat, Ist fremd, hat hier nicht eine Statt: Auf Pilger! wo du bist, Auf! eile fort! Such einen Ort, Der dir in Ewigkeit behagt, Da dich der Tod selbst nicht verjagt, Hinauf! der Heimath zu.

1. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

7. Jesus lehret im Tempel.

Luk. 2, 41 — 49.

O umgekehrte Kinder=Schul! O göttlicher Catheder-Stuhl! Gott sitzt als Lehrling da und hört, Was Menschen=Weisheit lehrt. Die Lehrer sind im Schüler=Chor, Und hören still mit offnem Ohr; Im Lehr=Stuhl sitzt das Schuler=Kind, Und lehrt die Lehrer bestgegründ't; Ein Knab giebt Alten vor. Hieher! Hieher! Zur Kinderlehr! Ihr Jung und Alte lauft zugleich, Eilt in die Schul, macht daß ihr euch, Dem Kind zu Füßen setzt.

Deßgleichen.

8. Jesu Aufenthalt zu Nazareth.

Luk. 2, 51.

O Nazareth, verschreyter Ort! (Joh. 1, 46.) In dir war doch was Gutes dort! Der einiggute Mensch hat ja, Gar seinen Wohnplatz da. Deß Wohnung sonst die Himmel seyn, Der nimmt ein Hüttlein bei dir ein; Er, der doch selbst die ew'ge Ruh, Bringt hier die Zeit mit Arbeit zu; Der Große macht sich klein. Ja, was er war, Vergaß er gar. Er wird, (denk Menschen=Kind daran!) Gar zweien Leut'gen unterthan. Jetzt Hochmuth, schäme dich!

2. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

9. Taufe Jesu Christi.

Matth. 3, 13—17.

O himmelnahes Jordan-Bad! Sag, wer betritt hier dein Gestad? In deinen Fluthen kannst du seh'n Den Sünderbüßer steh'n, Ich schau die neue Schöpfung hier: Der Geist des Herrn schwebt über dir, Und gießet seine Gaben aus, Von diesen quillt in Gottes Haus, Noch jetzt die Kraft herfür. Wer weiß, wie Schnee, Vom Aussatz-Weh, Und wer Naemanns Bruder heißt, (2. Kön. 5, 10.) Bad hier nur dreimal in dem Geist, So ist er rein und schön.

Desgleichen.

10. Jesus in der Wüste versucht.

Matth. 4, 1—11. Marc. 1, 13.

O öde, öde Einsamkeit! O wüste Wüste! schau ich heut Auch dich, als den Versuchungs-Plan, Als Jesu Kampf-Platz an: So seh' ich Gottes Sohn allein, Hier bei den wilden Thieren seyn; Den Satan bei dem Heil'gen steh'n, An ihn auch den Versucher geh'n, Und muß mich weinend freu'n. O Wüsten-Frucht: Werd ich versucht, So ist ein Hoher-Priester da, Der war dem Teufel selber nah, Der weiß, wie Kämpfern ist.

3. Sonntag nach Epiphan.

11. Jesus verwandelt Wasser in Wein.

Joh. 2, 1—11.

O Kana, Galiläens Preis! Frag nicht, warum ich dich so heiß? Du sagst, daß Christi Wunder-Kraft Dir Wein aus Wasser schafft. Und dieser Wunder-Mann lebt noch, Ich weiß gewiß: Er schenkt mir doch Zuletzt ein Krüglein Freuden-Wein, Auf all' mein Thränen-Wasser ein, Und hebt auch dies mein Joch. Auf! kommet her! Und trinkt das Meer Der Hochzeit-Weine Jesus aus; Die Kirche zeigt das Hochzeit-Haus, Und er den Bräutigam.

Dreieinigkeitsfest.

12. Gespräch Jesu mit Nicodemo.

Joh. 3, 1—21.

O Herberg Jesu, die bei Nacht Ein Rabbi noch zur Schule macht! Er geht aus dem Rabbiner-Sitz, Verläugnet seinen Witz. Ihm sagt der Herr: Er sey verlor'n; Fluch, Tod und Höll' sey ihm geschwor'n; Er sey noch lang kein Meister nicht; Wohl noch kein Kindlein: Ja, Er spricht: Er sey noch nicht gebor'n. Mein Meister lehr Auch mich nunmehr In deiner Nacht- und Tages-Schul, Aus deinem weisen Lehrer-Stuhl; Denn ich bin kaum ein Kind.

13. Gespräch mit der Samariterin.

Joh. 4, 5—30.

O Sichars Brunn für Jakobs Vieh! Wie? zahlte man das Wasser hie? Und zwar, daß es so vieles galt, Als Jesus um dich zahlt. Er bat ein samaritisch Weib Um einen Trunk dem matten Leib; Und sie bekommt vom Heiland hier, Den Trunk des Lebens selbst dafür; Daß er nichts schuldig bleib. Wird dem zuletzt, Der dich ergötzt, Der nur mit kalten Tröpflein tränkt, Zum Dank des Lebens-Strom geschenkt: O dies heißt überzahlt!

14. Heilung eines 38jährigen Kranken.

Joh. 5, 1—9.

Bethesda, o du Wunder-Teich! Der du an Segens-Wassern reich! Wer in dich stieg, der ward zur Stund, (So krank er war) gesund. Doch, was du sonders auch gethan, Traf jährlich einen kranken Mann. Der Heiland half an einem Tag Oft vielen los von ihrer Plag; Sieh, was er jetzt noch kann! Sein heilsam Blut, Der Wunden Fluth, Kann täglich mein Bethesda seyn: Steig' als ein Kranker ich hinein, Steig' ich gesund heraus.

15. Jesus lehret auf dem Schiff.

Luk. 5, 1—9.

O Fischer-Schiff! das Simon dort, Dem Herrn an Galiläens Pfort', Auf sein Begehren, unge-

säumt, Zur Kanzel eingeräumt. Wie er auf dich als Lehrer tritt, So bist du auch sein Schifflein mit, Aus dir fischt er gar Menschen hie, Durchs Netz des Evangelii. Thu', Heiland! was ich bitt: (Ich bitte drum:) Ich kehr es um, Mach in der ganzen Christenheit, Nun alle Kanzeln, weit und breit, Zu deinem Fischer-Schiff.

Feiertag Andreä.

16. Beruft zwei Paar Brüder.

Matth. 4, 12—22.

Genezareth, du Fischer Bahn! Du stellest einen Wettstreit an: Erst fischen Menschen, dann der Herr, Sie Fische; Menschen er. Der Fischern erst das Fischen weis't, Und einen großen Zug verheißt, Drauf ziehen läßt, fischt noch in dir, Die Fischer selbst, der Fischer vier, Daß ihn ein jeder preis. So ziehe du, Herr, immerzu, (Da ich bisweilen gar nichts fieng, Oft mancher Fisch dem Netz entgieng), Ein Menschenheer noch nach.

3. Sonntag nach Trinitatis.

17. Bergpredigt vom Reiche Gottes.

Matth. 5, 1—12.

O Predigt-Berg! dich macht erst noch, Der größte Prediger recht hoch. Tönt es von Seligkeiten nicht Wenn Jesus Worte spricht? Der Berg Sinai bebte dort Von des Gesetzes Donner-Wort. Berg! was ist dir? was hüpfst du so? (Psalt. 114,

4. 5.) Du hüpfst vom Evangelio. Dies saust so stille fort. (1. B. Kön. 19, 12.) Mir stellt sich zwar, Der Schall nicht dar. Doch freut mich noch des Echo Schall, Daß ich von diesem Wiederhall, Selbst hüpfe, wie ein Lamm.

18. Jesus betet auf dem Berg.

Luk. 6, 12. Matth. 14, 23.

Ihr Berge voller Einsamkeit! Auf euch stieg' Er zu seiner Zeit, An manchem Abend je und je, Zum Beten in die Höh'. So Leib als Geist erhoben sich; Doch seh' ich, Sohn des Höchsten! Dich, Im Thal der Demuth liegen da, Gleichwie den Himmels-Bergen nah. Herr! beug' und ziehe mich. Heb' himmelwärts, So Fuß als Herz! Dann kommen bei mir Berg und Thal, Zusammen und ich bin zumal, Theils niedrig, theils erhöht.

4. Sonntag nach Epiphan.

19. Jesus stillt das Meer.

Matth. 8, 28–34.

O gäliläisch wildes Meer, Wie rauschend brausest du daher; Weil Jesus schläft, so stürmest du Auf Christi Schifflein zu. Allein, so bald der Helfer wacht, Gebeut er deiner Wellen Macht. Nun fällt kein Schlummer mehr auf ihn; Welt, tobe demnach immerhin! Ich nehm' es kaum in Acht. Gott bleibet mir Das Schiff-Panier! Wenn Mast und Segel sinkt und bricht, Versinkt doch Christi Schifflein nicht, Er läßt es nicht gescheh'n.

20. Zween Besessene zu Gadara.

Matth. 8, 28—34.

O unverschämtes Gadara! Wie hättest du das Heil so nah! Und nur um Schweine war das Heil Dir, sammt dem Heiland, feil. Wenn auch der bösen Geister Heer, Die Legion, noch in dir wär, Und hättest du nur noch ein Schwein, Du ließest Jesum Jesum seyn, Und freutest dich noch sehr. Ich aber nicht, Ich sprech: o Licht! O Heiland! komm du nur zu mir, Du bist willkomm', es stoßt dich hier, Kein Gergesener aus.

24. Trinitatis.

21. Urtheil Jesu über Kapernaum.

Matth. 11, 23. 24.

O seliges Kapernaum, Und doch unselig, blind und dumm! Die größten Thaten sahest du, Du hörtest Worten zu, Und hattest dennoch kein Gesicht, Und kein Gehör für Jesum nicht; Die Decke Mosis hienge dir, Vor deinen Augen für und für; Dein Ohr war zugepicht. Ich bin kein Thor. Mein Aug und Ohr, Sieht, merkt und hört, und doch nicht satt. So ist mein Herz doch Jesu Stadt, Anstatt Capernaum.

22. Matthäi Beruf.

Matth. 9, 9—17.

O Zollbank, da Matthäus saß! Vor dir gieng Jesus nicht fürbaß. Wie freundlich blickt er doch

den Mann, Der an dir sitzet, an. Der große König, Jesus Christ, Bei welchem niemand zollfrei ist, Nimmt, statt des Zolls, gar durch sein Wort, Den Zöllner selbst vom Zollbank fort, Und läßt ihm keine Frist. Nun ruft er auch (Dies ist sein Brauch:) Vom Sünden-Zollbank uns hinweg, Zoll, Gold und Geld ist nicht sein Zweck, Er will den Zöllner selbst.

23. Jesus heilet das blutflüssige Weib.

Luk. 8, 44—48.

O Gegend, wie um Gibeon! Ja wohl noch mehr! Hielt eh'mals schon Der Mann, der Held, in ihrem Lauf, Die Sonne dorten auf: (Josua 10, 12.) So heisset hier das Weiblein gar, Das arm durch Aerzte worden war, Die Lebens-Sonne stille steh'n, Und lässet sie nicht fürder geh'n: Dann sie heilt wunderbar. Glaubst du: Sie geh'; Glaub' ich; Sie steh'; Und wem es nicht an Einsicht fehlt, Von dem weiß ich gewiß: er wählt Auch mein Systema sich.

16. Trinitatis.

24. Jüngling zu Nain erweckt.

Luk. 7, 11—23.

O Nain, kleine Wunder-Welt! Du lustiges, du schönes Feld, Dir bringet Christi Wundermacht Erst noch die höchste Pracht. In dir sieht man die Lahmen geh'n, Die Blinden wieder helle seh'n; Aussätzige vom Aussatz rein; Beseß'ne sich der Hülfe freu'n; Die Todten aufersteh'n. Nun, wer da

krumm, Blind, taub und stumm, Der komm herbei! Hier ist der Mann, Der alle Schäden heilen kann. Er weis't kein Einig's ab.

Charwoche.

25. Jesus wird von der großen Sünderin geliebet und gesalbet.

Luk. 7, 36—50.

O Simons-Haus! was siehest du? Siehst du dies Weib, das immerzu In ihrem frechen Huren-Staat, Wie jede Hure that? Statt sich zu salben, giebet sie, Den Herrn zu salben, sich nun Müh; Statt jedem Maul, giebt sie dem Fuß Des Heilands jetzt den keuschen Kuß. Herr Jesu! ich leg hie, Zu gleichem Sinn, Mit ihr mich hin, Ich küß' auch deine Füße dir, Du aber salbest mir dafür, Mein Haupt mit Freudenöl.

26. Heilung einer verdorrten Hand.

Matth. 12, 8—13.

O böse Teufels-Synagog! Da man dem Sohn und Vater log, Wo man längst das Gesetz vorlas; Doch stets zu thun vergaß. Doch, widersprichst du noch so toll, Thut doch der Heiland, was er soll, Und macht am Sabbath, ja, zur Stund, Den mit der dürren Hand gesund, Weil er Erbarmungsvoll. Mein Heiland! heil Auch mich in Eil, Ruh an dem Sabbath selber nicht, Ach bess're, wo noch was gebricht, Und hilf der Dörrsucht ab.

Lätare.

27. Jesus speiset 5000 Mann.

Matth. 14, 18—21.

O Wüste! welch' ein Speise-Saal Wirst du noch durch ein Wunder-Mahl! Der arme Heiland speiset hier Ein ganzes Volk in dir. Wann das der arme Jesus kann, Und bricht daselbst 5000 Mann, Von sieben Broden Brod herab, Daß er ihr Herz erfüll' und lab', Und füllt noch Körbe an: Was kann denn nun Der*) Reiche thun? Er läßt von wenig Brod und Fisch Auch mich wohl einen reichen Tisch, In meiner Wüsten seh'n.

Desgleichen.

28. Jesus wandelt auf dem Meer.

Matth. 14, 22—33.

O Meer, auf welchem Christus geht, Daß Petrus sich auch untersteht: Du bist bei mir in größrer Ehr, Als selbst das rothe Meer. Durch jenes führte Moses nur, Als wie durch eine tiefe Spur Von einer Furcht, die bange Schaar: Der aber Petri Schutz-Gott war, Führt, wie auf einer Flur, Sein Volk und Heer, Sanft übers Meer. Behalt' ich diesen im Gesicht, Tobt auch ein Sturmwind, sink ich nicht, Sein Wort ist mir der Grund.

---

*) Nämlich der reiche Jesus, da er jetzt nimmer in armer Gestalt auf Erden wandelt, sondern alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat und übt.

Sonntag Reminiscere.

29. Redet mit dem cananäischen Weib.

Matth. 15, 21—28.

O Sidons-Gränze! sahest du, Nicht dorten einem Zweikampf zu, Wo Gott mit einem Menschen rang, Und dieser Gott bezwang? (1 Mos. 32, 24—26.) Ein heidnisch Weib greift als ein Mann, Ihn recht israelitisch an: Sie rang, sie kämpfte, pochte, bat, Bis daß sie obgesieget hat; Seht, was der Glaube kann! Kämpfst du mit mir: Kämpf ich mit dir. Es kämpft der Leib, es kämpft die Seel', Ich laß dich nicht, Immanuel! Du segnest denn auch mich.

6. Sonntag nach Epiphan.

30. Wird verklärt auf dem Berge.

Matth. 17, 1—13.

O Tabor! Du bist in der Zeit, Ein Vorhof von der Ewigkeit. Auf dir heißts: Hier ist gut zu seyn! Ein Petrus freut sich dein. Doch, ich will ew'ge Hütten bau'n, Um mich in ew'gem Glanz zu schau'n. Dir, Erden-Tabor, Himmels-Thor, Geht doch des Himmels Tabor vor: Auf dieses will ich trau'n. Du zeigest mir Das Vorspiel hier: Doch dort sind beßre Hütten da, Wo ich dem Himmel selber nah, Dort wohn' ich gar darin.

31. Einkehr zu Bethanien bei Martha und Maria.

Luk. 10, 38—42.

O liebste Einkehr unsers Herrn, Wie sammt den Zwölfen er so gern, Bei jenem frommen Schwestern-Paar, Als Gast zugegen war! Du Haus der Martha lockest mich: Wo bin ich doch? wie nenn' ich dich? Dich seh' ich in Bethanien Als die Marien-Kirche stehn, Maria setzet sich, Als Schülerin, Zum Meister hin, Ich setz' im Geist mich neben sie, Und zur Marien-Kirch' allhie, Weih' ich dem Herrn mein Herz.

32. Gastmahl bei einem Obersten der Pharisäer.

Luk. 14, 1 14.

O falsches Pharisäer-Haus! Was brütest du für Schalkheit aus! Du ladest Christum zu dem Mahl In deinen Mörder-Saal. In deinen Töpfen ist der Tod; Ein köstlich Gift gährt in dem Brod; Doch kommt mein Heiland ohne Scheu, Als du ihn ladest, gleich herbei. Bei mir hat's keine Noth: Besuche mich, Ich lade dich, Mein Herz ist, wie die Zunge spricht: Herr, du verschmähst den Freund wohl nicht, Da du zu Feinden kommst.

33. Erweckung Lazari.

Joh. 11, 1—44.

O leere Gruft des Lazari! Du bist voll Evangelii; Du bildest mir mein leeres Grab, Schon als

ein Fürbild ab. Baut eine stolze Fürsten-Gruft! Sie stäubet einst doch in die Luft. Du aber siehst mich gleichsam noch, Und sieh! kein Steinlein stehet doch, Du bist dahin wie Duft. Der Herr ruft mir, Wie er aus dir Den Todten, nur als wenn er schlief, Ja gar, als wenn er wachte, rief: Deß bist du mir ein Pfand.

34. Einkehr bei Zachäo, dem obersten Zöllner.

Luk. 19, 1—10.

O Haus Zachäi, welch ein Glück! Sieh, welch' ein hoher Gnadenblick Dir, weil der Herr dich würdig hielt, Schon aus der Ferne spielt! Und du, Zachäi, du bist fort? Herab vom Baum, vom hohen Ort! Er ruft dich heim: Warum? das Heil Wird just des Sünders Haus zu Theil: O welch' ein tröstlich Wort! Erfüll es doch, Mein Heiland! noch, Ach dieses Herz ist ohne Trug; In dir ein Sünder gut genug: So komm! ich bin daheim.

35. Der sehend gemachte Blinde bei Jericho.

Marc. 10, 46—52.

O Bettler-Straß an Jericho! Wer sitzt an dir, und bettelt so? Timäi Sohn, ein blinder Mann, Der bettelt jeden an. Der bettelt dann von Jesu auch: Doch, wider seinen Bettler-Brauch: Das Stücklein Brod, den Pfennig nicht, Er bettelt nur um sein Gesicht, Um Licht, für dicken

Rauch. Sohn Davids, sieh' Mich Blinden hie: Ich bettle, jenem gleich, bei dir Um dies Almosen: ach gieb mir, Das geistliche Gesicht!

Charwoche.

36. Salbung zu Bethanien.

Joh. 12, 1—11.

Bethanien! wie siehst du aus? Du Elends-Stein! du Segens-Haus! Ich kehre deinen Namen um, Du trägst ihn doch mit Ruhm. Sonst salbt ein Arzt die Todten ein. (1 Mos. 50, 1.) Muß Christ, der Arzt, begraben seyn: Muß ihn noch bei lebend'gem Leib, Hier, an der Aerzte Statt, ein Weib, Schon zur Begräbniß weih'n: So gießet er, Mein Arzt, nunmehr, Eh' es bei mir gestorben heißt, Mich einzusalben, seinen Geist, Mir auf mein Haupt und Herz.

Palmsonntag.

37. Königlicher Einzug in Jerusalem.

Matth. 21, 1—8.

Jerusalem! Jerusalem! Bist du dann Jesu so bequem, Daß er, der König aller Welt, Bei dir den Einzug hält? Nach Hosianna! schrei'st du ja: Hinaus mit ihm nach Golgatha! Machst du bei mir den Einzug neu, Mein König! o so bleib ich treu, Und du mir ewig nah. Nun, wer ihn ehrt, Ihm angehört, Der mache Thor und Pforten auf, Der hol' ihn ein mit vollem Lauf, Und stoß' ihn nicht mehr aus.

Charwoche.

38. Letzte Tempelreinigung.

Marc. 11, 15–17. Luk. 19, 45–48.

O Tempel voller Herrlichkeit! Besonders zu derselben Zeit, Da Gott, des Tempels Herr, sogar, Leibhaftig in dir war. Du hörtest seiner Lippen Schall Und fühltest seiner Peitsche Knall. Statt deiner, da du nun zerstört, Hab' ich an ihn mein Herz verehrt; Herr! säubre diesen Stall, Die Krämer-Stub, Und Mörder-Grub; Und predige mir Armen doch, So hast du, Herr des Tempels noch, In mir ein Tempel-Haus.

25. Trinitatis.

39. Verfluchter Feigenbaum.

Marc. 11, 12. 13. 14. 20. 21.

O Gegend von Bethanien! Welch' Eifern ließ hier Christus seh'n, Als er den Feigenbaum verflucht, Auf dem er Frucht gesucht, Und dieser von dem Fluch sofort Des andern Tages gleich verdorrt! Ach Jesu, fluche mir doch nicht, Sonst trifft mich gleiches Strafgericht. Nein, sprich ein Segens-Wort. Ja, segne mich So kräftiglich, Daß ich, wie Aarons Mandelstab, Schnell Knospen, Blüth' und Früchten hab', Zum Merkmal deiner Kraft.

Charwoche, am grünen Donnerstag.

40. Fußwaschung der Jünger.

Joh. 13, 1—7.

O Demuths=Zimmer! Hochmuths=Grab! Welch' einen Schauplatz bild'st du ab! In dir kann ich den Höchsten seh'n, In tiefster Demuth stehn. Der Herr wird seiner Knechte Knecht, Der Meister macht ein Bad zurecht, Kniet hin, wascht, trocknet um und um, Macht sich aus Dienen einen Ruhm. Ihm ist kein Knecht zu schlecht. O daß ich doch Als Knecht nur noch Dem Mitknecht eben dies erwies, Solch Liebes=Werk ihn spüren ließ, Kurz, Aller Diener wär!

Desgleichen.

41. Stiftung des Abendmahls.

Matth. 26, 10—29.

O ganz besondrer Oster=Saal! O welch' ein doppelt Liebesmahl! Wie freundlich speist und letzet hier Der Heiland noch in dir! Er lebte noch: und doch gab er Sich selbst zur letzten Mahlzeit her; Er aß: und war das Osterlamm, Doch schmeckt es, von der Liebe Flamm, Gebraten, jetzt weit mehr. Sein Fleisch und Blut ist köstlich gut! Nun essen, trinken, leben wir, In stetem Vollauf für und für, Bei unserm Osterfest.

Desgleichen.

42. Jesu Leiden am Oelberg.

Matth. 26, 36—39. Luk. 22, 40—44.

O Oelberg! neues Paradies! Wo wieder auf den Apfel=Biß, Durch welchen wir den Tod verdient, Der Baum des Lebens grünt. Seit Jesus deines Gartens Schoos Mit Angstschweiß=Tropfen übergoß, Gehört des Oelbergs Name dein, Du trägst nun Frucht, Jahr aus, Jahr ein, Steh'st niemals früchtenlos. Wer gar nichts werth, Wird hier genährt: Ja gar die arge, böse Zucht Bricht hier das Mark der Friedens=Frucht, Vom Lebens-Oelbaum ab.

Desgleichen.

43. Verurtheilung vor dem geistlichen Gericht.

Matth. 26, 59—68. Luk. 22, 66—71.

O finstrer Hohenpriester=Saal! Wo ist dein alter Glanz und Strahl? Auf Mosis Stuhl gilt Mosis Buch, Was sonst ein Lappen Tuch. Die Richter handeln insgesammt, Verwegen wider Pflicht und Amt; Die blinde Hohenpriester=Schaar, Verdammt den höchsten Priester gar. Doch gut, daß er verdammt! Nun ist kein Mann Im Todes-Bann; Mein Hoherpriester selbst verspricht Mich kräftig, und verdammt mich nicht, Er absolvirt nun gern.

Desgleichen.

44. Verhör vor dem weltlichen Gericht.

Joh. 18, 28—38.

O Richthaus! schließest denn auch du, So vor dem Recht die Thüren zu? Muß man die Unschuld selber seh'n Da vor Gerichte steh'n? Der keinen Menschen nie verletzt, Der wird zu Red' in dir gesetzt; Der allen Gut's zu thun begehrt, Wird Uebelthätern gleich verhört: Hier wird mein Aug' benetzt! Doch bin ich froh! Nun komm ich so, Wenn meine Schuld gleich groß und schwer, Selbst vor dem göttlichen Verhör An jenem Tage durch.

Desgleichen.

45. Verspottung vor Herodes.

Luk. 23, 5—12.

O Hofstaat voller Phantasie! In welches Spottkleid hüllst du früh Den, welcher mehr als Engel rein, Den Ehren-König ein! O Gott! es wäre Spott und Schand Mit Recht auf ewig mein Gewand; Und sieh! ein wahres Ehrenkleid Ist mir für jenes nun bereit: Drum weg, du Kleider-Tand! Ich hülle mich, Mein Heil! in dich, In deinen Rock, die Purpur-Tracht, Dies fremde Kleid leg ich zur Pracht, Als meinen Leib-Rock an.

Desgleichen.

46. Geisselung.

Joh. 19, 1.

O Marter-Säule! Folter-Ort! Was machst du toller Kriegs-Knecht dort? Weißt du, wen deine freche Hand, Hier an die Säule band? Mit Geisseln schlägst du ihn? Halt inn! Und auf den bloßen Rücken hin? Hör' auf! du schlägest deinen Herrn! Jedoch dies alles litt' er gern, Nur daß ich straflos bin. Und wer ist mit Der Strafe quitt? Ein jeder strafbar böser Knecht, Für jeden bot und streckte recht, Der Herr den Rücken her.

Desgleichen.

47. Mißhandlungen von den Kriegs-Knechten.

Matth. 27, 28—30.

O Richthaus-Hof! wie siehst du aus? O du Comödianten-Haus! Wohl auch Tragödie-Haus dabei! Du zeigst mir mancherlei: Den Herrn, mit Dornen schnöd gekrönt, Statt Scepter mit dem Rohr gehöhnt; Die Schaar, aus Spott vor ihm gebückt. Ich beug', durch Ehrfurcht hingerückt Von Spötterei entwöhnt, Das Knie auch schon Vor dieser Kron, Mein Herz weißt nichts von einem Spiel, Es steht in zärtlichem Gefühl, Mir ist mein Fußfall ernst.

Desgleichen.

48. Schmähliche Vorführung.

Joh. 19, 4. 5.

O Vor-Platz vor dem Richthaus-Thor! Du stellst wohl ein Theatrum vor; Doch, daß man einen Aufzug schaut, Wofür dem Anblick graut. Ach, Jesus in der Dornen-Kron! Im Purpur-Kleid, in Spott und Hohn! Es fühlt der Heid selbst einen Biß; Er spricht: Seht, welch' ein Mensch ist dies: Geschlag'ner Gottes-Sohn! Welch' Trost-Wort heißt: Dies meinem Geist! Beseh' ich mich, das Sünden-Aas, Und denk: O welch' ein Mensch ist das! Sagst du: Sieh', welch ein Mensch!

Desgleichen.

49. Todes-Urtheil über Jesum.

Luk. 23, 17—25. Joh. 19, 13—16.

O nun ertieftes Gabbatha! Hochpflaster, das der Hölle nah! Die Wage der Gerechtigkeit, Muß hier ja ganz beiseit. Man wog recht ungerecht bei dir: Der Bosheit wog der Richter hier Das Leben, Gnade, Freiheit, Ruh, Und gar den Tod der Unschuld zu. Allein jetzt wieget mir, Mir Sünder doch, Aus Gnaden noch, Gott selbst, als Richter für den Tod, Von wegen Jesu Todes-Noth, Das ew'ge Leben dar.

Charfreitag.

50. Hinausführung aus der Stadt.

Joh. 19, 16—17.

O Stadtthor zu Jerusalem! Auch du bist mir höchst angenehm: Durch dich muß er, der Herr von Haus, Zum Haus, zur Stadt hinaus. Aus Alt=Jerusalem muß er: Von dessen Gassen kommt er her. Ich geh' nun durch das Perlenthor Nach Neu=Jerusalem davor, Und freue mich recht sehr. Nun heißt's: Herein! Ihr, die ihr mein! Des Heilands Ausgang schaffet mir, Den Eingang in das Lust=Revier, Der güld'nen Gassen=Stadt.

Desgleichen.

51. Kreuzesgang nach Jerusalem.

Luk. 23, 26—32.

O Straße nach Calvaria, Zum himmelnahen Golgatha! Weil es, seit Jesus da erhöht, Bereits zum Himmel geht. Der Weg zu dir ist mir zu gut Bezeichnet durch des Heilands Blut: Und folg' ich diesen Tropfen nur, So hab' ich stets die rechte Spur! Und hüpf' aus gutem Muth. Des Blutes Pfad, Weis't mir gerad Nach Golgatha die sichre Bahn, Da komm' ich auch mit himmelan, Denn ein Weg ist dorthin.

Desgleichen.

52. Jesus trägt sein Kreuz.

Joh. 19, 17.

O Kreuz! du rechtes Wunderholz! Der Feigenbaum, der Blätter Stolz, Verdorret, da aus Christi Mund Der Fluch ihn trifft, zur Stund. Du dürres Holz, dazu verflucht, Du bist recht voll von Segens-Frucht: Ja, werfe ich, du Wunder-Baum, Dich in mein Thränen-Wasser kaum, Hab' ich, was ich gesucht. Kurz, du machst hier, In Maria mir Noch stets durch deine Wunder-Kraft, Die schon viel Bitt'res weggeschafft, Das bittre Wasser süß. (2. Mos. 15, 25.)

Desgleichen.

53. Kreuzigung Christi.

Matth. 27, 33. Luk. 23, 33.

O bitter-süßes Golgatha! Das allen müden Sündern nah, Du giebst mir von des Treibers Stab Ein Ruhebänklein ab. Er, den man an das Kreuz-Holz schlug, Giebt mir vom Kreuze Schatten g'nug; Auf dieser angenehmen Au, Ruh ich nun aus, wann ich so schau, Wie schwer mein Heiland trug. Hier suche du, Mein Geist! die Ruh; Hier labe dich mit Jesu Blut, Weil Moses, jener Treiber ruht, Aus seinem Wunden-Bach.

Ostersonntag.

54. Begräbniß Jesu.

Matth. 27, 59. 60. Joh. 19, 40–41.

O fürstlich=schöne Todten=Gruft! Aus dir dampft nichts als Lebens=Duft; O Stätte, da ich Wonne hab'! Du meines Königs Grab! Du nimmst in deinen Erden=Schrein Mir meines Heilands Leichnam ein, Und mit ihm alle meine Sünd'. Ja, daß man solche nicht mehr find't, Muß sie begraben seyn. Deß freu' ich mich Recht inniglich; Und spreche meinen Knochen zu: Es giebt für euch noch eine Ruh, Ein Bettlein in dem Sarg.

Osterfest.

55. Auferstehung Jesu.

Matth. 28, 2–4.

O Garten Josephs! der gewiß Ein neues Erden=Paradies, Du machst aus der erstorb'nen Welt, Ein neues Frühlings=Feld. Noch kaum ist in dein Blumen=Beet, Das Saamenkorn hineingesä't, Zeigt schon der dritte Tag mit Ruhm, Daß Christ', die erste Frühlingsblum', Auf's neu' im Blühen steht. Nun wann die Zeit Sich einst verneu't, Wann einst der volle Blumen=Flor, So komm' ich, Blümlein, auch hervor; Wart' nur den Winter aus.

Desgleichen.

56. Jesus redet im Garten die Maria an.

Joh. 20, 14—17.

O stiller Garten! welch' Gefühl Empfand bei jenem Liebes-Spiel Maria mitten in der Trau'r, Früh zwischen deiner Mau'r! Herr Jesu! du verbirgest dich, (Wie oft verbirgt die Liebe sich) Und doch willt du gesehen seyn, Sie soll sich deines Anblicks freun; Sie aber suchet dich, Und bat dich doch: So spielst du noch; Spiel immerhin mit mir auch so, Mach' mich nur deiner Liebe froh, Verbirg und zeig' dich bald.

Ostersonntag.

57. Erscheinung auf dem Wege nach Emahus.

Luk. 24, 13—32.

O Gasthof-Saal zu Emahus! Du siehst, bei einem selt'nen Gruß, Des Abends erst noch einen Gast Zum Wohlthun, nicht zur Last. Hier war der Gast der Gäste Wirth, Die sich im Ahmen nicht geirrt: Erst war der Herr zwar unbekannt, Er zeigt sich aber nach der Hand, Wie Davids Wirth und Hirt. (Ps. 23, 5.) Herr bleib' bei mir! Die Nacht ist hier; Komm' in mein Herz, es kennt dich schon, Und sey mein Gast, du Gottes-Sohn! Nein, sey der Wirth im Haus.

Quasimodogeniti.

58. Erscheinung bei denen Eilfen.

Joh. 20, 19—23.

Verschloß'ner, gleichwohl offner Saal! Ihr blöden Jünger allzumal, Schließt, riegelt immer eure Thür: Es steht doch einer hier. Schafft aber alle Furcht beiseit, Es ist kein Jude weit und breit: Es ist der Herr, der Frieden bringt: Der durch verschloßne Thüren dringt: Nicht schrecket, nur erfreut. Mein Heiland, tritt, mit sanftem Schritt, Weil uns're Thür schon offen ist, (Ich weiß, daß du kein Jude bist) Auch mitten unter uns.

59. Abermalige Erscheinung am Meere Tiberias.

Joh. 21, 1 — 25.

O Meer der Stadt Tiberias! Du siehest was und weißt nicht was? Du sieh'st nach seinem Auferstehn'n, Den Herrn am Ufer geh'n. Den Jüngern läßt er, eh' sie zieh'n, Ins Netz ein Heer von Fischen flieh'n. Und draussen, eh' sie ausgefischt, Steht Fisch und Brod schon aufgetischt, Ohn' alles ihr Bemüh'n. So stell dich heut Und allezeit, Mein Heiland! an mein Ufer her, Laß doch mein Schifflein auch nicht leer, Und deck' auch mir den Tisch.

Fest der Himmelfahrt.

60. Segnender Abschied von den Jüngern.

Luk. 24, 50.

Bethanien, du Lust-Revier! Wie segnete der Herr in dir Mit priesterlicher Segens-Hand, Annoch der Eilfen Band! Indem macht eine Wolke Bahn, Und nimmt ihn segnend von dem Plan: Wo er es nun auf Erden ließ, Da fieng er wie sein Mund verhieß, Es nun im Himmel an. Führ' fort mit Ruhm Dein Priesterthum; Du bist derselbe Priester noch, Bist von uns weg, und segnest doch, Vom Himmel noch dein Volk.

61. Himmelfahrt.

Luk. 24, 51. Ap. Gesch. 1, 12.

O Auffahrts-Berg! was sahest du? Du sahest erstlich Jesu zu, Wie er, an seinem Angst-Schweiß-Tag, Ertieft zur Erden lag. Allein, du sahest auch darauf, Wie er von dir aus seinen Lauf Mit Steigen in die Höhe nahm, Und so hinauf gen Himmel kam: Ich fahr' einst auch noch auf; Mein Haupt zieht mich, Gewiß nach sich: Vielleicht, daß meine Himmels-Pfort Und künftiger Erhöhungs-Ort Auch mir mein Kampfplatz wird.

Desgleichen.

62. Entrückung Jesu auf einer Wolke.

Ap. Gesch. 1, 9—11.

Und du, du Wolke voller Licht, Entziehest uns sein Angesicht, Und hebest ihn, den Menschen-

Sohn, Auf seinen Gottes-Thron. Du seltner Wagen ohne Roß Führst Jesum in sein Himmels-Schloß, Und aus dem Aug', doch nicht dem Sinn, Zu sein- und unserm Vater hin. Ich armer Erdenkloß Bin halb mit fort, Bin hier, bin dort, Der Fuß berührt das Erden-Thal, Das Aug' ist in dem Himmels-Saal Hinauf, dem Heiland nach.

63. Jesus setzet sich zur Rechten Gottes.

O Himmels-Burg! o Freudenstadt! Die Stadt, die Gott zur Sonne hat! O Thron, wo selbst mein König sitzt, Aus dem nur Gnade blitzt! Wend, ich auf dich nur einen Blick, Seh' ich (o göttliches Geschick!) Nur Regenbogen um und um; Nah' ich zu diesem Heiligthum, Schlägt mich kein Blitz zurück. Die Cherubim Und Seraphim Schau ich gebeugt, Sie beten an: D'rum wer ein ächter Unterthan: Ruf mit: Halleluja!

64. Jesu Herrschaft über alles.

Halleluja in Ewigkeit! Er herrscht, mein König, weit und breit, Sein theures Gottes-Regiment Hat nimmermehr ein End'. Ich, ich bin seines Scepters froh! Er neig' ihn mir nur ferner so; Zerschmeiß hingegen nimmermehr, Wie Töpfe, seiner Feinde Heer, Und bleib' mein A und O! Nun bin ich sein, Und er ist mein: Und krönt mich nicht der Königs-Sohn Dereinst mit einer Königs-Kron: So bleib' ich doch sein Knecht.

65. Glaubens-Blicke auf Christi Zukunft.

Nun Wolke! die du aus der Zeit Den Herrn in seine Herrlichkeit, Als eine angenehme Last Hin-

aufgetragen hast: Du Gottes-Wagen! bringe du Zu unsers Herzens Freud' und Ruh', Den Seligmacher aller Welt, Der selbst so gern sein Wort noch hält, Auch zum Gericht herzu. Und hole doch Uns alle noch Aus allem unserm Jammerstand, Aus Bochim in das Vaterland, Als unser Wagen, heim.

66. Fröhliche Heimführung der Pilgrime.

Wie wird mir da zu Muthe seyn! Wie innig werd' ich mich erfreu'n! Wenn ich einst meinen Pilgerstab Ganz abgeleget hab'! Wenn meine Wanderschaft geend't; Wann ich im Himmel angeländ't; Wann ich, wo jezo nur mein Sinn, Dereinst mit Leib und Seele bin, Und sich mein Kummer wend't, Hält meine Brust Die höchste Lust. O bin ich einst bei Gott zu Haus, So bricht der Mund in Jauchzen aus. Ach wär' ich heute dort!

Mel. So bin nun ich ein Kind der Erden.

67) O Majestät, erhabnes Wesen! Und ich, ich soll die deine seyn? Mich hast du dir zur Braut erlesen, Mit mir machst du dich so gemein, Mich zu verloben Mit dem, der oben Die Welt regiert; O selt'ne Stunden, Da man gefunden Solch' Glück, so Seelen ewig ziert.

2. Erlaube mir, Herr zu besingen, Das Glück, so meine Seele rührt, Und dahin meinen Geist zu schwingen, Woher er seinen Adel führt. Mein Herze brannte, Der Mund bekannte, Ich gab mich hin; Du Herr ward'st meine, Und ich die deine, Ich bin nun Braut und Königin.

3. Ist's etwa was Geringes, heißen: Des Königs aller Kön'ge Braut, Und sollt' ich mich nicht glücklich preisen, Daß ich Jehovah angetraut? Welt, laß den Tadel, Du kennst den Adel Von Jesu nicht, Denn die Urkunden, Sind ächt befunden, Die mir das Bibelbuch zuspricht.

4. Nicht wahr? Erlöser! deine Liebe Warb, stritt und litt und rang um mich, Die Stärke deiner Liebes-Triebe, Floh keine Noth und scheute sich Selbst nicht für Sterben, Mich zu erwerben: Die Treue siegt; Dir ist's gelungen, Ich bin errungen, Der ganze Schwarm der Feinde liegt.

5. Ich war entführt und lag gefangen, Und merkte doch die Bande nicht; In Ketten konnte ich noch prangen, Vergaß bezaubert meiner Pflicht. Daß ich mich brächte, Um meine Rechte, Vom Schöpfer her, War wenig Kummer: Ich gab im Schlummer, Mich preis, und ach, ich war nicht mehr.

6. O du, der Blut und Leben wagte, Wie ist dein Kleid so roth bespritzt, Für mich, der Untreu' Angeklagte, Und wie sehr ist dein Leib zerritzt. In Arbeit liegen, Nur sterbend siegen, Gieng's nur so an? Durch Blutvergießen Und Augenschließen, Bekam ich wieder meinen Mann.

7. Du legtest im Gericht auch nieder, Was ich zu zahlen schuldig war, So hattest du dein Recht dann wieder, Ein Recht, so nunmehr sonnenklar. Es ist gesprochen, Bleibt ungebrochen In Ewigkeit. Dort im Gerichte, Im klarsten Lichte, Steht deiner Sach' Gerechtigkeit.

8. Ich war auf's neue, Herr, dein eigen, Das Band war fester, als zuvor, Und doch, (o Lamm, ich muß mich beugen, Mit Schaam heb' ich mein Haupt empor) Und doch nicht treuer, Ein wildes

Feuer. Veracht't die Gluth Der höchsten Liebe, Und ihrer Triebe, Und das an mich gewandte Blut.

9. Ich trat in der Gespielen Orden, Als fesselte mich nicht ein Band; Ich war verwöhnt und eitel worden, Ich war mir selber unbekannt. Den Liebeszeichen, O Gott! zu weichen, Und zu entflieh'n, Den stärksten Zügen, Die ich verschwiegen, Zu widersteh'n, war mein Bemüh'n.

10. Und dies konnt'st du, mein Goel, tragen, Und doch blieb deine Liebe treu! Und doch konnt'st du mir nachher sagen, Daß dein Herz noch nicht anders sey! O unerhörte Und nie zerstörte Beständigkeit Des Freund's im Lieben, Er ist's geblieben Dem ich mich nachher ganz geweiht.

11. Nun endlich ist mein Herz bezwungen, Blutbräutigam! durch deine Kraft, Die, die hat meine Seel' durchdrungen, Hier merkte ich, was sie verschafft. Wie Ströme fließen, Und sich ergiessen, So war der Guß Der Liebes-Kräfte Und Gnadensäfte In's Herz, und so geschah der Schluß.

12. Consorten! könnt' ich euch erzählen, Was damals meine Brust empfand, Da ich den Heiland konnte wählen, Da ich mich mit Ihm fest verband! Die süß'ste Stille Und Trost die Fülle War da in mir; Welt, komm und setze All' deine Schätze, Dagegen auf, ich laß sie dir.

13. O wie bemeisterten die Blicke Von deiner Freundlichkeit mich nicht! Hier wich, o großer Freund, zurücke, Was sonst das Band der Liebe bricht. Dein hohes Wesen War auserlesen, Anbetungswerth, Und dessen Schimmer Rührt mich noch immer, Nichts Schöners nun mein Herz begehrt.

14. Wie nahe gieng mir's da zu Herzen, Daß ich mich ihm so oft versagt! Freund, dacht ich, lege alle Schmerzen, Ja alles, was mich kränkt

und plagt, Mir auf zu leiden, Ich geh' mit Freuden dies alles ein, Kann ich nur dessen, Daß du vergessen Der ganzen Schuld, versichert seyn.

15. Dein ist mein Herz, dein ist mein Leben, Nichts, nichts behalte ich für mich, Dir bin, dir bleibe ich ergeben, In Demuth ehr' und lieb' ich dich. Mein Puls, der schläget, Mein Herz beweget Sich dir allein, Dir sitz' und stehe, Dir lieg' und gehe, Dir gehe ich nur aus und ein.

16. Mein König, hab' ich Gnade funden, So reich' zum Kuß den Scepter her; O froher Tag, beglückte Stunden! Mein König sprach: ich bin ja der, Der dich erwählet, Und zugezählet Dort jenem Chor, Komm', sieh, ich schwöre Bei meiner Ehre, Ich führe dich durch's Perlenthor.

17. Das Süße, so Verlobte spüren, In denen reine Liebe brennt, Das Zärtliche so bei sich führen, Die, die man Herzens-Brüder nennt, Ist zu vergleichen, Doch muß es weichen Der Süßigkeit, Die ich empfunden, Die mich verbunden Mit Jesu in der Gnadenzeit.

18. Die Majestät, Herr, deiner Liebe, Bet' ich auch heut' in Demuth an, Denk' an die Zeit und an die Triebe, Da ich dich herzlich lieb gewann: Der Bund sey feste, Du bleib'st der beste, Mein schönster Freund, Ich bleib' im Gehen Doch feste stehen, Bis einst mein Hochzeittag erscheint.

19. Und ihr, ihr Freunde tret't zusammen, Ihr Freunde meines Bräutigams, Freu't euch, und mehrt die reinen Flammen, Besing't das Blut und Fest des Lamm's: Wir sind Jungfrauen, Und werden schauen, Einmal das Lamm, Auf seinem Throne, In seiner Krone: Halleluja! mein Bräutigam.

Mel. Heiligster Jesu, Heil'gungsquelle.

68) O Majestät, wir fallen nieder, Zwar du bedarfst nicht unsrer Lieder, Uns ziemt und nützt dein Lob so sehr; Zu deinem Lob sind wir geboren, So theu'r erkauft, so hoch erkohren: O Seligkeit, dir geben Ehr! Zu deinem Lobe nur, Ist alle Kreatur, Selig's Wesen, Wir kommen dann, und beten an; Im Geist und Wahrheit sey's gethan.

2. Die Seraphim und Cherubinen, Die Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen, Der Engel Schaaren ohne Zahl, Die höchsten Geister, die dich kennen, Dich heilig, heilig, heilig nennen, Sie fallen nieder allzumal. Ihr Seligseyn bist du, Dir schreibt man alles zu. Amen! Amen! Auch wir sind dein, und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein.

3. Die Aeltesten vor deinem Throne Gebückt, die opfern ihre Krone; Der Erstlinge erwählte Schaar, Sammt den unzählbar vielen Frommen, Die dort in weißen Kleidern kommen, Anbetend sprechen: dein ist gar Macht, Weisheit, Herrlichkeit, Lob, Ehr', Dank, Kraft allzeit. Amen! Amen! Auch wir sind dein, und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein.

4. Sie loben deine Thaten prächtig, Daß du so groß, so gut und mächtig, Höchst selig, würdig aller Ehr', Daß eitel Weisheit, Lieb' und Treue In allen deinen Wegen seye; Ihr Amen sagt unendlich mehr. Ihr Lob zu wenig ist, Dein Lob du selber bist. Amen! Amen! Auch wir sind dein, und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein.

5. Durch seinen Willen muß bestehen, Was wir durch dich geschaffen sehen; Dein Werk ist groß

und wunderbar. Von allem nun gelobt zu werden, Im Himmel, Meer und auf der Erden, So stellt's von deiner Pracht was dar: Dein Lob ist eingeprägt, In allem, was sich regt, Amen! Amen! Auch wir sind dein, und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein.

6. Die unter allen Nationen Von deinen Freunden hier noch wohnen, Erheben dich, du selig's Gut! Dich höchst vollkommen sie bekennen, Dich ihren Gott und Heiland nennen, Der sie erkauft durch's Lammes Blut; Ihr allvergnügend Theil, Ihr'n Trost, ihr ganzes Heil. Amen! Amen! Auch wir sind dein, und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein.

7. Du wollst dich selbst in uns verklären, Daß wir dich würdiglich verehren; Und unser Herz, dein Heiligthum, Mit deiner Herrlichkeit erfüllet, Durch deine Nahheit tief gestillet, Zerfließ' in deiner Gottheit Ruhm: Dich liebenswürdigst Gut, Erhebe Geist und Muth. Amen! Amen! Halleluja, Halleluja! Der Herr ist groß, und gut und nah.

In eigener Melodie.

69) O selige Stunden, Die Jesus uns schenkt, Da man nur der Wunden Des Lammes gedenkt; O sel'ge Minute, O Blicke des Lichts, Man senkt sich in's Blute Und denkt sonst an nichts.

2. Der Erden Getümmel Entweichet man gern, Und wandelt im Himmel Beim Lamme, dem Herrn; Da sieht man ihn sitzen Im prächtigsten Glanz, Die Nägelmahl' blitzen Und blenden uns ganz.

3. Wir taumeln und wanken, Wir sind und sind nicht, Wann unsre Gedanken Zum Lamme gericht'.

Wir gehen und stehen Im süßesten Traum, Die Welt mag uns schmähen, Wir hören es kaum.

4. Sind andre geehret, Ist es ja nur Schein, Das Lamm hat gelehret, Erniedrigt zu seyn. Durch Leiden und Beugen, So kommt man zum Sieg, Den Thron zu ersteigen, Wie er ihn erstieg.

5. Sind wir denn nun schmählich, Die Welt ist uns gram, So sind wir doch selig Und haben das Lamm. Wir lassen das Gute Der Welt, wer es will, Und suchen im Blute Des Lammes die Füll.

6. Die Welt hat nur Plage, Beim Lämmlein ist Ruh, Und köstliche Tage Von oben dazu; Wer will nun die Ruhe, Wer will es so gut, Der komme und sterbe Und lebe im Blut.

7. Mein Ein und mein Alles, Ich meine nur dich, Du Bürge des Falles, Verbürge auch mich. Mein Treuer, mein Lieber, Du bist es allein, Und sterb' ich darüber, So sollst du es seyn!

8. Das Lamm ist verkläret Auf Zion zu sehn, Wer dorten begehret Bei ihme zu stehn, Der muß hier verlassen Die sündliche Welt, Und das allein fassen, Was Jesu gefällt.

9. Dem Lämmlein nachgehen Jungfräulich und rein: So wird man bestehend Vor'm Richterthron sein. Jungfräuliche Seelen Sind Jesu Abglanz, Weil sie ihn erwählen Von Herzen und ganz.

10. Dir Jesu! sey Ehre, Viktoria dir; Von Chöre zu Chöre, Dort oben und hier! Nichts gleichet der Weide, Die man bei dir hat, Und nichts gleicht der Freude: Man freut sich nie satt.

11. Wer das hier recht fasset, Was dorten zu seh'n: Der wird auch mit Freuden Aus dieser Welt geh'n: Er wird sich befleißen, Durch Gnade allein, Ein Bürger des Lämmleins, des Himmels zu seyn.

Zweiter Theil.

12. Dort oben im Himmel, Dort haben wir's gut, Wer's glaubt und beherzigt, Dem wächset der Muth. Dort sagt uns der Heiland: Ererbet das Reich, Der Vater gab mir es, Ich gebe es euch.

13. Dort droben im Himmel, Wie schön sieht's dort aus! In Salomons Tempel, Immanuels Haus. Da sieht man von Golde und Edelgestein Die Mauern und Gassen, Dem Glase gleich, rein.

14. Dort komm' ich zur Hochzeit Des Lamm's und der Braut, Wo man den Herrn Jesum Von Angesicht schaut, Dort trink' ich das Wasser, Das Leben einflößt, Dort eß' ich die Früchte, Durch die man genes't.

15. Dort schürzt sich der Heiland, Ist das nicht zu groß? Für Arme und Bettler? Nein! das ist ihr Loos. Dort giebet er ihnen, Was niemand noch weiß, Vom Strome des Lebens, Voll Kraft und voll Geist.

16. Dort droben gelangt man Zum himmlischen Heer. Die steh'n am krystallenen gläsernen Meer: Und schreien mit lauter erhabener Stimm': Anbetung und Ehre gebühret nur ihm.

17. Dort droben genießt man Die ewige Ruh, Dort geht es gar herrlich Und königlich zu. Der Heiland ist Priester Und König und Herr; Dort trifft uns Durst, Hunger Und Hitze nicht mehr.

18. Dort droben ist gar kein Verbanntes zu seh'n, Es wird nichts Gemeines noch Unrein's eingeh'n. Nur die, so geschrieben Im ewigen Buch, Die haben den Eingang Und trifft sie kein Fluch.

19. Dort hört man die reinste und hellste Musik, Und richtet zum Throne Des Lammes den

Blick. Man fällt mit der niemals gezähleten Schaar, Zu Boden und saget Du bist es ja gar.

20. Man faßt sich und staunet, Und bückt sich und fällt Zu Füßen dem, der dort Die sieben Stern' hält. Man bittet Vergebung Vom Heiland, dem Haupt, Daß man hier zu wenig Von ihme geglaubt.

21. Dort sieht man, was nie noch Ein Auge erblickt; Dort fühlt man, was nie noch Das Herze erquickt; Dort hört man, was nie noch Ein Ohr hat gehört: Was Jesus bereitet Dem, der ihn verehrt.

22. Wer das will genießen, Der spreche auch laut, Wie dorten gesprochen Der Geist und die Braut. Komm' Jesu, ja Amen, Ich komme nur bald, So ruf ich, daß Himmel Und Erde erschallt.

23. Dann stimm' auch ich Armer, So gut ich es kann, Mit allen den Schaaren, Die drüben sind, an: Halleluja, Heil und Preis, Ehre und Kraft Sey dem, der da kommet, Der treu und wahrhaft.

Mel. Gott will's machen, daß die Sachen.

70) Ringe recht, wenn Gottes Gnade Dich nun ziehet und bekehrt; Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert.

2. Ringe, denn die Pfort' ist enge, Und der Lebensweg ist schmal; Hier bleibt alles im Gedränge, Was nicht zielt zum Himmels-Saal.

3. Kämpfe bis auf's Blut und Leben, Dring' hinein in Gottes Reich; Will der Satan widerstreben, Werde weder matt noch weich.

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Und die erste Liebe dich, Von der ganzen Welt abziehe, Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe, mit Gebet und Schreien, Halte damit feurig an, Laß dich keine Zeit gereuen, Wär's auch Tag und Nacht gethan.

6. Hast du dann die Perl' errungen, Denke ja nicht, daß du nun, Alles Böse hab'st bezwungen, Das uns Schaden pflegt zu thun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr, Hier in dieser Leibeshöhle, Schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt ja deine Krone feste, Halte männlich, was du hast: Recht beharren ist das Beste, Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht gaffen Nach der schnöden Eitelkeit; Bleibe Tag und Nacht in Waffen, Fliehe Träg= und Sicherheit.

10. Laß dem Fleische nicht den Willen, Gieb der Lust den Zügel nicht. Willt du die Begierden stillen, So verlöscht das Gnadenlicht.

11. Fleisches=Freiheit macht die Seele Kalt und sicher, frech und stolz; Frißt hinweg des Glaubens Oele, Läßt nichts als ein faules Holz.

12. Wahre Treu führt mit der Sünde Bis in's Grab beständig Krieg, Richtet sich nach keinem Winde, Sucht in jedem Kampf den Sieg.

13. Wahre Treu' liebt Christi Wege, Steht beherzt auf ihrer Hut, Weißt von keiner Wolluſtpflege, Hält sich selber nichts zu gut.

14. Wahre Treu' hat viel zu weinen, Spricht zum Lachen: du bist toll, Weil es, wenn Gott wird erscheinen, Lauter Heulen werden soll.

15. Wahre Treu' kommt dem Getümmel Dieser Welt niemals zu nah; Ist ihr Schatz doch in dem Himmel, D'rum ist auch ihr Herz allda.

16. Dies bedenket wohl, ihr Streiter, Streitet recht und fürchtet euch; Geht doch alle Tage weiter, Bis ihr kommt ins Himmelreich.

17. Denkt bei jedem Augenblicke, Ob's vielleicht der letzte sey; Bringt die Lampen in's Geschicke, Holt stets neues Oel herbei.

18. Liegt nicht alle Welt im Bösen? Steht nicht Sodom in der Glut? Seele, wer soll dich erlösen? Eilen, eilen ist hier gut.

19. Eile, wo du dich erretten, Und nicht mit verderben willst, Mach' dich los von allen Ketten, Fleuch, als ein gejagtes Wild.

20. Lauf' der Welt doch aus den Händen, Dring' in's stille Zoar ein, Eile, daß du mögst vollenden, Mache dich von allem rein.

21. Laß dir nichts am Herzen kleben, Fleuch vor dem verborgnen Bann, Such' in Gott geheim zu leben, Daß dich nichts beflecken kann.

22. Eile, zähle Tag und Stunden, Bis dein Bräut'gam hüpft und springt; Und wenn du nun überwunden, Dich zum Schauen Gottes bringt.

23. Eile, lauf' ihm doch entgegen, Sprich, mein Licht, ich bin bereit Nun mein Hüttlein abzulegen, Mich dürst't nach der Ewigkeit.

24. Mich verlangt bei dir zu wohnen, Jesu theurer Gottes-Sohn! Ach! führ' mich zu'n Himmelsthronen, Setz' mir auf die Lebens-Kron'.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

71) Seele, wenn der Welt ihr Wesen Dir noch irgend nicht mißfällt, Magst du die Beschreibung

lesen, Was davon der Richter hält. Herrlich speist sie volle Bänke, Nur der Christ kriegt kein Gericht; Sie giebt köstliche Getränke, Aber Christi Jüngern nicht.

2. Sie beherbergt gern auch Gäste, Nur der Christ darf nicht hinein. Sie bekleidet auf das Beste, Und der Christ mag nackend seyn. Sie macht höfliche Besuche, Doch in der Noth den Christen nie; Seele, hörst du von dem Fluche? Denke, solcher trifft auch sie.

3. Jesu, lehr' mich Gutes üben, Aber nicht nach Menschen-Wahn. Lehre mich die Brüder lieben, Denn das heiß'st du dir gethan, Daß die Welt mich nicht verführe, Wo sie noch am Besten scheint: Denn sie liebet nur das Ihre, Und dem Deinen ist sie feind.

4. O mir ist daran gelegen, Auf denselben großen Tag, Daß ich dort auch deinen Segen Sammt den Deinen hören mag. Denn die Böcke wirst du strafen; Herr, bewahr' mich für der Pein; Zähl' mich hier zu deinen Schafen; Laß mich dort zum Erbtheil ein.

In eigener Melodie.

72) Sey getreu bis in den Tod :,: Seele, laß dich keine Plagen Von dem Kreuze Jesu jagen. Leide willig alle Noth, Sey getreu bis in den Tod.

2. Sey getreu bis in den Tod :,: Wer recht kämpft, wird recht gekrönet, Ob ihn gleich die Welt verhöhnet. Iß getrost dein Aschen-Brod! Sey getreu bis in den Tod.

3. Sey getreu bis in den Tod :,: Tritt die Eitelkeit mit Füßen. Die dich will in Fesseln schlies-

sen; Alle Welt-Lust ist nur Koth. Sey getreu bis in den Tod.

4. Sey getreu bis in den Tod :,: Ankre nur in Jesu Wunden, Da wird Ruh und Trost gefunden. Wann der Tod und Teufel droht, Sey getreu bis in den Tod.

5. Sey getreu bis in den Tod :,: Siehst du nicht die Krone glänzen, Schwinge dich nach jenen Gränzen, Wo das Lamm die Hand dir bot. Sey getreu bis in den Tod.

6. Nun will ich bis in den Tod :,: Dir, o Jesu! treu verbleiben: Du woll'st mir in's Herze schreiben, Was dein treuer Mund gebot: Hilf mir treu seyn bis in Tod.

7. Hab' nur Muth! ei hab' nur Muth! Es wird dennoch gehen gut. Wirst du auf dem Posten wachen, Wirst du schon noch Beute machen, Siegen in des Heilands Blut. :,:

8. Mancher hat, ja mancher hat Schon erreicht die güldne Stadt. Wer sich nur nicht matt läßt finden, Wird gewiß auch überwinden, Findet das, was mancher hat, Und erreicht die güldne Stadt :,:

Nachtrag zu dem Liede: Jesus Christus rc.

Mel. Ach, bleib' mit deiner Gnade.

73) Sieh', Lobgesänge strömen Dir, Welterlöser, zu! Du kannst sie würdig nehmen, Verklärter König, Du!

2. Du leb'st im Glanz der Ehre, Wohin dich Gott erhob; O Jesus Christus! höre Dein angestimmtes Lob!

3. Groß ist dein Weltgebiete; Die Himmel bautest du: Dir steigt aus jedem Liede Das Halleluja zu!

4. Es sucht in deiner Höhe, Was lebt, Dein Angesicht; Verschmähe, ach verschmähe Auch deine Menschen nicht.

5. Du hast — wir sinken nieder! — Zum Wunder sie gemacht: Sie wurden deine Brüder — O Licht in unsrer Nacht!

6. Der mächtig rief: Es werde, Und alles ward durch ihn, Den trieb auf unsre Erde Ein göttlich's Mitleid hin.

7. Der ewig als das Leben Bei Gott dem Vater war, Hat sich zum Heil gegeben Für seiner Feinde Schaar.

8. Dem Engel niedersanken, (Hört, was durch ihn geschah! Geheimniß von Gedanken!) Der — starb auf Golgatha!

9. Es staunen Geisterheere, Voll Ehrfurcht — beugen sich! Erlöste Sünderheere, Gott, Mittler, preisen dich!

10. O dich, der Fluch und Sünde Allmächtig überwand — O dich, durch den ich finde, Des Himmels Vaterland!

11. O dich, der Seligkeiten Erwarb und in der Noth Auch mir von allen Seiten Die Hand zum Helfen bot. —

12. O dich, wenn ich zu preisen Voll Gotteskräfte wär! Stärk' du zu Dankbeweisen Mein Herz, Entsündiger!

13. Von deiner Glut der Liebe Flöß meinem Herzen ein! Laß alle meine Triebe Des Dankes Ausdruck seyn!

14. Erhalt' mir gegenwärtig, Herr, deiner Marter Werth! Mach' zu dem Dank mich fertig, Der dich im Himmel ehrt!

15. Dir, groß in deinem Leiden, Und herrlich in der Schmach, Folgt nur durch Ewigkeiten, Des Dankes Jubel nach!

Lauf und Loos der kleinen Heerde.

Mel. Meine Seele sehnet sich.

74) Stille Schaar, dein schöner Gang Und dein Erbe, Sey mein lieblichster Gesang, Bis ich sterbe; Sey ein Zeuge vor der Welt, Daß, wer es mit Jesu hält, Nicht verderbe.

2. Erdenbürger, schauet auf! Weicht zurücke! Seht der Heerde schönen Lauf, Wünscht ihr Glücke. Macht den Heeren Gottes Bahn, Daß vor ihnen jedermann, Tief sich bücke.

3. Doch nicht also, Sulamith! Kein Gepränge. Still, nicht rauschend, sey dein Schritt Durchs Gedränge; Weg mit allem Glanze hier, Dennoch wisse, daß es dir, Einst gelinge.

4. Liebe gern die Niedrigkeit, Sey unmächtig; Halte Erden-Herrlichkeit Als verdächtig. O gedenke früh und spat: Was ein Kreuz für Wurzel hat, Ist nicht prächtig.

5. Held und Haupt, du wähltest dir Auch die Hülle; Herrschen, glänzen, waren hier Nicht dein Wille. Unter Leiden sahe man Dich auf deiner Helden-Bahn, Stumm und stille.

6. Wie der Held, so seine Schaar, Hier auf Erden; Denn sie soll ihm ganz und gar, Aehnlich werden. Als ein Räthsel jedermann, Folgen still auf seiner Bahn, Seine Heerden.

7. Doch warum so kümmerlich? Heil'ge Heere! Weichen, schweigen, bücken sich, Bringt das Ehre? Streitend singen sie vom Sieg, Und doch sieht man in dem Krieg Keine Wehre.

8. Ihre Rüstung, wenn auf sie, Feinde schnauben, Heißet kurz: Geduld ist hie, Hie ist Glauben! Diese Waffen läßt man sich, Geht es noch so kümmerlich, Doch nicht rauben.

9. Heere Gottes, seltsam sind Eure Waffen: Wehrlos stehen als ein Kind, nur nicht schlafen. Still im Krieg und unmachtsvoll Hoffen, glauben, dieses soll Sieg verschaffen.

10. Schwaches Volk! zum heil'gen Streit Auserlesen! Muthig! es ist nimmer weit Zum Genesen. Deines Helden Ehrentag, Wird das Räthsel deiner Plag' Schnell auflösen.

11. Stärk' die Hände, fürchte nicht Hoffnungs-Spötter; Denk' es eilet das Gericht, Sturm und Wetter. Ismaels Geschlechte bebt, Und du jauchze, denn es lebt Dein Erretter.

12. Herrlich wirst du einmal seyn. Goldne Stücke, Weiße Kleider, weißer Stein; Schärf' die Blicke! Eil' der Helden Heimath zu, Leide dich, einst siehest du Froh zurücke.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

75) Vater sieh' auf unsre Brüder Auch von deinem Thron hernieder, Wo sie in der Drangsal sind. Schütze sie in Schmach und Schanden, Rette sie aus ihren Banden, Weil man bei dir Hülfe find't!

2. Unter ihrer Feinde Schnauben Gründ' und mehre ihren Glauben, Ihre Hoffnung und Ge-

duld. Halte sie an deinem Sohne, Mach' sie froh mit jenem Lohne, Tröste sie mit deiner Huld.

3. Stärke sie mit Lebensworten, Sey ihr Licht in dunkeln Orten, Fülle sie mit deinem Geist; Höre ihr geheimes Sehnen, Zähle ihre stille Thränen, Laß sie sehn, was du verheiß'st.

4. Laß sie deinen Ruf stets wecken, Daß kein Locken oder Schrecken Ihren Seelen schädlich sey. Steh' im Reden und im Schweigen, Im Erdulden und im Zeugen, Ihnen als Fürsprecher bei.

5. Jesu, der du selbst gelitten, Und vor uns auf blut'gen Schritten Aus der Welt zum Vater giengst; Zeige ihnen vor dem Throne, Daß du dort die Lebens-Krone Auch auf ihr Haupt schon empfiengst.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

76) Vor Jesu Augen schweben, Ist wahre Seligkeit, Ein unverrücktes Leben In der Verborgenheit. Nichts können und nichts wissen, Nichts wollen und nichts thun, Als Jesu folgen müssen, Das heißt im Frieden ruh'n.

2. Man steht aus seinem Schlafe In Christi Freundschaft auf, Man fürchtet keine Strafe Im ganzen Lebenslauf: Man ißt und trinkt in Liebe Man hungerte wohl auch, Man hält im Gnadentriebe Beständig einen Brauch.

3. Wenn man den Tag vollendet, So legt man sich zur Ruh', Von Christo unverwendet Thut man die Sinnen zu, Und weißt auch denen Träumen, Wenn's ja geträumt muß seyn, Nichts anders einzuräumen, Als Christi Wiederschein.

4. Man geht in einer Fassung Dahin bei Tag und Nacht, Und ist auf die Verlassung Der gan-

zen Welt bedacht; Man hört und sieht und fühlet, Hört, sieht und fühlt doch nicht, Und wenn uns Schmerz durchwühlet, Bleibt man doch aufgericht.

5. Gewiß, wer erst die Sünde In Christi Blut ertränkt, Und hurtig und geschwinde Auf Jesum zu gelenkt, Der kann recht heilig handeln, Und kann fast anders nicht: Herr Jesu! lehr uns wandeln, In deiner Augen Licht.

Jerem. 33, 9. Ps. 126.

In eigener Melodie.

77) Wann endlich, eh' es Zion meynt, Die höchst erwünschte Stund erscheint, Da Gott wird die Erlösung geben; Wenn er die Bande reißt entzwei Und machet die Gefang'nen frei, Was Freude wird man da erleben!

2. Die plötzlich eingebroch'ne Zeit Und übergroße Seligkeit Wird über unsre Sinnen gehen; Wir werden seyn als Träumende, Bestürzt, ob's in der That geschehe, Und wahr sey, was die Augen sehen?

3. Das Volk, so jetzo uns verlacht, Und unsre Hoffnung gar nicht acht't. Wird dann mit Reu' bekennen müssen: Daß Jesu Reich nicht Phantasei Und süßer Traum gewesen sey, Wie sie es jetzt zu lästern wissen.

4. Die ganze Welt wird Zeuge seyn, Wie Gott die Seinen wird erfreu'n, Und wie ihr Hirte sie wird waiden: Der Herr hat große Ding' gethan An ihnen, wie man sehen kann: Das wird man sagen bei den Heiden.

5. Vielmehr, bei seinem Israel, Wird der Erlösten Leib und Seel' Dies große Halleluja sin-

gen: Der Herr hat viel an uns gethan, Deß sind wir fröhlich: Jedermann, Laß dieses ewiglich erklingen.

6. Es ist schon so sein Gnadenrath, Daß erst gescheh' die Thränensaat, Eh' man die Erndte seh' der Freuden. Jetzt tragen wir, nach seinem Sinn, Annoch den edlen Saamen hin, Das Korn der Thränen und der Leiden.

7. Der Winter geht nun bald davon, Die volle Blüthe zeigt sich schon: Wie wenig Tage sind zu zählen, So kriegt die Kirche Christi Luft, Bringt ihre Garben heim und ruft: Ach, unsre Hoffnung konnt' nicht fehlen!

Aufmunterungs = Lied

zum

Warten in Geduld.

In eigener Melodie.

78) Warten wird doch nie gereuen! Sondern noch zuletzt erfreuen, Wann uns Gott sein Wort erfüllt; Wann nach abgeloff'nen Stunden, Sich der Zeitpunkt eingefunden. Der des Herzens Sehnsucht stillt.

2. Warten mußten alle Väter, Bis der starke Schlangentreter, Nach vier tausend Jahre Frist, Da sie Christum nur im Schatten Und in der Verheißung hatten, Selbst im Fleisch erschienen ist.

3. Und im Vorhof, in dem Tempel (Offenb. 6, 11.) Sind die Bürger zum Exempel, Wie noch alles warten muß, Bis der Zeugen Blut gero=

chen Und das Weltreich abgebrochen Jesu Christo liegt zu Fuß.

4. Nun, wohlan! ihre wahre Christen, Die ihr jetzt noch in der Wüsten (Offenb. 12, 14.) Auf das Reich zu warten habt, Wartet ferner in der Stille, Und genießt aus Jesu Fülle Das, womit er euch begabt.

5. Gottes Werk in euren Seelen Reifet ohne vieles Quälen, Nach und nach zur schönsten Frucht: Wann ihr wartend und gelassen Gottes Strahlen, aufzufassen Und im Licht zu wandeln sucht.

6. Nicht, daß ihr sollt müßig gehen, Nein, betrachten, üben, flehen, Gottes Wink gehorsam seyn: Mit Gott wirken, dulden, leiden, Täglich von sich selbst zu scheiden, Schließt das rechte Warten ein.

7. Aber fanget an im Kleinen, Fliehet, fliehet alles Scheinen Und das Großseyn vor der Zeit, Bis euch nach dem Netzeflicken, (Matth. 4, 21.) Christus selbst mit güld'nen Stücken Nach dem innern Menschen kleid't.

8. Wählt das Loos der kleinen Schwester, (Hohel. 8, 8.) Bis ihr den verheiß'nen Tröster, Und die Feuer-Tauf erlangt, Da der Geist sich wird ergießen, Und die Kraft auf andre fließen, Die ihr aus der Quell' empfangt.

9. Lernt an allem, und vor allen; Doch soll niemand euch gefallen, Wie der Seelen-Bräutigam! Werdet nicht der Menschen Knechte, Sondern braucht der Kinder Rechte, Und der Sklaverei seyd gram. (Gal. 4, 21).

10. Fremde Fehler sind nur Spiegel Von dem, was im Herzens-Biegel Oft ein Heuchler lang verdeckt; Darum haltet inn' mit Lachen, Euch an andern fromm zu machen, Weil doch gleiches in euch steckt.

11. Lernet vielmehr Andre tragen, Wie der Herr mit unsern Plagen Sich als Fluch hat dargestellt; Dann es muß ein Christ auf Erden Seines Nächsten Christus werden, Der ihn in der Schwachheit hält.

12. Noch eins: suchet Jesu Lehre Euch zur Speis, dem Herrn zur Ehre, Gottes ganzen Liebes-Rath, Ohne etwas wegzulassen, Vom A bis zum O zu fassen, Wie das Wort es in sich hat.

13. Nur allein die ganze Wahrheit Wann sie aus dem Wort mit Klarheit Unser Herz bestrahlen kann, Wird im Fleisch die Feindschaft heben, (Eph. 2, 15. 16.) Daß wir in der Liebe leben, Gegen Gott und Jedermann.

14. Doch der Herr wird alles schenken, Und noch weit mehr, als wir denken, Aber wartet, wartet nur, Und sucht einen Tag zum andern, Treu im Kleinen fortzuwandern Auf der neu erblickten Spur. (Ebr. 10, 20.)

15. Scheint ihr sie auch zu verlieren, Wird euch doch die Weisheit führen, Hält euch fest an ihrer Hand; Und bringt euch mit allen Seelen, Die das beste Theil erwählen, In das große Todten-Land.

16. Da müßt ihr in Edens Garten, Nach dem Tod wie Christus warten, Ruhend, betend, hoffend, still, Bis, von allem abgestreifet, Ihr zur Auferstehung reifet, Und zur ganzen Gottes-Füll'.

17. Ja! auch nach dem Auferstehen, Da wir Gott in Christo sehen, (Offenb. 22, 4.) Warten wir mit Jesu Christ, (Ebr. 10, 23.) Bis in den bestimmten Zeiten Und gemeß'nen Ewigkeiten, Gott in Allem Alles ist.

18. Nun mit diesen Lichtes-Blicken Suchet euch oft zu erquicken: Freuet euch, der Herr ist nah!

Auf ihn werfet eure Sorgen, Er ist gestern, heut und morgen, Unser Gott und Jehovah!

Die heilige und selige Sorglosigkeit des Glaubens

über

1. Petr. 5, 7. Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn Er sorget für euch: und
Phil. 4, 6. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen, mit Danksagung vor Gott, kund werden.

Mel. Jesu, meine Freude.

79) Weicht, ihr finstern Sorgen! Denn auf heut und morgen, Sorgt ein andrer Mann. Laßt mich einst mit Frieden, Dem hab's ich beschieden, Der es besser kann. Schreit die Welt Gleich immer: Geld! Ich will Hosianna *) schreien, Glauben, und mich freuen.

*) Das ist: Herr, hilf doch!

2. Gott hat zu bezahlen, Das ist ohne Prahlen, Mein gewisser Schatz. Alles fällt vom Himmel, **) Sorgendem Gewimmel Geb' ich keinen Platz. Sonnenschein Und Fröhlichseyn, Fetter Thau und kühler Regen Ist des Himmels Segen.

**) Die Welt sagt: Es fällt nichts vom Himmel; was wollten aber die Menschen machen, wenn z. E. Sonnenschein und Regen nicht vom Himmel fielen?

3. Hab' ich keinen Heller, Weder Brod noch Teller, Weder Fach noch Dach; Reißen meine Kleider, Sagen andre: leider! Schreien Weh und

Ach: Sing' ich doch Und glaube noch. Ich will ruhen, trinken, speisen, Und den Vater preisen.

4. Der die Haare zählet, Dem kein Sperling fehlet, Der die Raben speist; Der hat mich geschaffen, Der bedarf kein Schlafen, Der ist nicht verreist. Der den Sohn So lange schon Für mein Heil dahin gegeben, Der ist noch am Leben.

5. Mir den Erben schenken, Und sich doch bedenken, Wenn's am Brode fehlt: Das ist ohne Zweifel Ein Gedicht vom Teufel, Der die Herzen quält. *) Bösewicht! Begreifst du's nicht? Der sein'm Kind nichts abgeschlagen, Was wird der versagen?

*) Röm. 8, 23. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

6. Der die Seele speiset, Und ihr mehr erweiset, Als den Werth der Welt; Der mir Leib und Leben Wunderbar gegeben, Wunderbar erhält; Der es kann, Und der's gethan: Diesen traget erst zu Grabe, Eh' ich Mangel habe.

7. Wenn ich ihn erkenne, Und ihn Abba nenne, Wie sein Geist mich lehrt; So bin ich, der Sünder, In der Zahl der Kinder, Die er bitten hört. Mein Gebet Wird nicht verschmäht; Vater heißen, Kinder haben, Das erfordert Gaben.

8. Bin ich werth geachtet, Da man den geschlachtet, Der mein Bürge war: Zählt sein heisses Bluten Unschätzbare Fluthen Mir zur Lösung dar; Giebt er sich Zum Fluch für mich: O so gelt ich ohne Kronen Mehr als Millionen.

9. Der für mich gefastet, Selten recht gerastet, Oft mit Kummer aß: Der sich arm gegeben, Und

im ganzen Leben Nur zur Miethe saß. Gottes Lamm, Mein Bräutigam, Untersagt mir alle Sorgen: Er bezahlt mein Borgen [1])

[1]) 2. Cor. 8, 9. Denn ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm, um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. Mehr siehe Luk. 9, 58. und Matth. 6, 24—34.

10. Er hat mich erkaufet, Durch sein Blut getaufet, Und zu sich bekehrt. Ach, wie hat sein Lieben Ihn nach mir getrieben; Bis ich ihn gehört! Sollt er nun So lieblos thun? Sollt' er eins von seinen Schaafen, Mit Verhungern strafen?

11. Nein, er wird mich kleiden, Speisen, tränken, waiden, Mein Versorger seyn! Steht er gleich von ferne: Wenn ich warten lerne, Kehrt er bei mir ein. Ist es leer, So giebt er her. Und nach überstandnen Proben Werd' ich fröhlich loben.

12. Nun, so weicht ihr Sorgen! Denn auf heut und morgen Sorgt ein andrer Mann. Ich will ruhig bleiben, Meine Arbeit treiben, Wie ich immer kann. Christi Blut Stärkt meinen Muth, Und läßt mich in Noth und Plagen Nimmermehr verzagen. (2. Thessal. 3, 6—13.)

Unsichtbare Zeugen.

80) Wenn ein Sünder Buße thut, Und trägt herzlich Leide, Das ist Jesu Christi Preis, Und der Engel Freude.

2. Alles, was da bös und gut Sich begiebt auf Erden, Wird im Himmel offenbar Und verkündigt werden.

3. Siehe, Mensch! es sind um dich Unsichtbare Zeugen, Welche, was du sprichst und thust, Droben nicht verschweigen.

4. Sieh den Himmel, kannst du hier, Trauern oder lachen, Gottes Engel fröhlich seyn, Oder weinen machen.

Ueber 2. Timoth. 2, 3.

In eigener Melodie.

81) Wer will ein Jünger Jesu seyn, Und nicht ein Widerchrist, Der stell sich auf dem Werbplatz ein, Wie er berufen ist. Die rothe Fahne weht, Wohl dem, der bei ihr steht, Die Trommeln schallen weit und breit, Frisch auf, frisch auf zum Streit.

2. Wer sich zum Himmels-König dringt, Bekommt zur Liverei, Den Geist, der Heil und Segen bringt, Der macht ihn schön und neu; Zum Handgeld und zum Sold, Mit Kreuz geprägtes Gold, Zur Nothdurft Brod und Wasser satt, Geduld zur Lagerstatt.

3. Für dieses wird man täglich fein, In Waffen exercirt, Bald Truppenweis, bald ganz allein, Bald links, bald rechts geführt. Man ziehet auf die Wacht, Giebt auf die Ordre acht, Und also kommt man allgemach Den Exercirten nach.

4. So liegt man erst in Garnison, Mit Wall' und Mau'r bedeckt, Bis daß des Feindes Rauch und Droh'n Den Neuling nicht mehr schreckt. Dann fällt man wirklich aus, Und übet sich im Strauß, Verliert auch gern ein wenig Blut, Man wächst an Kraft und Muth.

5. Auch kommt es endlich gar zur Schlacht Mit manchem schwarzen Heer, Das haut und sticht, und brennt und kracht, Da braucht man das Gewehr, Den Glaubensschild, der schützt; Ein Liebesfeu'r, so blitzt; Gebet, das als ein scharfes Schwerdt Durch Mark und Seele fährt.

6. Die Kriegsmanier ist mancherlei, Die Wahlstatt hier und dort; Des Einen Kampf ist bald vorbei, Des Andern geht noch fort. Wird auch ein Streiter wund, So macht ihn Gott gesund, Und schenkt ihm manche Rittergab: Er führt bald auf, bald ab.

7. Ist nun des Feindes Macht gedämpft, So folgt der Gnadenlohn; Ein jeder, welcher recht gekämpft, Kriegt eine Siegeskron: Ein schönes Königreich, Da er, den Engeln gleich, Vor dem Monarchen jubilirt, Und ewig triumphirt.

8. Wer aber schlecht, ja gar nicht ficht, Und keinen Muth mehr faßt, Wer sich in fremde Händel flicht, Und seine Hab' verpraßt; Wer Eid und Pflicht vergißt, Und widerspenstig ist, Den trifft als einen bösen Knecht, Ein scharfes Kriegesrecht.

9. Weh' dem, der's mit dem Satan hält, Und dem Messia flucht! Weh' dem, der von dem Haupt abfällt, Und auszureißen sucht! Weh' dem, der fälschlich winkt, Auf beiden Seiten hinkt, Deß Ende ist unselig hart, Und eine Höllenfahrt.

10. So kommet denn, und bücket euch Vor Jesu Christi Thron, Ihr Menschen-Kinder all' zugleich, Küßt diesen Gottes-Sohn. Hebt euer Haupt empor, Er geht in allem vor; Sein Bild ist, imitirt es nur, Die rechte Positur.

11. Wohlan! mein Fürst, mein General! Auf deinem Musterplan, Und unter deiner Helden Zahl Meld' ich mich denn auch an. Gieb mir, was ein Soldat Durchgehends nöthig hat, Curasche, Harnisch, Kraut und Loth, Aus dir, Herr Zebaoth.

12. Zeuch mit mir durch des Feindes Land, Ich kann nichts ohne dich; Regier' mein Herz, Gewehr und Hand, So krieg' ich ritterlich. Bei dir ist

Sieg, bei dir, O Herzog, steh' bei mir, So sing' ich dann Victoria, Amen, Halleluja!

Mel. Valet will ich dir geben.

82) Wer wird, du Herr der Thronen! Bei dir in deiner Pracht, In deiner Hütte wohnen? Wer ist so hoch geacht't, Auf deiner heil'gen Höhe Ein bleibend Haus zu bau'n, Und immer in der Nähe Dein Angesicht zu schau'n?

2. Der Mensch, die arme Made, Wird dessen werth geschätzt, Den Jesus in die Gnade Der Unschuld eingesetzt, Der in ihm heilig wandelt, Und ohne arge List, Recht thut, einfältig handelt Und Wahrheit in ihm ist.

3. Der seinen Mund bewahret, Und seine Zunge zäumt, Daß ihr kein Wort entfahret, Das lüge und verläumd't. Der lieber wohl zu rathen Und wenn er kann und weißt, Mit Worten und mit Thaten Zu dienen sich befleißt.

4. Vor dem in seinen Augen, Die bös' und gottlos seynd, Nicht gelten und nichts taugen; Ist aber dessen Freund, Der Gottesfurcht nur übet, Und nicht Gewinn der Welt, Geschenk' und Wucher liebet; Der bleibt in Gottes Zelt.

5. Man kommt nicht nur mit Rennen Zur Himmelsthür hinein, Man muß aufweisen können, Wer? und woher wir seyn? Auf welchem Weg wir giengen? Ob Jesus unser Ziel? Den Paß muß mit sich bringen, Wer in den Himmel will.

Hohel. 1, 5.

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.

83) Wer ist der Braut des Lammes gleich? Wer ist so arm? und wer so reich? Wer ist so häßlich

und so schön? Wem kanns so wohl und übel gehn? Lamm Gottes! du und deine sel'ge Schaar, Sind Menschen und auch Engeln wunderbar.

2. Aus Gnaden weiß ich auch davon, Ich bin ein Theil von deinem Lohn: So elend, als man's kaum erblickt: So herrlich, daß der Feind erschrickt; So gottlos, daß wohl alle besser sind, Und so gerecht, als du, des Vaters Kind.

3. Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt, Der auf den Thron des Königs steigt; Bekümmert, trübe, blos und krank, Und doch voll lauter Lobgesang; So schwach, daß meine Kunst in nichts besteht, So stark, daß Satan aus dem Wege geht.

4. Verfolgt, verlassen und verflucht, Doch von dem Herrn hervorgesucht. Ein Narr vor aller klugen Welt, Bei dem die Weisheit Lager hält. Verdrängt, verjagt, besiegt und ausgefegt: Und doch ein Held, der ew'ge Palmen trägt.

5. Wer bin ich, wenn es mich betrifft? Ein Abgrund voller Sündengift. Wer bin ich, Lamm, in deiner Pracht? Ein Mensch, der Engel weichen macht; So weiß, so rein, so schön, so auserwählt, Daß mirs an Worten zur Beschreibung fehlt.

6. O Sündenschuld, wie beugst du mich! O Glaube, wie erhebst du mich! Wer faßt hier den geheimen Rath? Nur, wer den Geist des Glaubens hat: Der durch des Lammes Blut zusammenschreibt, Was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

7. Das ist der Gottheit Wunderwerk, Und seines Herzens Augenmerk: Ein Meisterstück aus Nichts gemacht, So weit hat's Christi Blut gebracht! Hier forscht und betet an, ihr Seraphim, Bewundert uns und jauchz't und danket ihm.

Ueber Offenb. 21, 22.

In eigener Melodie.

84) Wie schön ist unsers Königs Braut, Wenn man sie nur von ferne schaut! Wie wird sie nicht so herrlich seyn, So bald sie völlig bricht herein; Triumph! wir sehen dich, wir singen dir; Wohl dem, der dich empfängt, du Himmels-Zier.

2. Sie ist schon ihrem Mann geschmückt, Der ihr den Glanz entgegen schickt, In solchem Zierrath fährt die Stadt, Herab, wenn sie die Zahl voll hat; So wird der Himmel sammt der Erd' erneut; Die Kreatur von ihrer Last befreit.

3. Ich sehe schon im Geist zuvor, Wie Gottes Hütte steigt empor; Hier wohnt Gott selbst den Menschen bei, Sagt, ob dies Gottes Stadt nicht sey? Der sein Jerusalem mit Lust bewohnt, Und seinen Bürgern nur mit Liebe lohnt.

4. Hier gilt kein Weinen, kläglich thun, Nun muß Geschrei und Schmerzen ruhn: Was noch zur alten Welt gehört, Ist ganz im Grund zerstört, verheert. Der auf dem Throne sitzt, verkündigt frei: Seht, Lieben! wie mein Geist macht alles neu.

5. Die Braut des Lamms wird vor der Zeit *) Hierzu verwandelt und erneut, Und so besitzt sie Gottes Ruhm, Und bleibt des Königs Eigenthum. O güldner Stern, wie blitzt dein heller Strahl! Wer weiß der auserwählten Bürger Zahl?

6. Die alte Sonne scheint da nicht, Hier glänzet viel ein ander Licht, Weil Gottes große Herrlichkeit, Des Lammes Leuchte, sie erfreut. Drum geht der Heiden Fuß im Licht umher. Hier mehr der Kön'ge Ruhm des Königs Ehr.

---

*) Ihrer Offenbarung.

7. Sie ist von purem Gold gebaut, Und was man auf den Gassen schaut, Ist als ein hell durchscheinend Glas, Als sie der güldne Rohrstab maß. Ihr Tempel ist der Herr und auch das Lamm, Die Braut hat Tempels g'nug am Bräutigam.

8. Ich grüße dich, du goldne Stadt, Die lauter Thor von Perlen hat! Führ' deine Mauren hoch hervor, Sie heben deine Pracht empor, Ich schau dich wohl, denn dich deckt keine Nacht; O! daß ich wär' schon längst dahin gebracht.

9. Wie funkelt da der Gründe Schein! Ein jeder ist ein Edelstein; Wie blitzt der Engel hoher Glanz! Er überstrahlt die Thore ganz. Da kommt kein Götzenknecht, kein Hurer ein, Ob schon die Thore stets eröffnet seyn.

10. Wie freuet sich mein ganzer Sinn, Daß ich schon eingeschrieben bin In der verlobten Glieder Zahl, Durch meines holden Königs Wahl. Wie gerne mach' ich mich mit nichts gemein, Weil ich ein reines Glied der Braut will seyn.

11. D'rum überwind't mein' Glaube weit Im Geist die alte Nichtigkeit, Er wartet auf die neue Stadt, Die lauter neue Sachen hat. Im Blut des Lamm's ererb' ich alles mit, Das ist der Sieg, darum ich sehnlich bitt.

12. Ach, wundre sich nur niemand nicht, Daß ich nichts anders mehr verricht'; Die Braut kann doch sonst nirgends ruhn, Sie hat mit ihrem Schmuck zu thun. Wer seinen Hochzeit-Tag schon vor sich sieht, Der ist um allen Tand nicht mehr bemüht.

13. Wenn ich nun vollends umgekehrt, Und klein als wie ein Kindlein werd', So ist Jerusalem nun mein, Denn solche Bürger müssens seyn; Da fahr ich denn zugleich mit ihr herab, Und was ich sonst dabei für Ehre hab'.

14. Nun ist das Alte völlig hin, Das Neu' ist da, nach Geistes Sinn, Willkommen, allerliebstes Lamm! Komm ja fein bald, mein Bräutigam. Triumph! Triumph! Viktoria! Und ewiges Halleluja.

Von der seligen Einfalt.

In eigener Melodie.

85) Wie selig, weise und gelehrt, Ist der, den selbst die Wahrheit lehrt, Wann er sie schaut in ihrem eignen Wesen, Und nicht auf bloßes Bücherlesen, Auf Bilderwerk, auf eiteln Klang Der Wörter, gründet seinen Gang!

2. Denn oft betrügt Vernunft und Wahn, Und sieht die Wahrheit schielend an: Oft strebet man durch dieses Ringen Nach ungewissen dunkeln Dingen, Die doch nicht retten im Gericht, Und setzt zurück des Lebens Licht.

3. O Thorheit, daß man ungereimt, Was nütz und nöthig ist, versäumt, Und stets aus Fürwitz darnach ringet, Was nichts als Schad' und Unheil bringet; Daß man hat Augen und Gesicht, Und siehet doch sein Bestes nicht.

4. Man sucht durch List und spitz'gen Fund, Oft emsiglich der Wahrheit Grund; Da doch das Wort, das ewig bleibet, Schon allen Irrthum von uns treibet, Und hilft durch seinen sanften Lauf Der Schwachheit unsers Geistes auf.

5. Aus Einem Wort ist alles dies, Und alles zeigt auf Eins gewiß, Als auf den Anfang, der uns Blöden Giebt Kraft durch Kräfte seiner Reden; Und ohne den man nichts vernimmt, Was nach des Geistes Urtheil stimmt.

6. D'rum kann derselbe für und für, Dem alles Eins ist, der allhier In allen Dingen Eines siehet,

Und alle Ding' auf's Eine ziehet, In seinem Geist, in Freud und Pein, Beständig gleichgesinnet seyn.

7. O Herr! gieb, daß ich Eins mit dir, In Christi Lieb sey für und für! Es ist das viele Hör'n und Lesen, Mir oft mehr Schad als Nutz gewesen: Denn, was ich immer wünschen kann, Das treff' ich in und bei dir an.

8. Ach! daß doch aller Menschen Mund, Und die Geschöpf' durchs ganze Rund, Der großen Welt verstummen müßten, Und Gott, das Wort, sich könnte rüsten, Nach seines Lichts und Rechts Gebühr, Zu zeugen in und über mir.

9. Je mehr der Mensch mit dem vereint, Einfältig spricht, einfältig meynt; Je mehr ihm dies muß Frommen bringen: Je tiefer kann sein Geist sich schwingen: Bis er in Gott den Glanz empfäht, Der aus dem höchsten Licht entsteht.

10. Ein reiner, neuer, fester Geist, Der sich der Einfalt nur befleißt, Der läßt kein eitles Ding sich stören; Er wirkt, und ruht nur Gott zu Ehren. Sucht weder Nutz, noch Ruhm im Spiel, Weil Christus ist sein einz'ges Ziel.

11. Nichts hindert und beschwert dich mehr, Als wenn du neigest dein Gehör, Nach Lehr', dahin das Fleisch dich treibet, So lang es ungetödtet bleibet. Nimm Gottes Wort in Einfalt an, Das zeigt die nächste Lebensbahn.

12. Wirf alles Eitle aus dem Sinn, Daß Christus sey nur dein Gewinn! Verlasse deinen eigenen Willen, Den Willen Gottes zu erfüllen! Folg' blos der Wahrheit, welche spricht: „Ich bin der Welt ihr Recht und Licht."

Mel. Ihr Seelen sinkt, ja sinket hin.

86) Wir sind ein Eigenthum des Lamms, :,: Dem sind wir schuldig Leib und Leben, Es wär ein strafbar Widerstreben, Sich weigern :,: :,: weß? Des Bräutigams.

2. Mein König! wer ist wohl wie du? :,: Wer hat ein solches Recht zum Herzen? Wen kostets so viel tausend Schmerzen? Dich riß es :,: :,: aus der Gottes-Ruh.

3. So geht dann hin, ihr Menschen geht, :,: Ihr großen Leute mit den kleinen! Und werdet satt von eurem Meynen, Mich zieht :,: :,: der ewige Magnet.

4. Nun hat er mich, der treue Hirt, :,: So schwach ich bin, so unvermögend, So weiß doch unsre ganze Gegend, Daß mir :,: :,: der Heiland alles wird.

5. Ich bete ihn ganz herrlich an, :,: Ich denke oft mit tiefem Sehnen, Zuweilen denke ichs mit Thränen: Ach! wär ich :,: :,: wie man werden kann.

6. Es kostet ihn ein halbes Wort, :,: (Die Schöpfung brauchte kaum ein Ganzes) So gehts im Lichte seines Glanzes, So geht es :,: :,: durch die enge Pfort.

7. Mein König! schreib mir deinen Sinn :,: Ins Herz und Seel und Sinn und Nieren, Und laß mich kein Vermögen rühren, Als deins :,: :,: das nehme mich dahin.

Mel. So ruht mein Muth.

87) Wo ruht mein Muth? ruht er in Jesu Wunden, In Lieb und Freud, es gehe wie es geh? Ists wahr, daß gar nichts mehr in mir werd funden, Das dir, in mir, mein Gott! noch widersteh? Leg ich in allen Schmerzen, Mein Herz zu Jesu

Herzen? Waid' ich da meine Seel'? Such' ich allda zu meines Glaubens Kerzen, Wenn Oel gebricht, zu kaufen Glaubens Oel?

2. Ist's Ruh', wenn du o Herz von außen ruhest? Wenn Plag' und Klag' und Schmerzen von dir weicht? Und du nicht stets das Böse von dir thuest? Nicht wahr? Fürwahr dein Angesicht verbleicht! Natur und Gnade streiten, Es sind so Eigenheiten, Die nicht sogleich vergeh'n. Du möchtest gern statt all' dergleichen Leiden Nach der Natur in Freud' und Wonne steh'n.

3. Und doch weil du noch auf der Erden wallest, Und weiß'st, daß Geist und Fleisch nicht stimmen ein, Auch du dazu im Fleisch Gott nicht gefallest, So denk'st und lenk'st dein Herze da hinein, Wie's Gott mit dir will fügen, Er wird dich nicht betrügen, Der allertreu'ste Freund: Der Geist sucht sich an Jesu Brust zu schmiegen. Das Fleisch leid't Schmerz, der Geist die Stich' vom Fleisch.

4. Wo Rath und That dagegen nun zu finden? O Held der Welt! bei dir, bei dir allein! Du hast die Last, die Noth und Qual der Sünden, Hab' Dank, hab' Dank, getragen: ich bin dein. Du hast mich dir erkaufet, Mit deinem Geist getaufet, Ich bin dein Eigenthum. Du bist der Arzt: ihr kranke Sünder laufet! Er hilft von Sünd' und Krankheit. Ihm sey Ruhm.

5. Er schlägt und trägt, was seine Treu' geschlagen, Sieh' nur die Spur, wie er zu gehen pflegt. Nicht Leid, nur Freud', auch selbst in kranken Tagen Ist das nur was sein Herz in Liebe hegt, Dir, dir o Seel' zu schenken; Und du sollt ja nicht denken, Als sucht er deinen Schmerz. Nein, nein, er will dich auf was Anders lenken. Folg' ihm getrost, er will allein das Herz.

6. Ach, lieg' und schmieg' dich hin in seine Wunden, Und sag' und klag' ihm deinen Jammer nur.

Nur er ist's, der in Gilead gefunden: Vertrau' und bau' auf seine Liebes-Kur. Gieb dich in seine Hände Getrost und eil' behende, Faß' ihm das Herze an. Glaub' nur und bet': er leitet die Elende. Er trägt, er hilft, er führt zur Lebensbahn.

7. Und ruht dein Muth nicht ganz in seiner Liebe, So sag' und klag' es seiner Liebe nur. Gieb' acht: veracht' des Feindes falsche Triebe Und folg, verfolg' der reinen Liebe Spur. Was schwach ist, will er stärken; Probir's, du wirst es merken, Senk' dich in ihn hinein, Und ruhe ganz von allen eignen Werken, Glaub', lieb', und sey vor dir wie Nichts so klein.

8. Also, also wirst du die Ruhe finden: Also, also wirst du zufrieden seyn; Es geh' und weh', ein Sturm von Trübsals-Winden Auf dich, in dich: kein Schmerz und keine Pein, Kein Tod und gar kein Leiden, Kein schmerzliches Abscheiden, Kein Seelen-Jammer auch, Nichts, nichts ist, das von Jesu dich mag scheiden, Er, er vertreibt des Feindes Macht, wie Rauch.

9. Jesu! nur du woll'st kräftig bei mir stehen: Dein Licht weicht nicht, wenn's schon so dunkel scheint. Hab' acht, dein' Macht muß alle das verwehen, Was sich, als Ich noch selbsten sucht und meint. Drück' mich in allen Schmerzen Nur näher deinem Herzen, Und waide meine Seel': Zünd' an den Docht der schwachen Glaubens-Kerzen, Und gieb, ich fleh', zum Glauben Kraft und Oel.

Lob Gottes für die Leiden dieser Zeit.

Mel. Befiehl du deine Wege 2c.

88) Wohlthäter aller Wesen, Sey hochgebenedeyt Für alle Gnadenströme, Die deine Gütigkeit

Durch unzählbare Welten, Und Himmel immerdar, Auf uns herab zu leiten, Beschäftigt ist und war.

2. Wir beten an im Staube! Du Ewiger vor dir, Die Weisheit, welche jedem, Der Deinen, für und für, Aus deiner Gottes-Fülle, Die ohne Gränze ist, Das zumißt, was das Beste, Für einen jeden ist.

3. Herr! lehr' uns das erkennen, In deines Lichtes Blick, Wie falsch wir Uebel nennen, Was oft das größte Glück, Für uns ist; wo hingegen Man Glück und Wohlfahrt nennt, Was uns in Ewigkeiten, Unselig machen könnt.

4. Lob dir! daß du die Freuden, Die unsre stärksten sind, Uns eilend nichtig machest, Und flüchtig wie der Wind; Ja unser ganz Erwarten Uns täuschet, daß wir nicht, Die Herzen dir entziehen, In ird'scher Zuversicht;

5. Daß unser Geist zum Leben, Durch so viel Dornen reift, Woran er seine Hülse, Der Erden von sich streift. Dank dir, für alles Leiden, Das uns hier schmerzt und kränkt, Hingegen unser Herze, Zum Himmel näher lenkt.

6. Lob! wann du unsre Lieben, Ja! die Geliebteste, Von uns zurücke forderst, Damit wir selbige, Nicht höher lieben möchten, Als dich, du höchstes Gut! Und keine Götzen machten, Allhier aus Fleisch und Blut.

7. Ja, Herr! sey hochgelobet, Für jedes solches Band, Das du von unsrer Seele, Mit starker Gottes-Hand, Abreißest, und für jeden Anscheinenden Verlust, Den du zu unserm Besten, Uns fühlen lassen mußt.

8. Lob dir und deiner Gnade, Die unsre Weichlichkeit, Dadurch beschämt, verhärtet, Und alles oft zerstreut, Was wir, um unser Glücke Zu machen,

ausgedacht, Und was wir angeschlagen, Zu leeren Träumen macht;

9. Daß du auch unsre Bitten, Uns öfters nicht gewährst; Hingegen uns statt dessen, Ein bessers Gut bescheerst, Wir beten deinen Willen In tiefer Demuth an, Du bist es, der alleine, Beglückend machen kann.

10. Wir folgen deinen Winken, Da du so gut es meynst, Ob du dich gleich von außen, Oft zu verhüllen scheinst; Auch da, wenn du zuweilen, Aus unserm Aug' entweichst, Und das Gefühl der Freuden, Des Trostes uns entzeuchst.

11. Wenn du uns Schmerzen schickest, Auf daß du uns Geduld, Und dabei schmachten lehrest, Nach deiner freien Huld, Damit du uns den Nebel, Vertreibest vom Gesicht, Und uns bis zu dem Grabe, Vorleuchtest durch dein Licht.

12. Sey endlich auch gelobet, Für unsern Freund, den Tod! Er ist ein Friedens-Engel; Er ist ein guter Bot. Er löſ't uns auf die Bande, Zersprengt des Kerkers Thor: O Tod! nur denen Thoren Kommst du erschrecklich vor.

13. Grab! Was für Furcht und Grauen, Hast du für einen Geist, Der aus Erlösers Grabe, Allmächt'gen Trost geneußt? Pein wäre dieses Leben, Wohlthäter! ohne dich. Wenn kommst du, mein Erwarten! Freund! Tod! wann holst du mich?

14. Du seligste der Stunden! Wann schlägst, wann bringest du, Entfesselt meine Seele, Die müde, zu der Ruh? Dahin, wo ich die Meinen, Mit Freuden wieder find', Die mir zu Jesu Christo, Vorangegangen sind;

15. Und jeden Engel fragen: Was ich hienieden mach? Habt ihr ihn nicht gesehen? Kommt er noch nicht bald nach? Ob einem ew'gen Blicke

In diese Seligkeit Verschwinden meinem Auge Die Leiden dieser Zeit.

Wann werd' ich dahin kommen, Wo ausgelitten ist. Wo mein Schatz, wo mein Herze, Wo du Herr Jesu bist!

Ein Wort zu dieser Zeit, oder die Nähe der glückseligen Zeit, nebst dem, was noch zuvor geschehen wird und muß; nach den Aussprüchen Gottes einfältig besungen von einem Ungenannten.

Ps. 45, 4. 5.

Gürte dein Schwert an deine Seite, du Held! und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck, zeuch einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bei Recht zu behalten; so wird deine rechte Hand Wunder beweisen.

Jes. 63, 4.

Ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen.

Jes. 2, 2—4.

In eigener Melodie.

89) Zur letzten, jetzt schon nahen Zeit, Wird Gottes Berg auf Erden, Sein Reich und seine Christenheit Sehr hoch erhöhet werden; So hoch, daß, wie sein Wort verheißt, Was sonst ein Berg

und Hügel heißt, Ganz klein vor ihm erscheinet. 1) Jes. 1.

2. Und alle Heiden wird man seh'n, Zu diesem Berge laufen; Und viele Völker werden geh'n Und sagen: kommt mit Haufen Zum Berg des Herrn, zu seinem Haus, Zu Jakobs Gott; denn nun ist's aus Mit allen falschen Göttern!

3. Da zeigt Jehova seinen Weg, Und lehrt uns seine Rechte; Laßt uns nun wandeln seinen Steg, Und werden seine Knechte. Aus Zion bricht die Helle an, Jerusalem wird Jedermann Als eine Fackel leuchten.

4. Beim Anfang dieser Zeit ist Gott Ein Richter vieler Heiden. Die übrig sind nach dieser Noth, Wird er mit Strenge waiden. Bis an der Erde Ende wird Der Heiland, als ein treuer Hirt Den Nationen kenntlich.

5. Als Friedens-Fürst wird er dann auch Die Völker Frieden lehren. Man wird nicht mehr nach altem Brauch Erobern und verheeren. Der Ambos wird die Waffen so Verwandeln, daß ein Mann sie froh Nur zu dem Feldbau brauche.

6. Glückselige, erwünschte Zeit, Von vielen längst erwartet! Wie, bist du etwa noch sehr weit Von uns entfernt, und wartet Man dein vergebens, oder bist Du wirklich nah' zu dieser Frist, Kann man sich dein schon trösten?

7. O ja! mit noch weit größ'rem Recht, Als Abraham sich freute, Da Gott verhieß, daß sein Geschlecht Einst würde vieler Leute Ihr Land, da er ein Fremdling war, Zum Eigenthum bekommen gar; 2) Denn so lang wird's nicht währen.

2) 1 Mos. 12, 7. 13. 14. 15.

8. Vergebens harrt man deiner nicht, Denn wer hat dich verheißen? Jehovah! Nun, was der ver-

spricht, Und sollt der Himmel reissen, Entzwei, die Erd in Trümmern gehn, So müßte wahrlich doch geschehn, Was sein Mund uns gesichert!

9. Unmöglich kannst du seyn noch weit, Dies lehren uns die Zeichen, Der gegenwärt'gen, argen Zeit, Denn siehe doch, die Reichen, Und Arme, Groß und Kleine schon, Den wahren Gott, sammt seinem Sohn, Mit Wort und Werken läugnen.

10. Nah' bist du! denn schon lange Zeit, Hat man um dich gebeten; Die ganze Schaar der Christenheit, Ist täglich hingetreten, Zum Throne Gottes, und fürwahr, Sie hat bei 1800 Jahr Geflehet: Dein Reich komme.

11. Nah' mußt du seyn, des Engels Schwur 3) Beweist es außer Zweifel: Laß alle Feinde toben nur; Laß wüthen alle Teufel: Nicht ein Geschlecht vergehet mehr, So wird geschehen, was der Herr Uns evangelisiret. 3) Off. Joh. 10, 6.

12. So bist du denn wahrhaftig nah, Glückseligste der Zeiten! Wie werden 4) alle Völker da Jehovah's Lob ausbreiten: Denn alle werden, 5) Groß und Klein, Vom Herren selbst gelehret seyn, Durch seinen Geist erleuchtet! 4) Ps. 117, 1. 5) Jer. 31, 3. 4.

13. So wird das Königreich des Herrn 6) Auf dieser ganzen Erden. Ein jeder Fürst wird herzlich gern, Ein Knecht des Heilands werden. 7) Rebellen werden nicht mehr seyn, Dieweil der Wahrheit heller Schein, Die Finsterniß vertrieben. 6) Obad. 21. 7) Ps. 72, 11.

14. Ich freue mich der guten Zeit, Die mir die Hoffnung zeiget: Wenn sich auch morgen oder heut, Mein Lauf zum Ende neiget. Des Heilands Ehre liegt mir an. Auch darf doch jetzt schon jedermann, Der Nachwelt Gutes gönnen.

15. Was aber seh ich — was wird noch, Zuvor gescheh'n auf Erden! Wie werden ächte Christen doch, So sehr bedränget werden! Wie ist des Teufels 8) Grimm so groß, Weil er nun bald wird in den Schooß, Des Abgrunds 9) fest verschlossen.

8) Off. Joh. 12, 12. 9) Off. 20, 1. 2. 3.

16. Voll Zorn sucht er den Erdenkreis, Mit Blindheit ganz zu schlagen; Daß Jung und Alte, Kind und Greis, Nichts nach Jehovah fragen: Daß alle Welt als wie betäubt, Zwar vieles hört, liest, spricht und schreibt, Und doch der Weisheit mangelt.

17. Kein Teufel ist nicht! ob ein Gott? Ist noch erst auszumachen! Wort Gottes, Hölle, zweiter Tod! Sind lächerliche Sachen; Der Glaub an Christum und sein Blut, Ist Aberglaube! Wie voll Wuth, Ist diese alte Schlange!

18. Ja bei dem allen bleibts noch nicht, Mit jedem Tag wirds schlimmer, Ob gleich die stolze Welt jetzt spricht: Sie werde jetzo immer, Von Tag zu Tag mehr aufgeklärt; So sollts doch, wahrlich, ausgeleert, Vom Göttlich Guten heißen.

19. Die 10) Wahrheits-Liebe hat die Welt, Verlassen, aufgegeben; Daher hat sie sich aufgestellt, Irr-Lehrer 11), die recht eben, Es machen, wie sie's gerne hat, Mit Worten, Lehren und mit That, Die Lügen zu verbreiten! 10) 2. Thess. 2, 10, 11) 2 Tim. 2, 3.

20. Kraftvollen 12) Irrthum hat und wird Sie deßhalb noch bekommen; Das Thier, das viele schon verführt, Und also längst gekommen; Doch aber auch noch künftig ist, 13) Nach seiner größten Macht und List: Wird jetzt mit Recht erwartet.

12) 2. Thess. 2, 11. 13) Off. 17, 8.

21. Der, welcher viel Jahrhundert schon, Auf Satans Thron gesessen 14) Und seine Macht, Ge-

walt und Kron' Von ihm bekam, vermessen Sich 15) überhebt, und ohne Scheu Spricht, daß er Gott der Erde sey; Sein Wort nur müsse gelten. 14) Off. 13, 2. 15) 2. Th. 2, 4.

22. Der so voll 16) Bosheit, voller List Von jeher war und bleibet, Bis daß sein Sündenmaaß voll ist, Bis ihn der Herr aufreibet Durch seines Mundes 17) Geist und Kraft, Und er †) lebendig aufgerafft In Feuer-See geworfen. 16) 2. Theff. 2, 9. 17) 2. Theff. 2, 8. †) Off. 19, 20.

23. Der, als der letzte Kopf am Thier, Das 18) dort Johannes sahe; Was 19) war, nicht ist, doch ist, wird hier Bald sichtbar, bald uns nahe; Des ganzen Thieres Macht und List Ist sein: weil er der †) Achte ist, Ob's gleich nur sieben zählet! 18) Off. 13, 1. 19) Off. 17, 8. †) Off. 17, 8.

24. Der Arge, des Verderbens Sohn 20), Der Sünden-Mensch ist nahe, Der, den ein alter Seher 21) schon Als Horn sich heben sahe, Der Antichrist bricht schon herein, Und wird nun auch bald sichtbar seyn, O weh der ganzen Erde. 20) 2. Theff. 2, 1 u. f. 21) Dan. 7, 8.

25. Sehr 22) greulich wird er wider ihn, Den Gott der Götter, reden, Und thun, was er nur will; sein Sinn, Sein Denken, Sein Bestreben Geht da hinaus, hat dies zum Ziel: Daß er nur Gott und König will Auf Erden seyn und bleiben! 22) Dan. 11, 36.

26. Anbeten soll ihn alle Welt; 23) Sein Zeichen an sich nehmen An Stirn und Hand: wem's nicht gefällt, Nun der muß sich bequemen, Zu leiden Hunger, Schmach und Spott, Verfolgung, Drangsal, Noth und 24) Tod, Bis sich der Zorn geendet. 23) Off. 13, 17. 24) Off. 13, 15.

27. Jedoch 25) der Sieger kommt daher, Sein Kleid ist roth gefärbet Mit seiner Feinde Blut, die er In seinem Zorn verderbet: Garaus macht er's mit ihrer Macht, Durch 26) jene große Wunder-Schlacht, Der David schon †) gedenket 25) Ps. 45, 4. 6. Jes. 63. 26.) Off. 19, 11. †) Ps. 110, 6.

28. Da werden deine Feinde all' Den Erdball räumen müssen! Geschehen wird seyn Babels 27) Fall, Der Sünden-Mensch 28) muß büssen Und ewig leiden Qual und Pein; Der †) Satan wird geschlossen ein In Abgrund tausend Jahre. 27) Off. 18, 2. 28) Off. 19, 20. †) Off. 20. 1—3.

29. Da wirst du, Kirche, kriegen Raum, Und wachsen schnell auf Erden Zu 29) jenem großen hohen Baum; Und alle Völker werden Sich deines Schattens hoch erfreun: Dann wird, was 30) dort an jenem Stein Geschrieben steht, erfüllet. 29) Luk. 13, 19. 30) Dan. 2, 35.

30. Ein Hirt 31) und eine Heerde wird Dann werden noch auf Erden; Die Völker alle, die verirrt, Und weit entfernt sind, werden Durch ihn, den Erz-Oberhirt Versammelt allzumal: wie wird Der Himmel da frohlocken! 32) 31) Joh. 10, 16. 32) Off. 19, 7.

31. Wohl denen, wohl und aber wohl, Die alsdann leben werden! Doch wohl auch dem, der vorher soll Die Lebensbahn auf Erden Vollenden: denn es kommt heran Des Lämmleins 33) Hochzeit und wer kann Die Freude da beschreiben! 33) Off. 19, 7.

32. Inzwischen laß jetzt deine Kraft Seyn mächtig in uns Schwachen, Zu üben gute Ritterschaft, Zu widersteh'n dem Drachen, Zu scheuen keine Noth und Pein; Der Glaub' sey stark, die Liebe rein, Die Hoffnung unbeweglich.

33. Mit Gottes Harfen [1]) wird ja der, So an dem Thiere sieget, Dort stehen an dem gläsern Meer, Frohlockend! O wer krieget Nicht Lust und Trieb, nicht Kraft und Muth, Zu kämpfen, wär's auch bis auf's [2]) Blut, Für seines Heilands Ehre.

[1]) Off. 15, 2—4. [2]) Hebr. 12, 4.

34. Ja, wer das Thier nicht betet an, Sein Bildniß nicht verehret, Noch sein Mahlzeichen nimmt, ob man Es noch so sehr begehret: Der wird lebendig [1]) tausend Jahr Zuvor, eh' noch die ganze Schaar Der Todten auferstehet.

[1]) Off. 20, 4—6.

35. Mit Christo wird er diese Zeit Der tausend Jahr regieren, Im Himmel, welche Herrlichkeit Und Ehre wird ihn zieren! Denn selig und auch heilig ist Der, dem zu Theil geworden ist Die erste Auferstehung.

36. Ganz frei ist er vom andern Tod, Ganz seiner Macht entnommen; Wie angesehen er bei Gott, Wird daraus abgenommen: Weil sie in Gott's und Christi Reich Als Priester dienen, und zugleich Regieren tausend Jahre.

37. Ist jemand, den dieß alles noch Nicht reizen kann zur Treue, Der merke sich und höre doch Und lese heut' auf's neue Die schrecklichste der Drohungen [1]) Die jetzo eines Menschen Sinn Nie völlig wird ergründen. [1]) Off. 14, 9—11.

38. Wer hier das Thier an seinem Fest Und auch sein Bild verehret, Wer sich als solchen zeichnen läßt, Und sich vom Höchsten kehret, Wird dort von einem Wein getränkt, Der, in den Zornkelch eingeschenkt, Auf solche Frevler wartet.

39. Im Feuer- und im Schwefel-See Wird er gequält verweilen, Das Lamm sieht ihn von sei-

ner Höh', Und läßt ihn trostlos heulen, Kein Engel, der ihn leiden sieht, Ist ihm zu helfen je bemüht, Er fühlet kein Erbarmen.

40. Auf Ewigkeiten wird der Rauch Von seiner Qual aufsteigen; Wenn Mensch und Vieh nach stetem Brauch Des Nachts zur Ruh' sich neigen, So hat er Tag und Nacht nicht Ruh'; Was sagst du, Leser! nun dazu? Willst du das Thier noch ehren?

41. So sey denn alle [1]) Furcht verbannt, Vor denen, die da rauben Des Leibes Leben, ihre Hand Muß es ja doch erlauben, Daß sich die Seele schwingt zu Gott, D'rum fürcht't nur den, der nach dem Tod Kann Leib und Seel' verderben.

[1]) Matth. 10, 28.

42. Mit [1]) Mose laßt uns schauen an Die künftige Belohnung; Und warten, wie Abram [2]) gethan, Auf [3]) Gottes Stadt und Wohnung, Treibt von der Erd' das Thier uns fort, So erbt der Ueberwinder dort Ja ewig Alles. Amen.

[1]) Hebr. 11, 26. [2]) Hebr. 11, 10. [3]) Off. 21, 7.

Mel. O Haupt! voll Blut und Wunden.

90) Zu dir, du Fürst des Lebens, Herr Jesu! ruft mein Herz, Dem ich noch nie vergebens Geklaget meinen Schmerz: Du Tilger meiner Sünden! Ich weiß in Noth und Tod Sonst keinen Trost zu finden, Als nur bei dir, mein Gott!

2. Ach, stärke meinen Glauben, Und nimm mich wohl in Acht: Will mir der Feind ihn rauben, So sprich: „Es ist vollbracht! Ich hab' es ausgestanden, Was dieser leiden soll; Hier ist mein Blut vorhanden; Hier ist die Zahlung voll."

3. In meinem größten Zagen, Soll Jesu! deine Pein, Die du für mich getragen, Mein größtes Labsal seyn; Dein Blut soll mich erquicken, Das du vergossen hast, Und ich will nach dir blicken, Bis Herz und Mund erblaßt.

4. Nun, Jesu! deinen Händen Empfehl' ich meinen Geist, Hilf selig mir vollenden. So wie's dein Wort verheißt: Du wollst den nicht beschämen, Der dein bedürftig ist, Und ihn einst dahin nehmen, Wo du, o Jesu, bist.

5. Mein Körper mag indessen Im stillen Grabe ruh'n; Du wirst ihn nicht vergessen, Nichts darf ihm Schaden thun: Denn, Herr! durch dein Begraben Und siegreich Aufersteh'n, Soll ich ihn wieder haben Und dich dann leiblich seh'n. †)

†) Hiob 19, 26.

Register.

e